Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 68 (1998)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Medothek

die neue schulpraxis

Juni 1998 Heft 6

Unterrichtsfragen

- Experte werden im Textschreiben

Unterrichtsvorschläge

- Zusatzangebot zum Buchstabenschloss
- Rätsel-Paralleldiktate und Schmunzel-Zwillingsdiktate, Teil 2
- Werkidee

...und ausserdem

- Interview mit einer Schulleitung
- nachgefragt: Projekt 21 im Kanton Zürich
- Schnipselseiten: Kopieren
- Gut gerüstet zum Nachtflug

Oberstufe Befang Sulgen

Auf den Beginn des Schuljahres 1998/99 wird bei uns eine Sonderklassen-Lehrstelle frei.

Somit suchen wir auf den Semesterbeginn 10. August 1998 eine

Lehrkraft für Sonderklasse Oberstufe

Die Stelle eignet sich auch für eine Primar- oder Reallehrkraft, die bereit ist, die Sonderklassenausbildung berufsbegleitend zu absolvieren.

An unserem in den letzten Jahren stark erweiterten Oberstufenzentrum in ländlicher Umgebung arbeiten Sie in einem motivierten Lehrerteam. Zudem stehen Ihnen neuzeitliche Schulungsräume zur Verfügung, die zum Teil speziell für die Führung einer Sonderklasse konzipiert wurden.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Schulvorstand, Herr Andreas Jost, Tel. 071/640 04 04, gerne zur Verfügung.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Oberstufengemeinde
Sulgen
Schönenberg-Kradolf
Götighofen
Donzhausen

Herrn Richard Loepfe
Präsident Oberstufe
Poststrasse 10
9215 Schönenberg

Erwachsenenbildung

Individualpsychologie · Montessoripädagogik

Freundschaft mit Kindern

Grund- und Zusatzausbildung mit Diplomabschluss
- Grenzen setzen – aber wie?
- Ermutigende Erziehung
- Konflikte lösen, ohne Strafe!
- gewaltfrei erziehen

Grundlagenkurs: 10 Abende, alle 14 Tage
Beginn: Di 1. Sept. 1998 bzw. Mi 2. Sept. 1998 oder
Intensivwoche: 19. bis 24. Juli 1998
Infotage: 14. Juni, 6. und 20. September 1998

Ganzheitliche Schule nach Alfred Adler des Instituts für psychologische Pädagogik (IPP)
Löwenstr. 25, Pf. 3326, 8021 Zürich, Tel. 01-242 41 31

Keramikatelier im Gäbelbach

Seit über 20 Jahren Ihr Treffpunkt für kompetente Beratung
Dreh- und Modellierkurse
Ferienkurse: Drehen
Raku
Tone
Engoben
Brennen 1000 °C/1280 °C
Freie Atelierbenützung
Spezielle Projekte mit Schulen

Für ausführliches Programm und nähere Informationen
Tel. 031/991 29 60
Weiermattstr. 56
3027 Bern
Bus Nr. 14 bis Gäbelbach

Öffnungszeiten
Di/Mi/Fr/Sa 9–12/14–18

Circus Traum-Theater Valentino

sucht zur Mitreise ab ca. Juni 1998 Lehrer/in für unsere Tochter (2. Klasse), welche/r auch interessiert ist, im Programm mitzuwirken.

Tel. 079/405 30 30, Fax 079/405 30 35

Orientierungshilfen und Übungen zur effizienteren

Führung von Elterngesprächen

3×2 Std. in Kleinstgruppen, Fr. 180.– total. Auch Einzelstunden möglich. Detaillierte Unterlagen bei Thomas Niggli, Heilpäd./Psych. FSP, Mühlebachstrasse 46, 8008 Zürich, Telefon/Fax 01/251 30 85

Stundenplan-Programm S M S - 3

Das günstige, schnelle *Schweizer* Stundenplan-Programm SMS-3 !

Das Stundenplan-Management-System ***SMS-3*** bietet folgende Möglichkeiten und Funktionen ***für Ihre Stunden-Planung:***

- ✓ je 200 Klassen-, Lehrer- u. Zimmerpläne; **20 Kopplungen je Stunde**
- ✓ Stundenplan-Umfang: **6 Wochentage zu je 20 Unterrichtsstunden**
- ✓ Bedienung über Pulldown-Menüs und Funktionstasten; Online-Hilfe
- ✓ Meldung von Doppelbelegungen bei Lehrern und Zimmern; Drucken!
- ✓ Für IBM- und kompatible PC (auch Notebooks!) mit CGA, EGA, VGA
- ✓ **Preise: für Lehrer privat: ab Fr. 350.- / für Schulen: ab Fr. 550.-**
- ✓ diverse Zusatz-Module sind verfügbar; *lauffähige DEMO-Version Fr. 50.-*

Jakob Heider Jr., Hard- & Software-Beratung, Postfach 3884, 8052 Zürich, 01 - 301 10 78

FÜR BASTLERFREUNDE

Gleitschirmfabrik verkauft:

Gleitschirm-Nylonstoffresten«Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

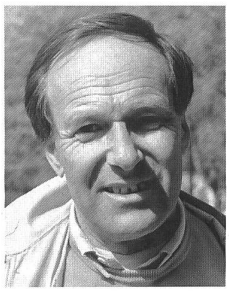
Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:

AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges

AIR GAUTIER
SWISS MADE

die neue schulpraxis

68. Jahrgang Juni 1998 Heft **6**



Überall haben wir es gelesen und gesehen, in den Zeitungen und im Fernsehen: Die Gewalt und die Kriminalität unter den Jugendlichen habe in alarmierendem Masse zugenommen. In manchen Kommentaren war dann die Erklärung rasch zur Hand: Die Bildungspolitik und mit ihr die Schule haben versagt. Jetzt würden die Jugendlichen der Gesellschaft die Rechnung präsentieren für eine Bildung, die den Bedürfnissen der Heranwachsenden nicht gerecht geworden ist.

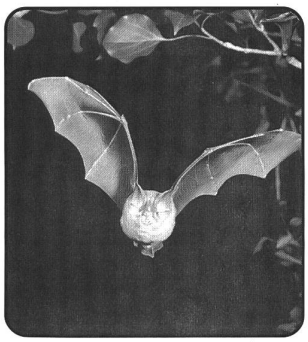
Die Kolleginnen und Kollegen, die bereits seit Jahren mit der Jugend unterwegs sind, kennen wohl diese Rufe und damit die unterschwellig eingebrachten Anschuldigungen. Erinnern wir uns doch, welche Aufgaben in den vergangenen Jahren der Schule übertragen worden sind. Es sind vielfach Aufgaben, die einst vom Elternhaus wahrgenommen wurden: richtiges Zähneputzen, sexuelle Aufklärung, Verhalten im Strassenverkehr, Medienerziehung, Haltungsschulung durch die Fünf-Minuten-Turnstunde, Umgangsformen, Arbeitsverhalten, ... Dabei wurden die Zeitgefässe für die eigentliche Wissensvermittlung, für die Ausbildung der Fähigkeiten und Fertigkeiten in den kulturellen Techniken, die erforderlich sind, um eine lebenswerte Zukunft aufbauen und gestalten zu können, kleiner und kürzer.

Ist es da verwunderlich, wenn Lehrerinnen und Lehrer fragen, ob die Schule von einer Lernwerkstatt zu einer Reparaturwerkstatt verkommen sei?

Der soziale und wirtschaftliche Wandel haben zu einer neuen Vielfalt der familären Lebenswelten von Kindern geführt. Vielfach geschieht Erziehung im Spannungsfeld zwischen zu viel Betreuung und zu wenig Fürsorge in einer wenig kinderfreundlichen Umgebung. Die Schule ist somit in verschiedener Hinsicht gezwungen, auf den Wandel zu reagieren. Wenn aber die grundlegenden Basisfunktionen und Basisqualifikationen fehlen, wenn es an den sprachlichen Voraussetzungen fürs Lernen mangelt oder wenn Lernstörungen den pädagogischen Lernprozess behindern, so ist meiner Ansicht nach der Schluss zu billig, die Schule müsse besser werden, um die eingangs erwähnten Probleme in den Griff zu bekommen. Ein feines Gespür für diese Zusammenhänge wünscht Ihnen

Dominik Jost

Titelbild



Auch die nächtlichen Zeiten, besonders diese vorsommerlichen Wochen, offenbaren uns faszinierende Naturereignisse. Wache Sinne führen uns an die «Schauplätze» und lassen uns immer neu staunen.

«Grosse Hufeisennase» aus «Fledermäuse» von Jürgen Gebhard, erschienen im Birkhäuser-Verlag, Basel.

Inhalt

Unterrichtsfragen

Experte werden im Textschreiben
Von Ueli Jurt
Vom prozessorientierten Aufsatzschreiben oder: Das Handwerk des Schreibens ist nicht einfach! Der Beitrag ist zugleich auch ein Unterrichtsvorschlag, der sich für alle Stufen eignet! **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

«Wir dürfen uns nicht überfordern»
Aus einem Interview mit einer Schulleitung **14**

... nachgefragt ...?

Schulprojekt 21 – auch für meine Kinder?
Von Ernst Lobsiger
Leserbriefe und Anregungen zu einem Projekt im Kanton Zürich **17**

U *Unterrichtsvorschlag*

Zusatzangebot zum Buchstabenschloss
Von Marc Ingber **27**

U/M/O *Schnipselseiten*

Kopieren
Von Thomas Hägler **40**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Rätsel-Paralleldiktate und Schmunzel-Zwillingsdiktate, Teil 2
Von einem Autorenteam; Leitung: Ernst Lobsiger
Fortsetzung aus Heft 4/98, Teil 3 erscheint in einem der nächsten Hefte **43**

Naturkundliches Monatsblatt Juni

Gut gerüstet zum Nachtflug
Von Dominik Jost **52**

Rubriken

Museen **26**
Inserenten berichten **42/55**
Werkidee **54**
Freie Termine **58**
Lieferantenadressen **61**

U = Unterstufe **M** = Mittelstufe **O** = Oberstufe

burda Modeschnitte

leicht zu schneidern

gut im Sitz

Sämtliche BURDA-Schnitte
und Arbeitshilfen
können Sie bei Ihrem Fachhändler beziehen.

Für Schulen geben wir gerne die Kataloge
unverbindlich zur Ansicht ab.

Bezug über die Generalvertretung:

WELT MODE

8021 Zürich
Uraniastrasse 14
Postfach
Telefon 01/211 35 47
Telefax 01/212 18 73

Ueli Jurt

Prozessorientiertes Aufsatzschreiben:

Experte werden im Texteschreiben

Wer selbst Texte verfassen muss oder Schüler zum Verfassen von Texten anleiten soll, der weiss: das Handwerk des Schreibens ist nicht einfach. Seine Erfahrungen als Primarlehrer und Lehrerbildner haben dem Autor gezeigt, dass die Förderung der Schreibkompetenz für viele Lehrkräfte einen Dauerbrenner darstellt. Dieser Beitrag möchte aufzeigen, was unter prozessorientiertem Aufsatzschreiben verstanden wird. Damit ich als Lehrperson meinen Schülern in ihrem Prozess des Schreibens gezielt Hilfe anbieten kann, muss ich die wichtigsten Komponenten des Schreibprozesses kennen. Diese Komponenten werden weiter unten anhand eines Modells dargestellt. Schliesslich wird ein möglicher Prozess des Texteschreibens beschrieben. Mittels zweier konkreter Unterrichtsbeispiele möchte Ueli Jurt Sie anregen, prozessorientierte Lernsequenzen in Ihren Unterricht einzubauen und weiterzuentwickeln. (Ki)

1. Wie schreibe *ich*?

An dieser Stelle möchte ich Sie dazu animieren, kurz über Ihren eigenen Schreibprozess nachzudenken. Die folgende Aufgabe könnte Ihnen und Ihren Schülern dabei helfen (vgl. dazu «Unterrichtsvorschlag 1»):

Wenn Jan einen Aufsatz schreiben muss, ist er meist völlig ratlos und verzweifelt. Du könntest ihm helfen. Erkläre ihm einfach, wie du beim Aufsatzschreiben vorgehst. Notiere ganz genau, welche Überlegungen du dir jeweils machst: vor dem Schreiben, während du schreibst und wenn du mit dem Schreiben fertig bist.

Hier die Antworten[1] eines Erwachsenen und eines Schülers. Entscheiden Sie selber über deren Qualität.

Erwachsener
Am Anfang mache ich jeweils einen Plot. Der Plot ist da, damit einem Ideen kommen. Substantive und Verben werden aufgeschrieben. Danach mache ich eine Disposition, damit ich dann eine klare Reihenfolge meiner Gedanken habe. Die Dispo schreibe ich mit ganzen Sätzen, nicht nur mit Stichworten. Ich überlege mir auch, für wen ich diesen Aufsatz schreibe und was ich mit ihm bewirken will. Ich überarbeite das Ganze dann noch einmal, bevor ich zur Niederschrift gehe.

Primarschüler 5. Klasse
Wenn ich ein Thema bekomme, zu dem ich einen Aufsatz schreiben soll, und nicht gleich weiss, was schreiben, bleibe ich vorerst ganz ruhig. Ich schaue vielleicht erst mal aus dem Fenster und versuche mich auf das Thema zu konzentrieren. Oft mache ich auch noch ein Cluster, damit mir Einfälle kommen. Nun verfasse ich den Anfang erst einmal auf einem Entwurfpapier. Danach schreibe ich meinen bereits aufgesetzten Anfang ins Reinheft nieder und den Rest des Aufsatzes aus Zeitgründen direkt ins Reinheft. Wenn ich fertig bin, gehe ich den ganzen Aufsatz noch einmal durch, um Schreibfehler zu entdecken.

2. Wie schreiben Experten?

Der Textproduktionsprozess kann mit ganz verschiedenen Komponenten einsetzen. Experten und Novizen (noch nicht so versierte Schreiber) des Textverfassens gestalten in der Regel ihre Textproduktionsprozesse im zeitlichen Verlauf unterschiedlich:

- Bei *Novizen* ist häufig zu beobachten, dass sie kurz, nachdem sie die Textproduktionsaufgabe zur Kenntnis genommen haben, sogleich mit der Niederschrift erster Formulierungen beginnen. Sie überlegen sich einen Gedanken und schreiben ihn sofort nieder, dann überlegen sie sich den nächsten Gedanken und schreiben ihn wieder nieder usw. Sie verfolgen damit die sogenannte «What-next-Strategie» (vgl. Bereiter & Scardamalia 1986). Häufig beginnen Novizen auch mit dem Suchen und Produzieren von Wissenselementen. Sie suchen z.B. «brainstormartig» nach Ideen, die für den zu verfassenden Text von Bedeutung sein könnten. Diese werden stichwortartig oder in Form einer Skizze (eines Clusters etc.) festgehalten.
- *Experten* hingegen beginnen in der Regel ihren Textproduktionsprozess mit der «Analyse der Aufgabe». Sie erarbeiten zuerst eine Antizipation (Vorstellung, Vorwegnahme) des zu erzeugenden Textes. Sie überlegen sich dabei:

[1] Entnommen aus dem Nationalfondsprojekt Nr. 11-27673.89 und 11-33540.92: Baer Matthias u.a. (1995). Diagnose und Förderung der Textproduktionskompetenz von Schülerinnen und Schülern, unter Berücksichtigung kognitiver und metakognitiver Prozesse. Bern. Institut für Pädagogik.

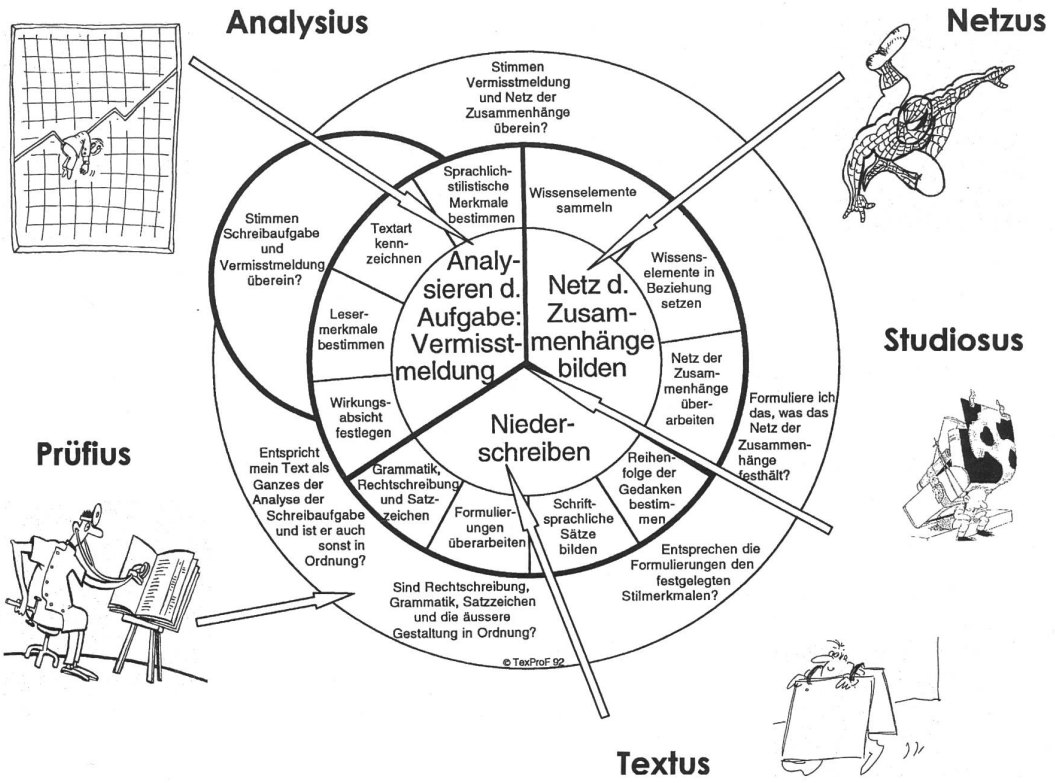


Abb. 1: «Drehscheibe»

Merkmale des Adressaten (Lesermerkmale), ihre Wirkabsicht, die sprachlich-stilistischen Merkmale und die passende Textart. Damit erarbeiten sich Experten ein differenziertes «Suchmodell» des zu schreibenden Textes.

Dieses Suchmodell hat eine wegleitende Funktion während des ganzen Textproduktionsprozesses. Beim Erarbeiten des «Suchmodells» treten sehr früh Prüfkomponenten hinzu; dann nämlich, wenn in der Anfangsphase eines Textproduktionsprozesses festgestellt werden soll, ob das erarbeitete Suchmodell tatsächlich mit der Textproduktionsaufgabe übereinstimmt. Erst wenn diese Übereinstimmung festgestellt worden ist, beginnen Experten eine andere Komponente zu aktivieren. Welche das ist, hängt von der Einschätzung der vorliegenden Gesamtsituation ab (z.B.: Muss zum Thema noch eine Sachklärung folgen? Wieviel Zeit steht mir noch zur Verfügung? Habe ich alle Unterlagen und Hinweise zur Aufgabenstellung berücksichtigt? Ist mein Suchmodell differenziert genug?). Mit Hilfe des gebildeten «Suchmodells» durchsuchen nun die Experten ihr (semantisches) Gedächtnis nach geeigneten Wissenselementen. Mit den gefundenen Elementen konstruieren sie dann die semantische Tiefenstruktur (Bedeutungsinhalt) des zu schreibenden Textes. Meist geschieht das durch ein schriftliches Festhalten in Form eines Beziehungsnetzes, eines Clusters, einer Mindmap oder eines Plots (Handlungselemente). Für kleinere Textaufgaben kann diese «Konstruktion der semantischen Tiefenstruktur» auch vor dem geistigen Auge aufgebaut werden. Durch die Verknüpfung der produzierten Wissenselemente bilden die Experten also ein «Netz der Zusammenhänge», welches die Kernaussagen (Botschaft) des zukünftigen Textes beinhaltet.

Nach der Bildung dieses Netzes überlegen sich Experten, welche Bedeutungsinhalte in welcher Reihenfolge im zukünftigen Text vorkommen (Chronologisierung). Nach diesen Vorgaben formulieren sie nun die Sätze des Textes auf Papier, im PC etc. Während des Schreibens aktivieren sie immer wieder Prüfkomponenten (z.B. Formuliere ich das, was das Netz der Zusammenhänge festhält? Entsprechen die Formulierungen den festgelegten Stilmerkmalen? Ist die Rechtschreibung, Grammatik, sind die Satzzeichen und die äussere Gestaltung in Ordnung?). Es folgen unterschiedlich viele Überarbeitungen. Es gibt Experten, die einen Abschnitt ein Dutzend Mal überarbeiten, bis sie weiterfahren, andere überarbeiten erst, wenn sie den Text in der «Rohfassung» vor sich haben.

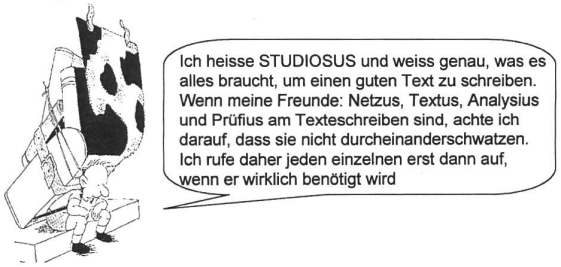
3. Welches sind die wichtigsten Prozesse beim Texteschreiben?

Das Modell (Abb. 1)[2] besteht aus vier Hauptkomponenten («Analyse der Aufgabe», «Netz der Zusammenhänge bilden», «Niederschreiben», «Prüfkomponente») und der «Exekutiven». Die Grundidee dieses Textproduktionsmodells besteht darin, die einzelnen Hauptkomponenten so zu koordinieren, dass ein guter Text entsteht. Diese Koordination übernimmt die Exekutive.

Baer u.a. (1995) verdeutlichen dies mit der Metapher des Orchesters. Sie sehen die Textproduktion ähnlich wie die Kunst des guten Zusammenspiels in einem Orchester. Damit die zu interpretierende Musik die Zuhörer erfreut, muss eine gut koordinierte Interaktion zwischen den Musikern und dem

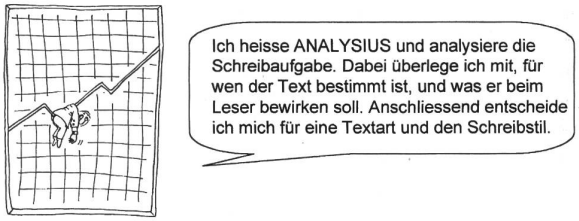
[2] Entnommen aus Baer, M., u.a. (1995, 345). Diese Scheibe wurde aufgrund eines differenzierten Schreibprozessmodells für Schüler konzipiert. Sie dient als Gedächtnisstütze beim Textschreiben. Die Exekutive (auf der Abbildung nicht ersichtlich) wurde als beweglicher Pfeil in der Mitte der Scheibe befestigt. Damit können die Schüler anzeigen (bewusste Auswahl) mit welche Komponenten sie gerade arbeiten wollen..

Dirigenten bestehen. Ebenso muss ein geordnetes Zusammenwirken der einzelnen Musiker untereinander gegeben sein. Der «Dirigent» wird also im Textproduktionsmodell zur Exekutiven, und die Musiker werden zu den verschiedenen Hauptkomponenten.Ich werde nun die einzelnen Komponenten der Scheibe und deren Zusammenspiel darstellen. Damit die Schüler sich etwas Konkretes unter den einzelnen Komponenten vorstellen, habe ich sie personifiziert. So soll den Schülern verdeutlicht werden, dass verschiedene Spezialisten gemeinsam einen Text herstellen.

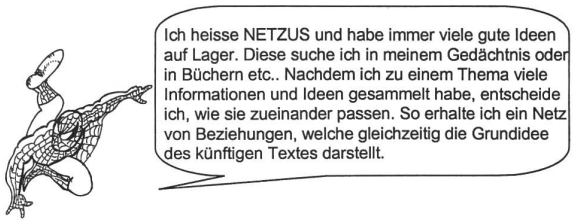


Die zentrale Figur im Modell stellt der **Studiosus** («Exekutive») dar. Er koordiniert die Haupt- und Prüfkomponenten. Er ruft seine «Kollegen» je nach Bedarf zur aktiven Mitarbeit auf. Der Studiosus verfügt einerseits über vielfältiges Wissen, was den Textproduktionsprozess anbelangt, und andererseits kennt er die Eigenschaften der verschiedenen Textarten. Dieses Wissen nützt er bei der Koordination der einzelnen Komponenten (Kollegen). Man könnte es als handlungsleitendes Wissen bezeichnen, welches im Sinne einer Problemlösung nötig ist, einen Ist-Zustand (Schreibaufgabe, Textzwischenprodukt) in einen Soll-Zustand (Text/Endprodukt) überzuführen.

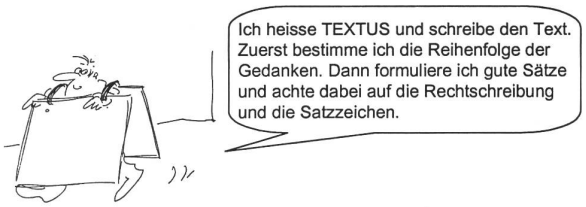
Die verschiedenen Komponenten führen verschiedene Teilfunktionen innerhalb des Textproduktionsprozesses aus. Sie kennen die Ergebnisse der Tätigkeiten ihrer «Kollegen» (der anderen Komponenten). Wenn sie sehen, dass sie durch ihre eigenen Funktionen in den laufenden Prozess eingreifen können, ersuchen sie den Studiosus, aktiv werden zu dürfen. Der Studiosus entscheidet, ob die entsprechenden Komponenten zum gegebenen Zeitpunkt aktiv werden können oder ob sie erst später eingesetzt werden. Die Aktivitäten erfolgen nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern sie sind ein komplexes Hin und Her, welches durch den Studiosus geleitet wird. Dieser löst seine Aufgabe, indem er ständig den Ist-Zustand mit dem Soll-Zustand vergleicht.



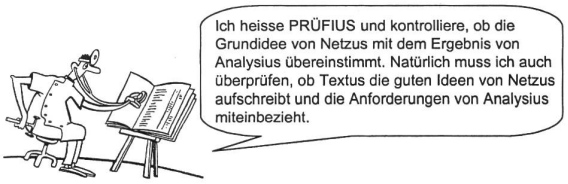
Die Komponente **Analysius** («Analyse der Aufgabe») analysiert die Textproduktionsaufgabe. Sie untersucht die Anforderungen und Bedingungen des zu erzeugenden Textes. Die Textproduktionsaufgabe wird hinsichtlich ihrer Wirkabsicht, ihres Adressatenbezuges, ihrer Textorganisation/Textart und ihrer linguistischen Aspekte (Stil, Rhetorik) spezifiziert. Dazu legt Analysius ein Suchmodell oder Signalelement fest, das den zu erzeugenden Text schematisch antizipiert (vorwegnimmt).



Die Komponente **Netzus** («Netz der Zusammenhänge bilden») fertigt mit den wichtigsten Inhalten des zu produzierenden Textes ein Netz an. Mit Hilfe des Suchmodells (siehe Analysius) ruft Netzus geeignete Wissenselemente aus dem internalen (Gedächtnis) und externalen (z.B. Bücher) Wissensspeicher ab. Die gefundenen Wissenselemente werden durch geeignete In-Beziehung-Setzungen zur Bedeutungsstruktur des zu verfertigenden Textes verknüpft. Das so entstandene Beziehungsnetz repräsentiert zusammenfassend die «Botschaft» des Textes.



Die Komponente **Textus** («Niederschreiben») hat vier Aufgaben: Zum einen bestimmt Textus die Abfolge der Gedanken («Chronologisierung») im zu erzeugenden Text. Zum anderen erzeugt er rhetorisch-stilistisch gute Sätze («Syntaktisierung»). Gegebenenfalls überarbeitet Textus die Formulierungen und korrigiert die Orthographie. Er bestimmt also aufgrund der von Netzus zusammengetragenen Wissenselemente und deren Relationen zueinander, wie sie in eine lineare Abfolge gebracht werden. Textus erzeugt, durch die Bildung von Sätzen, die sprachliche Oberflächenstruktur des Textes.



Die Komponente **Prüfius** prüft in verschiedener Hinsicht, ob der erreichte Ist-Zustand (Text[zwischen]produkt) dem angestrebten Soll-Zustand entspricht. Prüfius überprüft die folgenden fünf Aspekte:

a) Entspricht das Suchmodell/Signalement der vorliegenden Textproduktionsaufgabe?
b) Entspricht das konstruierte Beziehungsnetz (semantische Tiefenstruktur) dem, was das Suchmodell/Signalement verlangt?
c) Drückt der erzeugte Text die Botschaft des erstellten Netzes aus?
d) Gibt die grafische Textrepräsentation den Text (Oberflächenstruktur) korrekt schriftlich wieder?
e) Entspricht der erzeugte Text dem Suchmodell/Signalement und damit der ursprünglichen Schreibaufgabe?

Das Ergebnis dieser Überprüfung wird an die Komponente Studiosus («Exekutive») übermittelt. Studiosus berücksichtigt diese Feststellungen für die Planung und Koordination der einzelnen Komponenten sowie den weiteren Verlauf des Textproduktionsprozesses.

Durch die Koordination der verschiedenen Komponenten durch den Studiosus («Exekutive»), entsteht nach und nach das Textprodukt. Wenn der Ist-Zustand des Textproduktes mit dem Soll-Zustand übereinstimmt oder äussere Bedingungen das Beenden verlangen, beendet Studiosus den Textproduktionsprozess.

4. Was heisst Prozessorientierung?

Im Zentrum von prozessorientierten Lehr- und Lernmethoden steht die Möglichkeit der Lernenden, einem Experten (Lehrer, Klassenkamerad, Schriftsteller) beim Lösen eines Problems (Aufsatzschreiben) «über die Schultern zu schauen», um so seine Problemlösestrategien zu erkennen, sich damit zu beschäftigen und Teile davon in die eigenen schon vorhandenen Strategien einzubauen. Lernen wird so zum Diskussions- und Unterrichtsthema. Die Betonung liegt dabei klar auf der Reflexion von Lernaktivitäten und Lernprozessen, anstatt ausschliesslich auf den Lernergebnissen (Prozessorientierung statt Produktorientierung!). Zusammenfassend kann man folgende drei Grundsätze für das prozessorientierte Lernen festhalten:

Bei der Prozessorientierung werden die eigenen Problemlösestrategien externalisiert und mit denen von Experten verglichen.

Durch die Integration von Expertenstrategien in die eigenen (Novizen-)Strategien wird eine Verbesserung der eigenen Lernleistungen erreicht.

Durch das Bewusstwerden der eigenen Problemlösestrategien kann das eigene Lernen gezielter gesteuert werden.

Für die Prozessorientierung im Aufsatzunterricht heisst dies: Wenn man die verschiedenen ablaufenden Prozesse des Texteschreibens kennt, sie den Schülern bewusstmacht, diese dann einzeln und im Zusammenspiel trainiert, können sie diese profihafter anwenden, koordinieren und erlangen damit eine verbesserte Schreibkompetenz.

Nachdem ich Ihnen nun einen kleinen Einblick in einen möglichen Ablauf eines Schreibprozesses gegeben habe, folgen zwei Unterrichtsvorschläge für die Praxis. Ich will Ihnen damit zwei Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie mit Ihren Schülern über das eigene und das fremde Schreiben nachdenken können. Damit werden eigene Schreibstrategien erkannt und ergänzt. Die Schüler können im weiteren konkrete Verbesserungen in ihren Texten anbringen. Vorschlag eins kann ab dem fünften Schuljahr verwendet werden, die Schreibkonferenz (Vorschlag 2) bereits ab dem dritten.

5. Schlussbemerkungen

Vielleicht haben Sie das erste Mal etwas über den Prozess des Texteschreibens gelesen und denken sich: Das ist ja recht kompliziert und komplex. Bei der Fülle von kognitionspsychologischen und didaktischen Hinweisen und den zum Teil recht anspruchsvollen theoretischen Hintergründen des Schreibens stellt sich tatsächlich die Frage, ob die Anforderungen einer prozessorientierten Schreibdidaktik nicht eine grandiose Überforderung der Lehrperson darstellen. Ich meine: nein. Wir brauchen weitreichende Zielperspektiven, wenn wir nicht stagnieren oder uns in zusammenhanglosen Einzelaktivitäten verzetteln wollen. Dies bedingt jedoch die Bereitschaft zu kleinen Anfängen und die Fähigkeit, Freude zu empfinden, wenn kleine Schritte gelingen. Die Erfolgschancen werden auf diese Weise grösser, und gelegentlicher Misserfolg lässt sich leichter verarbeiten. Verfügbare Kräfte und Möglichkeiten werden zudem nicht vorzeitig durch Selbstüberforderung verschlissen. Ich plädiere daher für mehr Mut zu den kleinen Schritten im Blick auf grössere Perspektiven.

Kontaktadresse: Haben Sie weitere Fragen zum prozessorientierten Aufsatzschreiben? Möchten Sie weitere Unterrichtsvorschläge? Würden Sie gerne eine Lehrerfortbildung organisieren? Schreiben Sie direkt dem Autor: Ueli Jurt, Lehrerseminar Rickenbach, 6432 Rickenbach SZ. Diesen Beitrag finden Sie auch im Internet: http://www.mythen.ch/lsr/BILDUNG/jurt.htm

Vignetten: Bruno Büchel

Literatur:

- Baer, M., Fuchs, M., Reber-Wyss, Jurt, U., Nussbaum, T. (1995). Diagnose und Förderung der Textproduktionskompetenz von Schülerinnen und Schülern, unter Berücksichtigung kognitiver und metakognitiver Prozesse. Wissenschaftlicher Schlussbericht zum Nationalfondsprojekt Nr. 11-27673.89 und 11-33540.92. Institut für Pädagogik, Universität Bern.
- Baer, M., Fuchs, M., Reber-Wyss, Jurt, U., Nussbaum, T. (1995). Über die Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern, eigenständig Texte zu verfassen. In: Erwin Beck, Titus Guldimann, Michael Zutavern (Hrsg.) Eigenständig lernen. St.Gallen: Fachverlag für Wissenschaft und Studium.
- Baer, M., Fuchs, M., Reber-Wyss, Jurt, U., Nussbaum, T. (1997). Wie unterschiedlich gute und verschieden alte Textverfasser/-innen Schreibaufgaben bewältigen und Möglichkeiten, Schüler/-innen beim Aufbau der Schreibkompetenz zu unterstützen. In: Erwin Beck, Titus Guldimann, Michael Zutavern (Hrsg.) Lernkultur im Wandel. St.Gallen: Fachverlag für Wiss. und Studium.
- Bereiter, C., & Scardamalia, M. (1986). Intentional Learning Project. Final report for year 1, 1985/86. Center for Applied Cognitive Science (CACS), Ontario Institute for Studies in Education (OISE), Toronto.
- Jurt, U. (1996). Textproduktion. Eine prozessorientierte Aufsatzdidaktik. Institut für Pädagogik, Universität Bern.
- Scardamalia, M. (1981). How children cope with the cognitive demands of writing. In: C. H. Fredriksen & J. F. Dominic (Eds). Writing: Process, developement and communication. Vol. 2. Hillsdale, N. J.: Erlbaum.
- Scardamalie, M., Bereiter, C., Steinbach, R. (1984). Teachability of reflective processes in written composition. Cognitive Science 8, 173–190.
- Spitta, G. (1992). Schreibkonferenzen – ein Weg vom spontanen Schreiben zum bewussten Verfassen von Texten in Kl. 3 und 4. Frankfurt.

Unterrichtsvorschlag 1:

«Ich berate beim Schreiben»

Ziele:

1. Die Schüler vergegenwärtigen sich und notieren, was sie persönlich über ihren Schreibprozess wissen.
2. Sie können jene Aspekte des Schreibprozesses benennen, welche sie bis anhin noch nie bedacht haben.
3. Sie erkennen andere Schreibstrategien und können die eigenen damit ergänzen.

Material:

- für jede Gruppe ein Plakat für die Zusammenfassung,
- 4 A5-Blätter mit je einer der folgenden Fragen (vgl. auch S. 5):

a) Wenn Jan einen Aufsatz schreiben muss, ist er meist völlig ratlos und verzweifelt. Du könntest ihm helfen. Erkläre ihm einfach, wie du beim Aufsatzschreiben vorgehst. Notiere genau, welche Überlegungen du dir jeweils machst: vor dem Schreiben, während du schreibst und wenn du mit dem Schreiben fertig bist.

b) Wenn Jan einen Aufsatz schreiben sollte, kommt ihm häufig nichts Gescheites zum Thema in den Sinn. Was könnte ihm dabei helfen, trotzdem etwas Brauchbares zu finden?

c) Die Lehrerin hat Jan schon oft gesagt, er habe nicht zum Thema geschrieben, sondern etwas ganz anderes. Erkläre ihm, worauf er genau achten muss, damit ihm das nicht noch einmal passiert.

d) Jan möchte einen inhaltlich interessanten Aufsatz schreiben. Welche Tricks könnte er dazu anwenden?

Methodisches Vorgehen:

Alle Schüler erhalten die vier A5-Blätter mit den Fragen a–d, in denen verschiedene Situationen geschildert werden, in die ein Klassenkamerad bei einer Schreibaufgabe geraten ist. Die Aufgabe besteht nun darin, diesem Klassenkameraden zu helfen, indem man ihm über die eigenen Schreiberfahrungen erzählt. Die vier Fragen werden in Einzelarbeit, schriftlich und in ganzen Sätzen, beantwortet.

Anschliessend werden vier Gruppen gebildet. Jede Gruppe bearbeitet eine Frage. Dabei tragen die Gruppenmitglieder ihre Antworten zu einer der Fragen zusammen, diskutieren deren Qualität und stellen ihre Vorschläge auf einem Plakat dar. Sie werden der Klasse erläutert. Die Vorschläge der Gruppen werden durch die Klasse ergänzt. Im Klassengespräch werden die gesammelten Vorschläge noch einmal besprochen. Dabei kann die Klasse folgende Fragen diskutieren:

- Welches sind gute, brauchbare Vorschläge? Warum?
- Woran habe ich persönlich beim Schreiben noch nie gedacht?
- Welche zwei bis drei Ratschläge versuche ich beim nächsten Aufsatz zu befolgen? Warum?
- Das Ergebnis wird im persönlichen Lernheft oder auf Plakaten festgehalten.

© by neue schulpraxis

Unterrichtsvorschlag 2:

«Schreibkonferenz» (vgl. Spitta, 1992)

Ziele:

- Die Schüler können die eigene und die fremde Art zu schreiben und die dazu verwendeten Mittel beschreiben und darüber sprechen.
- Sie können die individuellen Schreibstrategien formulieren.
- Sie können ihre eigenen Schreibstrategien mit denen von Mitschülern vergleichen und Elemente in ihre eigenen Vorgehensweisen integrieren.
- Sie können eigene und fremde Texte differenziert beurteilen.

Material:

- Manuskriptseite von Peter Härtling
- «Tips zum Schreiben» (Karteikarten auf Seite 11)
- Wandplakat mit Ablauf der Schreibkonferenz (Seite 12)

Gründe. Vielleicht stimmt ~~ist er wirklich von der Rolle, hat irgendwas, daß~~ mit seinem Job was nicht ~~stimmt~~, kann ja ~~auch~~ sein."
Das schlägt wie ein Blitz bei Fränze ein.
"Ja!" ~~ruft~~ sie, geht in die Hocke ~~geht in sich, reckt sich,~~ und wirft den Ranzen über die Schulter."Das ist es!" sagt sie. ~~Holger weiß überhaupt nicht mehr, woran er ist.~~
"Was?" fragt sie. "Danke", sagt sie, ~~kann~~ und rennt los.
~~Johannes nicht mit uns redet, müssen wir mit ihm reden.~~
~~Da rennt los, [illegible]~~ ruft er ihr nach.
"Soll ich vorbeikommen, heute nachmittag?"
"Ja", erwidert sie,"du kannst mich begleiten."
"Wohin denn?"
Sie hält an, dreht sich ~~zu ihm~~ um: "Weißt du, wie man zur Weißenaustraße kommt?"
"Ich glaub', mit dem ~~Bus~~ siebener Bus. Das ist ziemlich in der Pampa. Was willst ~~du~~ denn da?"
"Da ist dem Johannes seine Firma." ~~Pschan.~~"
"Ich hol dich ab, Fränze."
Auf dem Nachhauseweg ~~wird sie immer langsamer, gerät ins Grübeln,~~ fragt sie sich, ob sie nicht voreilig gedacht hat. Es muß ja nicht unbedingt um seine Arbeit gehen. ~~Bloß was könnte~~ Johannes ~~sonst so verändern? Nie hat er~~ hat nie ein Wort verloren über

© by neue schulpraxis

Vorlage für Karteikarten:

Tips zum Schreiben

Hilfe! (Hier wird das persönliche Schreibproblem notiert.)

Tips:

Methodisches Vorgehen:

Einstieg:

Im Klassengespräch wird gemeinsam nachgedacht, wie wohl Erwachsene, insbesondere Schriftsteller, ihre Texte und Bücher schreiben. Gängige Meinung der Kinder: «Die schreiben das einfach so hin – fertig.»

Die Lehrperson berichtet, dass Schriftsteller die erste Fassung ihrer Geschichte meistens gar nicht als «fertig» betrachten, sondern sie häufig Freunden vorlesen, um dadurch neue Ideen und Hinweise zu bekommen, wie sie ihre Geschichte noch klarer, spannender oder noch lustiger schreiben könnten. Die mit Streichungen und Ergänzungen bearbeitete Manuskriptseite des Kinderbuchautors Peter Härtling wird den Kindern herumgereicht.

Kommentare und Meinungen werden im Klassengespräch aufgearbeitet. Die Lehrperson macht den Vorschlag, wenn er nicht schon von den Kindern kommt, in Zukunft auch die Entwürfe der Schüler einander vorzulesen und in einer kleinen Freundesgruppe zu besprechen. Dieses Vorgehen nennen wir «Schreibkonferenz».

Schreibkonferenz:

Bei den ersten Schreibkonferenzen sollte die Lehrperson noch dabeisein, um den Kindern für das Vorgehen helfend Anregungen geben zu können.

Das nun folgende Schema eines Ablaufs einer Schreibkonferenz soll als «roter Faden» dienen, mit dessen Hilfe die Kinder ihren Weg durch den Text finden können. Während der Arbeit in solchen Konferenzen entstehen natürlich weitere Vorschläge und Regeln, wie die Konferenzen abgehalten werden sollten, oder Tips zum Schreiben, respektive Überarbeiten. Diese werden nach Entwicklungs- und Erprobungsphasen im Rahmen eines Klassengesprächs auf ihren Sinn überprüft und dann offiziell als Regeln für Schreibkonferenzen auf Plakaten festgehalten oder als individuelle Schreibtips auf persönlichen Kärtchen notiert.

Schema einer Schreibkonferenz ▶

© by neue schulpraxis

Ablauf einer Schreibkonferenz

1. Vorlesen – Spontanreaktion zum Inhalt

Das Autorenkind liest seinen Text den «Mitarbeitern» vor. Es folgen spontane Reaktionen der Zuhörer, die sich ausschliesslich auf den Inhalt beziehen. Hier kommt Zustimmung, Anerkennung, Mitgefühl, Freude am Erlebnis, Ablehnung, Nachfragen oder Aufzeigen von Gegenpositionen zum Ausdruck.
Anschliessend werden vertiefende Fragen zum Verständnis des Textes gestellt. Das Autorenkind gibt Erklärungen dazu ab, worauf meist der Hinweis der Mitschüler folgt: «Dann schreib' es doch so auf, wie du es uns jetzt erklärt hast.» Solche Veränderungen im Text werden mit Sternchen oder Nummern markiert, damit später entsprechende Änderungen dort vorgenommen werden können.

2. Satzweises Durchgehen des Textes unter sprachlichen und inhaltlichen Aspekten

Neben weiteren inhaltlichen Unklarheiten wird nun besonders der sprachliche Aspekt bedacht. Zu Beginn werden sich die Kinder an der sie beratenden Lehrperson orientieren. Sie hat hier eine Vorbildfunktion inne. Zu Beginn solcher Konferenzen werden regelmässig Gliederungen eines Textes in Sätzen, stereotype Satzanfänge selbst bzw. Satzanschlüsse im Vordergrund der Besprechungen stehen.
Anschliessend stehen häufig die sogenannten «treffenden Wörter» bzw. Wortwiederholungen im Vordergrund, aber auch Fragen, wie der Text spannender, lebendiger oder lustiger gestalten werden kann oder wie ein guter Anfang oder Schluss des Textes aussehen könnte. Hier setzt man mit Vorteil sogenannte Kärtchen mit «Schreibtips» ein. Die aus den Schreibkonferenzen entstandenen Schreibtips werden in Karteiform gesammelt und können individuell und/oder für die ganze Klasse angelegt werden.

3. Satzweise Rechtschreibkontrolle

Hier werden die Rechtschreibprobleme in Angriff genommen. Die Schüler entscheiden dabei selber, ob sie diese Überprüfung alleine bewältigen oder sie mit den Mitarbeitern zusammen durchführen. Wichtigste Hilfsmittel dabei sind natürlich das Wörterbuch und der Duden.

© by neue schulpraxis

4. Endredaktion

Der nun fertige Entwurf wird ins Fach mit dem Titel «Endredaktion» der Lehrperson gelegt. Diese kennzeichnet vor allem die noch nicht entdeckten Rechtschreibabweichungen. Sie werden mit den Schülern im kurzen Einzelgespräch bereinigt, inhaltliche oder stilistische Hinweise werden nur auf Verlangen der Autorenkinder von der Lehrperson gegeben.
Nach dieser Endredaktion ist der Text «veröffentlichungsreif». Er wird auf «Veröffentlichungspapier» übertragen, damit er in der nächsten «Veröffentlichungsstunde» (Dichterlesung/Autorenstunde) dem kritischen Klassenpublikum vorgelesen werden kann.

5. Veröffentlichungsstunde

Die «Dichterlesung» oder «Autorenstunde» ist nach Spitta (1992) für das Gelingen der Arbeit mit Schreibkonferenzen von existentieller Wichtigkeit. Dabei wird der Text meist vom Autorenkind selbst der Klasse vorgelesen, und anschliessend wird darüber diskutiert. Diese Veröffentlichungsstunde sollte ihren festen Platz im Wochen(Stunden-)Plan haben!
Das Arrangement dieser Stunde kann vielfältig aussehen. Z.B. gibt es für das jeweilige Autorenkind einen speziellen Autorenstuhl. Vielleicht kann/soll die festliche Atmosphäre durch Kerzenlicht, einen Blumenstrauss, Kekse und Saft noch gesteigert werden. Das Entscheidende bei dieser Autorenlesung ist die Regelmässigkeit der Veranstaltung und die volle Aufmerksamkeit der ganzen Klasse für das Autorenkind, welches damit seinen «Lohn» für die Mühe erhält.

© by neue schulpraxis

Das Schweizerische Orgelmuseum

CH-1852 Roche VD

Das Schweizerische Orgelmuseum befindet sich in einer Scheune aus dem 15. Jahrhundert. Es ist einmalig in seiner Art, präsentiert es doch 23 Jahrhunderte Musik, Geschichte und Technik – zum Beispiel den naturgetreuen Nachbau der ersten Orgel aus dem Jahre 246 v. Chr., eine offene Orgel, Orgelgehäuse aus verschiedenen Epochen, 20 Orgeln verschiedener Stilrichtungen sowie eine grosse Konzertorgel.

Eintrittspreise (mit Führung): Erwachsene Fr. 5.–, Kinder Fr. 3.–

Öffnungszeiten: 1. Mai bis 31. Oktober, 10–12 und 14–17 Uhr täglich, ausser montags

Telefon Museum 021/960 22 00; Konservator 021/960 36 85 (+Fax); Sekretariat 021/721 13 21

ZOO
Restaurant
Paradis des enfants
Studen/Bienne
seeteufel
Pour toute la famille
un événement

EKZ

Strom für 850 000 Einwohner - wirtschaftlich, sicher, umweltgerecht

Der Weg des Stroms
vom Generator bis zur Steckdose

Stromhaus Burenwisen

(5 Min. ab Glattfelden SBB)

Erlebniswelt, Ausstellung und Führungen durch die Welt des Stroms.

Das Ziel Ihrer nächsten Exkursion!

(ev. kombiniert mit einer Wanderung, einer Velotour oder einer Rheinschiffahrt und einem Picknick)

Geeignet für Schüler ab 5. Schuljahr.

Auskünfte, Programmvorschläge und Anmeldung:

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich
Kreisbetriebsleitung Unterland, Feldstrasse 50, 8180 Bülach
Tel. 01-872 71 11, Telefax 01-860 89 88

nsp-Serie | **Schulentwicklung**
Impulse
Erfahrungen
Meinungen

Aus einem Interview mit der Schulleitung im Mösli, Wallisellen:

«Wir dürfen uns nicht überfordern»

Das Primarschulhaus im Mösli in Wallisellen ist eine der 20 Schulen, die am wif-Projekt «Teilautonome Schulen» der Zürcher Erziehungsdirektion mitmacht. Die Tandem-Schulleitung mit Evelina Sciullo und Egon Fischer gewährte uns einen Einblick in ihre bisherige Arbeit. (Ki)

Wie begannen Sie in Ihrem Schulhaus mit der Schulentwicklung? Was gab dazu den Anstoss?

Evelina Sciullo: Mit der Schulentwicklung befassen wir uns seit drei Jahren. Wir mussten uns damals überlegen, wie wir den erweiterten Berufsauftrag erfüllen sollen, der die Durchführung von zwei Stunden Teamarbeit pro Woche vorschreibt. Statt die Aufgabe an eine Kollegin oder einen Kollegen zu delegieren, stellten wir ein Projektteam zusammen. Zusätzlich bildeten wir mehrere Teams, welche die übergreifenden, ausserhalb des Unterrichts liegenden Arbeiten (wie Anlässe mit Schülern, Anlässe unter Lehrerinnen und Lehrern, technischer Bereich) organisieren. Die Integration von zahlreichen neuen Lehrpersonen zur gleichen Zeit wurde ebenfalls systematisch angegangen. Das Projekt der teilautonomen Volksschulen gibt uns Gelegenheit, auf unserem Entwicklungspfad weiterzukommen.

Welche Erfahrungen haben Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen in dieser Zeit gemacht?

Evelina Sciullo: Grundsätzlich sind wir uns bewusst geworden, dass wir alle gemeinsam für die Schule verantwortlich sind, nicht nur für die Klassen, die wir leiten. Wir Lehrpersonen sind oft Einzelgänger und fühlen uns zuweilen auch alleine. Nun wachsen wir zu einem Team und einer Gemeinschaft zusammen. Als Gruppe gehen wir Aufgaben und Probleme gemeinsam an. Die Notwendigkeit einer Schulentwicklung ist uns in dieser Zeit bewusst geworden, und wir haben erkannt, dass dazu ein organisatorischer Rahmen – eine Schulleitung – erforderlich ist.

Sie und Ihr Kollege Egon Fischer sind mit der Schulleitung betraut. Führte die Schaffung von Führungsstrukturen in einer hierarchiefreien Organisation nicht zu Spannungen?

Evelina Sciullo: In der Tat hatte das Lehrpersonal grosse Angst vor der Schaffung einer Hierarchie. Die Einsicht in die Notwendigkeit von Führungsstrukturen in der Schule bedurfte eines längeren Prozesses mit vielen Diskussionen.

Viele Diskussionen nannten Sie. Wie kamen Sie auf die Lösung «Eine Schulleitung im Tandem?» Hat sie bis anhin ihre Bewährungsprobe bestanden?

Egon Fischer: In Diskussionen mit Berufskolleginnen und -kollegen spüre ich oft eine ausgeprägte Ablehnung gegenüber Hierarchien im Zusammenhang mit Schulleitungen und Teilautonomie. Dies war in unserer Schule nicht anders, und nur schon von daher neigen Kollegien oft dazu, «Einer-Schulleitungen» zu vermeiden. Bei guten Leitungstandems können Synergieeffekte zum Tragen kommen. Indessen stehen Fachleute Leitungskollektivs eher skeptisch gegenüber, und dies wohl aus gutem Grund. Auch ich kann mir nicht vorstellen, unsere hohe Verantwortung mit mehr als einer Partnerin zu teilen.

Aber eine Schule hat doch früher auch ohne Organisationsstruktur funktioniert. Weshalb braucht es nun eine Schulleitung?

Evelina Sciullo: Früher wurden klassenübergreifende Aufgaben auf informellem Weg erledigt. Entscheidungen wurden getroffen, die wenig transparent waren und selten diskutiert wurden. Das Amt der Hausvorsteherin, das ich bekleidete, hatte keine Kompetenzen; es war reine Sekretariatsarbeit. Kümmerte ich mich um Fragen der pädagogischen Verantwortung, bewegte ich mich in der Grauzone. Heute wird nachvollziehbar entschieden; die Aufgaben kommen auf den Tisch. Wir werden auch Aufgaben erfüllen, die früher überhaupt nicht oder wenig effizient angepackt wurden.

Im Projekt der teilautonomen Volksschule wird die Einführung einer Schulleitung, eines Leitbildes und eines Schulprogramms gefordert. Was bedeutet das für die Schülerinnen und Schüler?

Egon Fischer: Generell werden wir mehr Aktionen gemeinsam durchführen als sonst. Das geht von Projektwochen bis zur Pausenplatz-Umgestaltung, die wir im neuen Semester

unter Einbezug der Schülerinnen und Schüler vornehmen werden. Anstelle der Besuchstage werden wir eine Besuchswoche durchführen, und bei der Stundenplanorganisation erhält eine teilautonome Schule ganz allgemein mehr Kompetenzen. Klassen- und Lehrertausch werden einfacher und unbürokratischer möglich.

Im Einzelfall kann es durchaus sein, dass Schülerinnen und Schüler einer inititativen Lehrperson die meisten Aktivitäten und Lernformen auch ohne Teilautonomie erlebt hätten. Der springende Punkt ist, dass von solchen pädagogisch begründeten und koordinierten Aktivitäten nun alle Kinder einer Schule profitieren. Dies ist in vielen Schulen eine neue Qualität: Das Bemühen der Lehrpersonen erhält eine gemeinsame Stossrichtung mit vermehrter Tiefen- und Breitenwirkung auf Schülerebene.

Was wird für die Lehrer neu sein im nächsten Halbjahr?

Evelina Sciullo: Das Ungewöhnlichste ist, dass wir uns gegenseitig im Unterricht besuchen, um zu sehen, wie das neue Leitbild und das Schulprogramm im Unterricht zum Ausdruck kommen. Ferner ist es ein Ansatz zur internen Qualitätssicherung. Wir werden regelmässig schulinterne Lehrerfortbilungsveranstaltungen durchführen. Ferner werden die Lehrpersonen mit der Leitbilderarbeitung beschäftig sein.

Können Sie Beispiele von Ihren geschaffenen Leitbildern geben?

Egon Fischer: Unser Leitbild ist als Schulprospekt aufgemacht und enthält zentrale Aussagen zu Bildung und Erziehung, über die wir einen Konsens erzielen konnten. Allerdings bin ich der Auffassung, dass gegenwärtig die Bedeutung von Leitbildern überschätzt wird, es gehört bald zum guten Ton, eines zu haben. Letztendlich ist es vor allem wertvoll, was unterrichtswirksam werden konnte. Diese Ziele sind in erster Linie im Schulprogramm festgehalten.

Evelina Sciullo: Wir möchten der Schule ein Gesicht, eine Orientierung geben, die einerseits das Geschehen im Klassenraum prägt, aber anderseits über das hinausgeht, was im Zimmer passiert. Wir wollen unsere Berufshaltung verstärken, unsere Professionalität verbessern, aber nicht als Einzelkämpfer sondern gemeinsam. Wir werden auch die Qualitätsdiskussion führen. Ziel ist eine kooperative Schule, die alle Beteiligten einbezieht.

Egon Fischer:

«Wir mussten schon kürzer treten»

Bei der Grösse unserer Schule erhalten wir einen Entlastungs- und Schulentwicklungs-Stundenpool von 18 Lektionen pro Woche. Dies ist nach unseren Erfahrungen zuwenig, da das bisherige «daily business» ja weiterläuft und bereits immer aufwendig war. Und tatsächlich haben nicht nur wir, sondern auch unsere Lehrpersonen eine Belastungsgrenze erreicht, die uns auch schon dazu zwang, kürzer zu treten und von Idealvorstellungen Abstriche zu machen. Angesichts der weiter anwachsenden Ansprüche an die Lehrerschaft stimmt mich dies nachdenklich.

Ein neues Aufgabenfeld der Schulleitungen ist die Personalpflege in dem Sinn, dass individuelle Überlastungen vermieden werden sollen. Einerseits wird koordinierte Teamarbeit zeitliche und qualitative Entlastung bewirken müssen, andererseits soll sich eine Schulleitung auch einmal vor ihre Lehrpersonen stellen können und ungerechtfertigte Ansprüche von aussen ganz offiziell zurückweisen.

Evelina Sciullo:

Ein Elternparlament?

Die Schulpflege unterstützt unsere Teilnahme am Projekt der Teilautonomen Volksschule. Sie nimmt aktiv teil, weil unter anderem auch Fragen der Delegation von Kompetenzen und Verantwortung an die Schule gelöst werden müssen, namentlich bei der Personaleinstellung und den Finanzen. Die Eltern wollen wir als Partner wahrnehmen, die in der Bildung auch Verantwortung tragen. Wir möchten diese Einbindung institutionalisieren. Eine Möglichkeit besteht in der Einführung eines Elternparlaments. Wir möchten Spielregeln für Lehrpersonen, Eltern und Schulpflege schaffen, die eine entwicklungsfähige und lebendige Schule förden.

Wie sieht diese Kooperation bezüglich der Qualitätssicherung aus? Wir nehmen an, dass Sie vorerst mit der Selbstevaluation beginnen.

Egon Fischer: Wir haben uns in Tandems organisiert. Gemeinsam werden Entwicklungsschwerpunkte gesetzt. Der Tandempartner beobachtet das Unterrichtsgeschehen und gibt sein Feedback. Längerfristig stellen wir uns vor, unsere Vorstellung einer guten Schule umfassender zu formulieren und zu evaluieren. Ergänzend schwebt uns eine professionelle, externe Evaluation vor, die unserer Schule als Ganzes eine Rückmeldung liefert, die allenfalls zu neuen Zielvereinbarungen führt. Seit Sommer 1997 nimmt die Bezirksschulpflege diese neu definierte Aufgabe wahr, ob ihr Instrumentarium dazu ausreicht, wird sich noch weisen.

Grundsätzlich könnte ich einer professionellen full inspection nach niederländischem Vorbild, die alle paar Jahre die Schule, aber auch ihren Selbstevaluationsprozess überprüft, durchaus etwas abgewinnen. Dabei ist es von zentraler Wichtigkeit, dass dieses Gremium Empfehlungen abgibt auf der Ebene Beratung und Förderung, nicht aber Sanktionen verhängen kann. Dies müsste eine andere staatliche Instanz vornehmen. Diese Thematik kennen wir ja aus der Junglehrerberatung, und momentan entzünden sich diese Diskussionen wieder am Thema LQS.

Wir haben nun viel über die Chancen des Reformprozesses gesprochen. Wo liegen die Risiken?

Egon Fischer: Ein Risiko liegt darin, dass TaV zur Strukturreform verkommt und wenig pädagogische Innovation freigesetzt wird. Wir müssen sehr achtgeben, unsere Lehrpersonen und uns selber nicht zu überfordern. TaV könnte unter ungünstigen Umständen auch zum Aufhänger für Sparübungen und nochmals erhöhten Leistungsdruck auf die Lehrpersonen werden. Das hohe Interesse an TaV im Kanton Zürich entspringt bei Eltern, Behörden und Lehrpersonen zum Teil unterschiedlichen Zielsetzungen. Entscheidend ist die Haltung von Schulleitung und Lehrerschaft: Beide müssen gegen aussen selbstbewusst ihre Auffassung von Schule und Lehrer-Sein vertreten und leben.

Redaktion dieser Doppelseite: Norbert Kiechler

die neue schulpraxis
special

Das schnittige Schnipselbuch

Gegen 1000 Vignetten und Sujets sind in den letzten Jahren entstanden. Zeichner wie Gilbert Kammermann, Bruno Büchel, Thomas Hägler und weitere haben immer wieder zu verschiedenen Themen gezeichnet.

In über 25 Rubriken unterteilt finden Sie Schnipsel für Einladungen, Elternbriefe, Arbeitsblätter, Themeneinstiege usw. Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wir entlassen dieses schnittige Schnipselbuch getrost in die Schulpraxis. Schnittig darum, weil es auf fast alle typischen Ereignisse im Schulalltag zugeschnitten ist. Schnittig aber auch, weil seine Schnipsel von gutem Schnitt sind: wohl gezeichnet, gefällig präsentiert, Lust machen zum Schmökern und Schnipseln.

Zusammenstellung und Redaktion durch Norbert Kiechler

Bestellen Sie Ihr Exemplar so schnell wie möglich. Die Auflage ist begrenzt. Und es darf davon ausgegangen werden, dass es wohl eines der meitsbenützten Bücher im Lehrer- und Schulzimmer wird.

Greifen Sie zum Hörer. Unter der Telefonnummer 071/272 73 39 nehmen wir Ihre Bestellung entgegen.

Oder faxen Sie uns Ihre Bestellung auf 071/272 73 84.

Oder starten Sie Ihren Computer. Sie erreichen uns unter E-Mail leserservice@zollikofer.ch.

☐ Ja, ich bestelle Exemplare des schnittigen Schnipselbuches zum Preis von Fr. 24.50 pro Exemplar, inkl. MWST, exkl. Porto und Verpackung.

☐ Mir fehlt noch das nsp-special «Von der Rechtschreibung zum rechten Schreiben».
Ich möchte____ Exemplare zum Preis von Fr. 24.50 pro Exemplar, inkl. MWST, exkl. Porto und Verpackung.

Name/Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: nsp-special, Frau Katja Spilker, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen

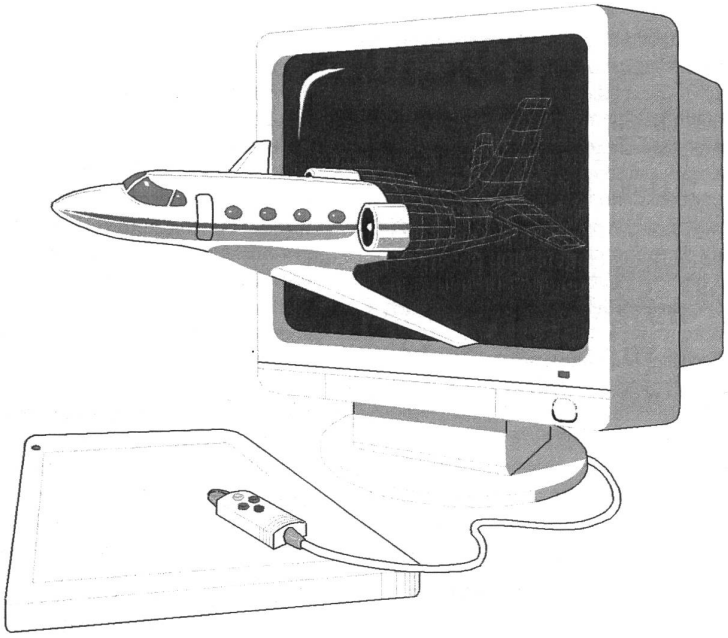
«Schulprojekt 21» – auch für meine Kinder?

In der Rubrik «...nachgefragt...?» haben Lehrpersonen, Schulpflegen und Eltern Gelegenheit Fragen zu stellen, Gedanken auszutauschen. Besonders seit Marc Ingber im Editorial im Heft 3/98 als Nicht-Zürcher so positiv über das «Schulprojekt 21» der ED Zürich mit Englisch und Computereinsatz ab 1. Primarklasse berichtet hat, sind zahlreiche Briefe und Telefonate bei uns eingetroffen. Schnipselartig wollen wir darüber berichten – und am Schluss aufzeigen, wie jede Lehrperson ähnliche Neuerungen ab sofort im Schulzimmer einführen kann, sofern er/sie davon überzeugt ist, dass unsere Kinder, die ab ca. 2020 Führungspositionen in einer neuen Welt übernehmen werden, von uns noch besser auf ihre Zukunft vorbereitet werden können. (Lo)

Zehnmal ein Nein?

... Die Mehrheit der Lehrer war gegen den Spätsommerschulbeginn – heute erinnert sich kaum mehr jemand an das April-Schuljahr. Die Lehrer waren gegen die Fünftagewoche – heute haben 95% aller Volksschüler im Kanton Zürich den freien Samstag, und weit über 90% der Lehrer, Eltern und Kinder wollen es so. Die Lehrer waren gegen Frühfranzösisch – doch bei der Volksabstimmung sagen über 70% Ja zum Französisch ab 5. Klasse. Die Lehrer sind gegen das LQS (Lohnwirksames Qualifikationssystem), obwohl der Kantonsrat grossmehrheitlich dies beschlossen hat. Die Lehrer sind gegen eine weitere Zuweisung von Fächern (Singen, Zeichnen, Deutsch für Fremdsprachige usw.) für die Handarbeitslehrerinnen, obwohl jetzt schon viele zukünftige Handarbeitslehrerinnen sich in Turn-/Sport-Didaktik ausbilden lassen und dies ebensogut machen wie ihre Kolleginnen am Primarschul-Seminar. Und jetzt sind die Lehrer grossmehrheitlich gegen den Computereinsatz und gegen das Englisch ab Unterstufe ...? Gibt es irgendein Postulat, das die Mehrheit der Lehrkräfte unterstützt hat, ausser «mehr Musse»? ...

(Schulpfleger, Telefonprotokoll)



60% Fremdsprachige im Zimmer? Die sollten wählen können zwischen «Englisch» und «Deutsch für Fremdsprachige».

Frühfranzösisch nützt wenig – und Frühenglisch?

... Wir haben 20 SekundarlehrerInnen (phil I) angerufen, die seit mindestens 15 Jahren Schule geben und nur gefragt: «Ist am Ende der Schulzeit (3. Sek.) die Französischleistung der Jugendlichen besser geworden, seit ab dem 5. Schuljahr dieses Fach unterrichtet wird?» Nur drei Lehrer sagten vorsichtig: «... vielleicht ein bisschen», zehn fanden: «... etwa gleich ...» und sieben Lehrkräfte meinten: «Der Endstand im Französischen ist schlechter als früher.» Begründungen waren: 1. Schlechtere Motivation der Jugendlichen («Warum soll ich überhaupt das lernen?») 2. Zwei Mittelstufenlehrmittel, die nicht optimal ans Oberstufenlehrmittel anschliessen. (Im Moment wird an einem neuen Französisch-Lehrmittel für das 5. bis 9. Schuljahr gearbeitet) 3. Falsche Methode auf der Mittelstufe ohne regelmässiges Schreiben («Auge=Wort sehen, Ohr=Sprache hören und Hand=Ausdrücke selber schreiben gehören doch zum optimalen Sprachenlernen.») – Ja, bei der Volksabstimmung hat zwar eine Mehrheit das Frühfranzösisch bejaht, doch ein Leistungsanstieg in diesem Fach ist nach Meinung der Direktbetroffenen nicht festzustellen. Wird es mit dem Englisch ab 1. Primarklasse auch so ergehen? Kann ein Kind, das erst in der 3. Klasse in den Kanton Zürich umzieht in wenigen Wochen das bisschen Englisch (einige Dialoge und Lieder) nacharbeiten, das die Klasse in den beiden Schuljahren erarbeitet hat?...

(Journalist, Telefonprotokoll)

In der 1. Primarklasse mehr und bewusster im Hochdeutschen «baden» – Englisch ab 2. Klasse?

Jede Unterstufenlehrerin eine Englischlehrerin?

... Alle Lehrer haben in ihrer Ausbildung bis zur Matur sechs bis acht Jahre Französischunterricht genossen – und trotzdem tun sich einige schwer, dieses Fach gut

(fehlerfrei, ohne Akzent?) zu unterrichten. Zahlreiche Unter- und Mittelstufenlehrkräfte haben ihr ganzes Leben lang nie eine Englischlektion besucht (Matura mit Italienisch). Glaubt die ED Zürich wirklich, in einigen wenigen Stunden könne aus jeder Unter- und Mittelstufenlehrkraft eine Englisch-Spezialistin gemacht werden? Eine Sechstklasslehrerin muss schon einiges können, wenn die Kinder schon sechs Jahre lang diese Sprache gelernt haben ...
Da braucht es doch Profis! Bob aus den USA, ein Sportlehrer, soll in Zürich doch während dreier Jahre Sport und Englisch unterrichten, Mary aus England, Art-Teacher, soll auch drei Jahre lang Englisch und Zeichnen unterrichten, Tom, Musicteacher aus Australien, unterrichtet im Kanton Zürich einige Jahre an verschiedenen Schulen. Es lebe die Immersion! ... (aus Elternbrief)

Es gibt Computerprogramme «Aufsatz». Aber nur mit der Maus klicken heisst nicht selber gute Texte verfassen.

Immersion – besser als herkömmliches Fremdsprachenlernen?

Es kann darüber gestritten werden, ob Englisch ab 1. oder 2. Klasse gelehrt werden soll. Wichtig ist, dass Unterstufenlehrerinnen die Erstklässlerinnen vermehrt im Hochdeutschen «baden» lassen. (Immersion= eintauchen in Zweitsprache). 50% des Erstklassunterrichts auf Hochdeutsch, warum nicht? Unser Beitrag in der «neuen schulpraxis» 6/1997, S. 12, brachte zahlreiche positive Reaktionen, darum nochmals daraus ein Abschnitt:

Ab 2. Primarklasse macht man gute Fortschritte mit «Lernen in der Fremdsprache», also mit Immersion und bilingualem Unterricht. Solche Versuche sind zu einem guten Teil dokumentiert und auch wissenschaftlich begleitet: In den USA und in der Schweiz sind die fremdsprachlichen Kenntnisse der Kinder bei allen Formen von «Lernen in der Fremdsprache» besser als diejenigen, die sich beim konventionellen Lernen im Fremdsprachenunterricht erzielen lassen.

Auditiv nicht so begabte Kinder lernen akzentfreies Englisch nur, wenn sie die Aussprache vor dem elften Lebensjahr lernen. Wir Auslandschweizer schämen uns teils über unsere Diplomaten, die bei US-Pressekonferenzen mit so schwerem Akzent sprechen, dass die Reporter nachfragen müssen.

Abgeleitet von unseren Untersuchungen in Florida könnte etwa für die Schweiz gelten: Im zweiten Semester könnten Englisch und Musik miteinander verbunden werden: Spirituals lesen, übersetzen und singen; The Beatles, Leben und Lieder; Haydn in London; Louis Armstrong in New Orleans und die neusten Schlager der US-Hitparade. In einem anderen Semester könnte man Englisch und Medienkunde miteinander verbinden mit: Cartoon bei Walt Disney; US and British Film Production; Charly Chaplin, Leben und Hauptwerke; Filme mit und ohne Untertitel usw.

In einem anderen Semester kann die Fremdsprache mit Geometrie verbunden werden, ein Semester später mit Geografie englischsprachiger Landstriche (Britische Inseln, Australien, Nordamerika usw.). Auch Werken und Zeichnen eignen sich fürs «Lernen in der Fremdsprache» wie auch ausgewählte Kapitel aus dem Sachunterricht, z.B. Zoologie. Alle Untersuchungen zeigen, dass bei richtig eingesetzter Immersion längerfristig keine Leistungsdefizite im Fachwissen zu befürchten sind. Weder die Entwicklung in der Muttersprache noch die intellektuellen Fähigkeiten der Kinder werden beeinträchtigt, im Gegenteil! Im Kanton Zürich läuft seit 1993 im Rahmen des National-Fonds-Projektes NFP 33 unter Prof. Otto Stern ein wissenschaftlich begleiteter Schulversuch mit zweisprachigem Lernen. Deshalb sei an dieser Stelle nicht mehr über unsere Beobachtungen in den USA zum gleichen Problemfeld gesagt. Die Resultate sind weltweit ähnlich. Zusätzlich unterstützt von Computer-Lerneinheiten könnte auch in der Schweiz in wenigen Jahren ein besseres Niveau im Fremdsprachenunterricht erreicht werden. Wichtigstes Element: die begeisterten und begeisternden Lehrkräfte (oder aber eben jene, die schon immer wussten, dass diese Neuerungen nichts brachten ...).

Welcher Kanton führt in der Schweiz zuerst die Immersion ein? Sind es die Musik-, Werken-, Geografie-, Geometrie- oder Zeichenlehrer, die zuerst mit den Französisch- oder Englischlehrern zusammenarbeiten sowie neue Modelle und Lehrmittel ausarbeiten? Eigentlich müsste die viersprachige Schweiz hier viel weiter sein als die USA ...

(Quelle siehe oben)

Eine Klasse = eine Lehrperson? Heute haben schon Unterstufenkinder bis zu 7 Lehrerinnen pro Woche.

1 Klasse=1 Lehrerin?

... Ein konkretes Beispiel aus dem Schulhaus Dachslern in Zürich. Peter wurde am Montag und Dienstag von Frau Salduto im dritten Primarschuljahr unterrichtet. Den Rest der Woche stand Frau Müller vor der Klasse (Doppelstelle). Je zwei Stunden Handarbeit bei Frau Buck und Musik bei Frau Stein. Religion gab Herr Kägi (die einzige männliche Bezugsperson im Jahr!) und Schwimmen war bei Frau Adler. Eine Wochenstunde Therapie hatte Peter bei Frau Nietlisbach. An dieser Klasse unterrichteten während vier Wochen zwei Praktikantinnen im Praktikum 1, und ein halbes Jahr später im Praktikum 2 war noch eine Lehramtskandidatin einen Monat vor der Klasse. Peter hatte an der Migros Klubschule Englisch für Kinder bei Mrs. Place und der Tennislehrer war E. Lanza. Kein konstruiertes Beispiel! Zwölf Bezugspersonen schon auf der Unterstufe. Natürlich sollten wir die weitere Verfächerung im Auge behalten, doch wenn am Ende der Volksschule die Kinder gut Englisch können, so ist dies eine Lehrkraft mehr wert... (E. B., Journalistin)

Die wichtige Lernhilfe «Computer» – früher?

... Jeder Magaziner braucht für die Lagerbewirtschaftung Computerkenntnisse. Viele Parkplatzpolizisten schreiben ihre Busse auf der Strasse mit EDV. Der Bauer weiss elektronisch, wieviel eine Kuh frisst, wieviel Milch sie gibt. Nicht nur in kaufmännischen und akademischen Berufen, auch in der Werkstatt mit computergesteuerten Maschinen, im Rangierbahnhof, auf der Baustelle und im Restaurant ist der Computer

nicht mehr wegzudenken: «Die Schiefertafel des neuen Jahrhunderts». Aber wie früh damit beginnen? Beim Projekt 21 sollen die Kinder ab 1. Klasse täglich 15 Minuten am Computer arbeiten d.h. mit der Maus klicksen.

In einer Studie der Universität Neuenburg wurden anderseits in einer 5. Klasse ein Jahr lang drei Computer installiert. Der Bericht (über Tel. 062/835 23 90 unentgeltlich erhältlich) zeigt, dass die Arbeitsmotivation neu stimuliert wurde und die Informatik ein wertvoller Lernpartner sein konnte.

Wir führen den Füllfederhalter und Filzstift ja auch nicht erst auf der Oberstufe ein, warum dann kommt der Computer erst nach sieben oder gar neun Schuljahren ins Schulzimmer? ... (aus Elternbrief)

Der wichtigste Beitrag in der «neuen schulpraxis» für mich? «Zur modernen Schule gehört das Individualisieren.» (Heft 10/97, S. 27–35) (Lo)

Wozu noch Rechen- und Lesebücher?

... In der «neuen schulpraxis» 6/98, S. 9 ff, berichteten wir, wie an fortschrittlichen USA-Schulen teils ohne Bücher individualisierend gearbeitet wird. Hier nochmals der wichtigste Abschnitt:

Die Kinder haben kein Rechenbuch, sondern der Computer druckt für jedes Kind die tägliche Ration sauber auf einem Arbeitsblatt aus oder zeigt die Aufgabenstellungen am Bildschirm. Jedes Kind, jede Gruppe rechnet auf ihrem Niveau. Falsches wird sofort angezeigt, es sind Übungsschlaufen eingebaut, jede Woche druckt der Computer einen Progress-Report aus. Die besseren Kinder haben 90% der Zeit Sätzchenrechnungen (problem-solving). Seitenlange Divisionen wie in Schweizer Lehrmitteln sind fast nicht mehr anzutreffen. Häufig steht der Mathematikunterricht im Zusammenhang mit dem Sachunterricht. Zu den Themen «Schlangen», «Texas» oder «Sklavenalltag» und auch zu fast allen anderen Themen lassen sich relevante Zahlen finden und damit rechnen. Die Data Banks sind teils schon auf der Festplatte, immer mehr müssen Daten von den Kindern aber auch vom Internet abgerufen werden. (Schon vor 20 Jahren vikarisierte ich an einer Mittelstufenklasse in Rüschlikon. Der Lehrer informierte: «Im Rechnen arbeiten die Kinder in Lernpartnerschaften. Frontalunterricht gibt es eigentlich im Rechnen nicht. Einige Schüler sind schon nach vier Monaten mit dem Rechenbuch fertig. In einem Ordner hat es dann weiterführendes Material. Die schwächsten 30% der Klasse brauchen aber deine Hilfe, damit sie bis Schuljahresende die Lern- und Stoffziele auch erreichen. Doch für diese Kinder hast du jetzt ja 70% der Zeit zur Verfügung.» Gerne erinnere ich mich an jene Zeit zurück, wenn ich [in den USA und in der Schweiz] Rechenlektionen sehe ohne Individualisierungsansatz. Da werden heute noch mathematisch schwache Kinder überfordert und schnelle Kinder unterfordert. Mit Lehrperson, Computer und Freiwilligen als Hilfe kann jedes Kind die Minimalziele ohne grossen Frust erreichen!)

Wozu noch Lesebücher?

Die Lehrerin sitzt am Computer und sucht zum Sachthema «Schlangen» Zusatztexte. Sie findet Sachtexte, Schlangenmärchen, Schlangensagen, Fabeln, Gedichte, Liedtexte, Sprichwörter, Bildergeschichten mit Schlangen, Videofilme usw. Welche Texte soll sie für die ganze Klasse ausdrucken, welche nur für einzelne Kinder? Der Computer fragt noch mehr: Willst du Flattersatz oder Blocksatz? Schriftgrösse? Mit oder ohne Zeilennumerierung? Mit farbiger oder Schwarzweiss-Illustration oder ohne Grafik? Willst du im Anschluss an den Text Richtig-/Falsch-Fragen (in zwei Schwierigkeitsstufen), oder Multiple-Choice-Arbeitsblätter im Schwierigkeitsgrad A, B oder C? Lückentext? Satzergänzungen? Sind Themen für eigene anschliessende Schreibanlässe erwünscht? Suchst du einen Paralleltext, der sich gut mit dem Ersttext vergleichen/kontrastieren lässt? Sind zusätzliche Angaben über den Autor erwünscht? Oder über die Textsorte? Ein paar Tastendrucke, die Printer arbeiten, und das Leseprogramm für die nächsten Wochen ist zusammengestellt. Die offenen Fragen zu einem Text befriedigen die Lehrerin nicht; sie verfasst selber bessere Impulse und füttert sie dem Computer. Die nächste Lehrkraft kann zu diesem Text zwei Arbeitsblätter mit offenen Fragen abrufen. Auch ganz aktuelle Texte, z.B. aus Zeitungen und Magazinen, können sofort abrufbereit sein – ein herkömmliches Lesebuch ist oft 10 bis 20 Jahre alt ... (Quelle siehe oben)

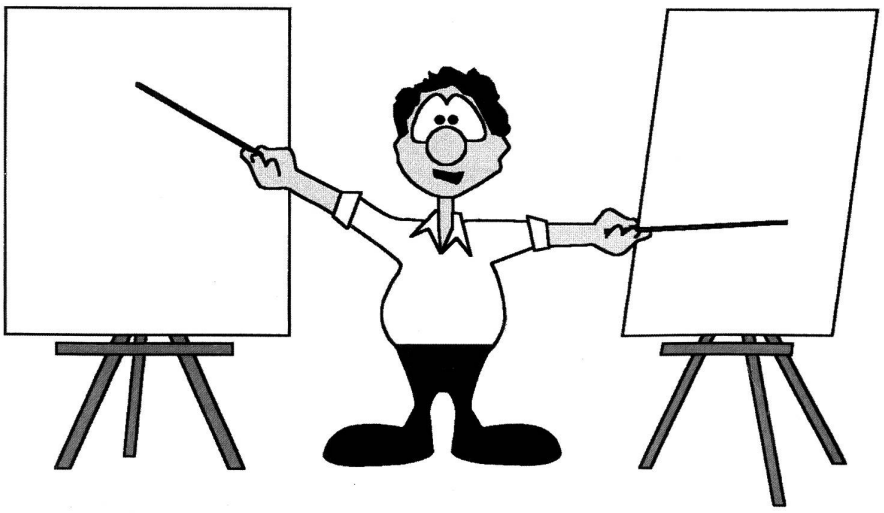
Erfolgskontrolle

Am Schluss der (Halb-)Lektion am Computer zeigt der Bildschirm jedem Kind seine Resultate an. Dieses Kind hat in dieser Lektion zwar viel schneller gearbeitet, doch wie in der vergangenen Stunde am Computer ist nur rund ein Drittel richtig. Die Qualität der Arbeit ist ungenügend; dieses Kind muss überwacht werden, ein Gespräch und eine Fehleranalyse sind nötig. Und die Lehrkraft weiss von der ganzen Klasse auf Kommastellen genau, wie gut der neue Stoff «sitzt». Haben wir vom Frontalunterricht auch eine so übersichtliche Lernzielkontrolle?

Ohne 10-Fingerblind-System wird das Kind den Computer nie effizient benützen. Warum lehren so wenige Volksschulen diese Kulturtechnik?

Nicht nur mit der Maus klicksen – Zehnfingersystem?

... Es sind zwar ältere Studien, die aber doch zweifelsfrei belegen, dass mit dem Zehnfingersystem schneller, ermüdungsfreier und mit weniger Fehlern auf Schreibmaschine oder Computer gearbeitet werden

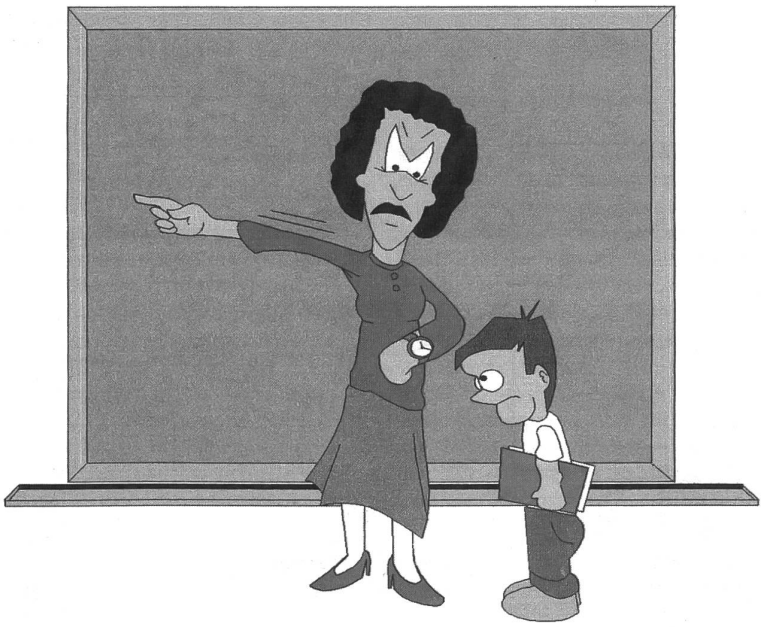


Moderne Lehrkräfte sind nicht mehr so sehr Stoffvermittler sondern Lern-Coaches. Sachbücher, CD-Roms, Videofilme, Werkstätten, Nachschlagewerke, das Internet, E-Mail-Kontakte wissen viel über ein Sachthema. Wir zeigen, wie man lernt.

kann. Warum gibt es dann noch so viele Leute, die nur mit zwei Fingern die Tastatur bearbeiten? Warum lernt man diese elementare Fähigkeit, das Zehn-Finger-blind-Schreiben nicht in der Volksschule? (Als wir den Entwurf für den neuen Volksschul-Lehrplan des Kantons Zürich ausarbeiteten, hatten wir Tastatur-Kenntnisse für das vierte Primarschuljahr vorgesehen. Niemand weiss so genau, welches Gremium warum diesen Lerninhalt wieder hinausgekippt hat.)

Lernziele können sein: 1. Mit zehn Fingern blind einen Text (ab-)schreiben können, 2. mit dem integrierten Duden Fehler am Bildschirm verbessern, 3. einen Text auf verschiedene Arten als Blocksatz gefällig darstellen, 4. Grafikprogramme integrieren usw., 5. Die Reinschrift von Schreibanlässen auf dem Computer erledigen. (Es gibt mehrere gute Computerprogramme, mit denen die Kinder freiwillig (nur jene, die wollen) diese Lernziele individuell erreichen können.

Aus einem Brief eines Geschäftsinhabers: «Uns stört es sehr, dass in der Volksschule das Zehnfingersystem nicht gelernt wird. Das ist doch wirklich elementarste Allgemeinbildung auch für Gewerbler! Wir sagen darum unseren zukünftigen Lehrtöchtern, dass sie noch vor Schulabgang einen privaten Kurs im Zehnfingerschreiben besuchen sollen, und wir bezahlen diesen Kurs. So können die Lehrlinge schon im ersten Lehrjahr viel interessantere und abwechslungsreichere Arbeit erledigen! ... (Lo)



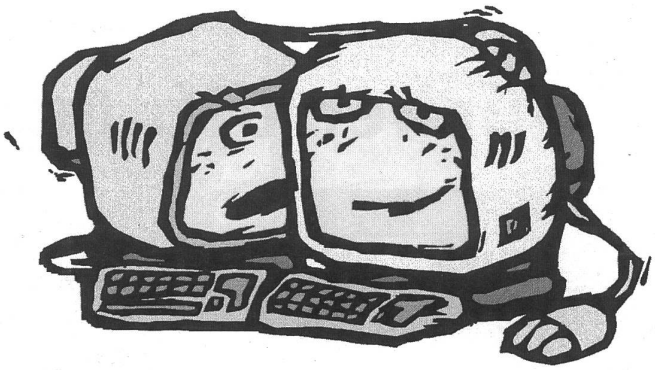
Die Anmeldefrist für «Projekt 21» läuft am 12. Juni ab. Aber es haben sich schon zu viele Schulhäuser angemeldet. Warum nicht den Versuch ausdehnen?

Wie stark beeinflussen PR und Sponsoring?

... Die ED spricht von einem «Legat», die aufgebrachten Lehrer sprechen bösartig von «Sponsoring» und gehen vor Bundesgericht, um die Rechtmässigkeit abklären zu lassen. Wie leicht beeinflussen uns Werbung, PR und Sponsoring? Im Lehrerzimmer haben drei Kolleginnen ein Krokodil oder eine Schildkröte auf dem Shirt und alle wissen, dass diese Oberbekleidung, da ein Markenartikel, mehr kostet. Trotzdem, oder gerade «z'leid», hat nicht die halbe Klasse Lacoste-Leibchen. Auf den Farbstiften steht in der Schule «Caran d'Ache» aber daheim haben die Schülerinnen andere Buntstifte. Im textilen Werken wird auf «Elna»-Maschinen gearbeitet, Mami hat daheim eine «Bernina». Die Lehrerin bittet: «Gib mir den UHU-Leim!», daheim haben die Kinder Klebstoff aus Epa oder Migros usw. Uns ist auch kein Beispiel bekannt, da ein Kind ver-

langte: «Ihr müsst einen Volvo kaufen, denn meine Lehrerin fährt ein solches Auto!» Im Skilager sind wir doch alle wandelnde Reklamesäulen: Skis, Stöcke, Schuhe, Skibrille, Windjacke, jedes Kleidungsstück hat einen Firmenaufdruck, eine Werbewirkung. Am Schulfest gibt es Coca-Cola, nicht Pepsi. An diesen zehn Beispielen dürfte klar werden, dass es scheinheilig ist, jetzt mimosenhaft unsere Kinder vor bösen Werbeeinflüssen schützen zu wollen. Der Kanton Zürich favorisiert (im Moment noch) Apple, bei einer Umfrage bei drei fünften Klassen zeigte sich, dass 80% der Kinder daheim Zugang zu einem Computer hatten, fast alle mit Windows 95 ausgerüstet ... Glauben einige besorgte Lehrpersonen wirklich, die Computermarke im Schulhaus würde in vielen dieser Familien zur Neuanschaffung führen?...

Die grossen «Verführer» sind doch nicht IBM oder Apple, sondern: «Sei keine Spielverderberin, nimm auch einen Joint, versuch auch einmal Heroin, den lässigen Designer-Drink, usw.» (Schulpfleger-Brief)



Ein Schulversuch für Ungeborene?

... «Schulhäuser, die bei ‹Lernen für das 21. Jahrhundert, Schulprojekt 21› mitmachen wollen, müssen sich bis 12. Juni bei der Erziehungsdirektion melden. Bei zu vielen Anmeldungen entscheidet das Los.» So steht es im Schulblatt, S. 344.

Der Schulversuch mit Englisch und Computereinführung kann höchstens 2% der Zürcher SchülerInnen umfassen, (und viel weniger als 1% aller Deutschschweizer Schulkinder). Bis dann die Versuche ausgewertet sind, die gesetzlichen Grundlagen, die Volksabstimmung, die Rekurse ... In den nächsten zehn Jahren wird nur ein Tropfen auf den heissen Stein fallen. Kinder, die also schon jetzt geboren sind, haben weniger als 1% Chance, moderne Bildungsziele in der Volksschule kennenzulernen. Die Langsamkeit und Schwerfälligkeit des Systems enttäuscht! Und dann kommt noch meine Nachbarin: «Begabte Kinder könnten doch den Lernstoff eines Jahres in der halben Zeit bewältigen. Der Rest ist «Sozialisation» und «Warten». Am strengsten hat es Sonja am Mittwoch, da ist sie wie 300 weitere Kinder im Lernstudio zur Gymmi-Vorbereitung, und Tina nimmt «Englisch für Jugendliche» an der Migros Klubschule. Alles Wichtige privat finanziert am Mittwoch und Samstag an Privatschulen? Das gibt mir als Volksschullehrerin schon zu denken.

(Brief Mittelstufenkollegin)

Wer will seine Schule verändern?

Wenn Sie überzeugt sind, dass die zukünftige Schule neue Lehrinhalte braucht, ähnlich wie im «Projekt 21» vorgesehen, so können Lehrkräfte in allen Kantonen und Gemeinden sofort handeln. Hier unsere vier Vorschläge:

Vorschlag 1: LehrerInnen-Impuls: «Wer von euch hat Zugang zu einem Computer? (Meist 80% der Mittelstufenkinder oder mehr). Wer von euch hat nicht nur Computer-Spiele, sondern Lernprogramme von Addy, Profax, Schubi Heureka/Klett usw.? Zum Beispiel Rechnungsprogramme, Sprache, Französisch oder CD-Roms über Vögel, Vulkane usw.? (Auch unsere Dorfmediothek hat 30 CD-Roms für ‹Mensch und Umwelt›.) Wer möchte über ein gutes Programm einen Vortrag halten; vielleicht könnt ihr einige Musteraufgaben ausdrucken und ich mache davon Folien zum Vortrag? Seid ihr auch bereit, die Programme innerhalb der Klasse auszutauschen? Seid ihr bereit, die drei Kinder der Klasse, die keinen Computerzugang haben, zu euch einzuladen und in Partnerarbeit zu lernen, denn an den ‹Computer-Tagen› verschone ich euch vor weiteren Hausaufgaben?»

Wer berichtet über diesen kostenneutralen Versuch in der «neuen schulpraxis»?

Vorschlag 2: An einem Elternabend, wenn wir über das «Projekt 21» berichten, fragen wir die Eltern: «Wer arbeitet in einem Betrieb, der nächstens alte Computer ausstaubt?» Wir Lehrpersonen oder vielleicht auch die Jugendlichen können Firmen in der Region anschreiben: «Haben Sie Computer, die wir ‹entsorgen› können?» (Eine Firma hat uns zum Firmenjubiläum auch vier neue Computer ins Schulzimmer gestellt). – Viertklässler Tom im Schulhaus Chriesiweg: «Wir haben jetzt drei Computer im Schulzimmer, zwar ohne CD-Rom, aber mit Disketten. Jedenfalls freue ich mich immer, wenn ich während der Stillarbeit am Computer arbeiten kann, z.B. meinen Vortrag ins Reine schreiben oder Sprachprogramme lösen kann.»

Neben den PCs hängt ein Stundenplan, da können (müssen nicht) die Jugendlichen sich eintragen für Einzel- oder Partnerarbeiten. Zur Verfügung stehen grundsätzlich die Stillarbeitsphasen. Lehrkräfte mit erweiterten Unterrichtsformen (Werkstattunterricht, Postenarbeit, Wochenplan, Projektarbeit, klassenübergreifendes Arbeiten mit Parallelklasse oder mit einer Klasse höher oder tiefer) haben natürlich ungleich mehr deblockierte (Halb-)Lektionen, die auch für die Computerarbeit genützt werden können. Und nur nebenbei: Wenn die Lehrerin ein English-Fan ist, so kann sie auf freiwilliger Basis auch ein Englischprogramm und ein Programm «Zehn-Finger-Blindschreibtraining» auf die Festplatte bringen ... Wie viele Kinder wollen darin schnuppern? Wer hält ein ganzes Semester regelmässig durch?

Wir freuen uns auf Erfahrungsberichte, besonders auch Antworten zu: «Welche Programme eignen sich besonders für die Unter- und Mittelstufe?»

Vorschlag 3: Warum soll «alles Gute» von oben, von der ED kommen? Warum nicht die richtigen Leute in der Gemeinde um Rat und Hilfe bitten (nicht nur «informieren»)? Wir möchten ein «Pilot-Projekt», einen «wissenschaftlich begleiteten Versuch», einen «Mini-Schulversuch» auf der Mittelstufe im Schulhaus «Schwendi» während eines Semesters/eines Jahres durchziehen. Alle sechs Mittelstufenklassen im Schulhaus würden am Montag-, Dienstag-, Donnerstag- und Freitagnachmittag ab 15 Uhr klassenübergreifende Kurse anbieten, die eine oder zwei Lektionen dauern würden, also ca. 80 oder 160 Lektionen pro Semester. Kurstitel wären z.B. «Englisch», «Tastaturkenntnisse am Computer», «Deutsch für Fremdsprachige», «Lese-Club» (vergleiche «neue schulpraxis» 5/1996, S. 25–36), «Schreibwerkstatt/Journalistischer Club» (gibt Schulhauszeitung heraus), «Computer-Grafik», «SchülerInnen-Chor», «Mathematik-Training» usw.

In einem Schulhaus haben wir einen Vortest gemacht: «Welchen Kurs würdest du belegen, wenn am Nachmittag jeweils Wahlfach wäre?» Wir waren sehr erstaunt, dass «Jazz-Tanz», «Töpfern», «Fotolabor» nicht zustande gekommen wären mangels TeilnehmerInnen, wohl aber Englisch, PC, aber auch Deutsch und Rechnen ...

Natürlich gibt es zu diesem Modell unzählige Varianten, z.B. nur am Mittwochnachmittag und (freien) Samstagmorgen, alles ausserhalb der Schulzeit, Finanzierung durch Legate, durch Elternbeiträge (=Privatschule, die am Samstag einfach Schulräume mietet) usw.

Die open school/offene Schule (Telefon 01/431 37 26) hat Erfahrung im kurzfristigen Erstellen von Schulungsprogrammen, vielleicht hilft aber auch die lokale Migros Klubschule (Kulturprozent) oder eine ortsansässige (Sprach-) Schule. Wäre es nicht spannend, nicht nur Leitbilder zu erstellen und über die «Gute Schule» zu diskutieren, sondern nach den Herbstferien bereits in Ihrem Schulhaus mit einem solchen Versuch zu beginnen – und dabei die «Zürcher 21» zu überholen?

Vorschlag 4: (selber weiterdenken, allein oder im Schulhausteam ...) Ernst Lobsiger

sabe

Primarstufe

Bücher öffnen Welten

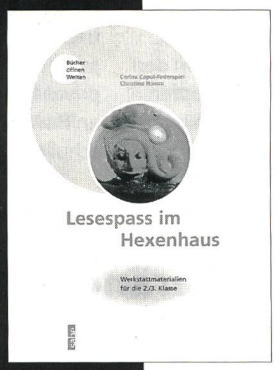
Sammelband
144 Seiten, gebunden
sabe-Bestellnummer 1070
Fr. 32.–

Andrea Bertschi-Kaufmann (Hrsg.)

Lesen und Schreiben im offenen Unterricht

Der Sammelband zeigt auf, welche Wege Leseförderung gehen kann und welche Wirkung sie hat. Die einzelnen Beiträge sind als Erfahrungsberichte direkt nachvollziehbar und bieten Anregungen, im Unterricht Ähnliches auszuprobieren.

Werkstattmaterialien
64 Seiten, Mappe, A4
sabe-Bestellnummer 1071
Fr. 24.–



2./3. Schuljahr

Corina Capol-Federspiel
Christine Hamm

Lesespass im Hexenhaus

Nach einer Einstimmung in das Thema schaffen die Kinder gemeinsam eine phantasieanregende und gemütliche Leseatmosphäre, indem sie ihr Lese-Hexenhaus bauen und einrichten. Ein breites Angebot an Bilderbüchern und Kinderbüchern mit der Hexe als Hauptperson steht im Klassenzimmer zur Verfügung.

Werkstattmaterialien
112 Seiten, Mappe, A4
sabe-Bestellnummer 1072
Fr. 32.–

2./3. Schuljahr

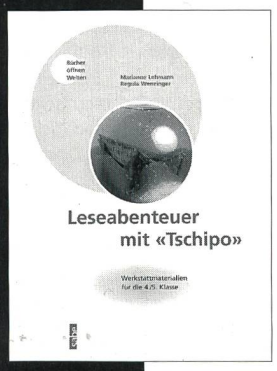
Regula Nater-Brunold

In Bücherwelten unterwegs

Lesewerkstatt auf der Basis eines Angebots von 15 Kinderbüchern ganz unterschiedlicher Thematik und verschiedenen Schwierigkeitsgrades.

Bücher
öffnen
Welten

Werkstattmaterialien
32 Seiten, Mappe, A4
sabe-Bestellnummer 1073
Fr. 17.–



4./5. Schuljahr

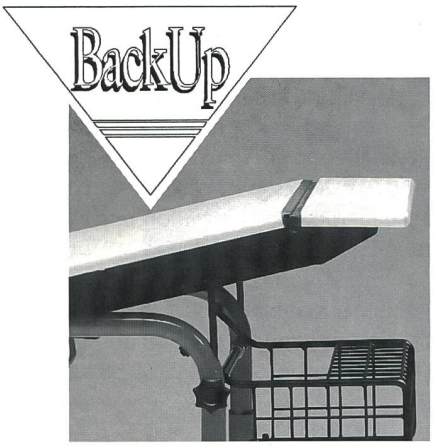
Marianne Lehmann
Regula Wenzinger

Leseabenteuer mit «Tschipo»

Franz Hohlers «Tschipo» wird von der ganzen Klasse gelesen, aber so, dass die Kinder individuelle Leseportionen und Verarbeitungswege wählen. In einer Übersichtstabelle sind Themen, Lernziele, Material, Sozialform usw. zusammengestellt.

24 Stunden Bestellservice!
Tel. 0848 80 15 15

sabe Verlag · Tödistrasse 23 · CH-8002 Zürich · Tel 01 202 44 77 · Fax 01 202 19 32 · e-mail: verlag@sabe.ch



BackUp – So sitzt man heute!

NEU: Neigbare Tischplatte mit höhenangepasster, waagrechter Ablagefläche

- **Ideal für alle Arbeitssituationen**
- **Leicht zu verstellen**

Weitere Auskünfte über ergonomische Schulmöbel BackUP:

Ofrex AG
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29

OFREX

Thermoplast-Biegegerät minibend 500

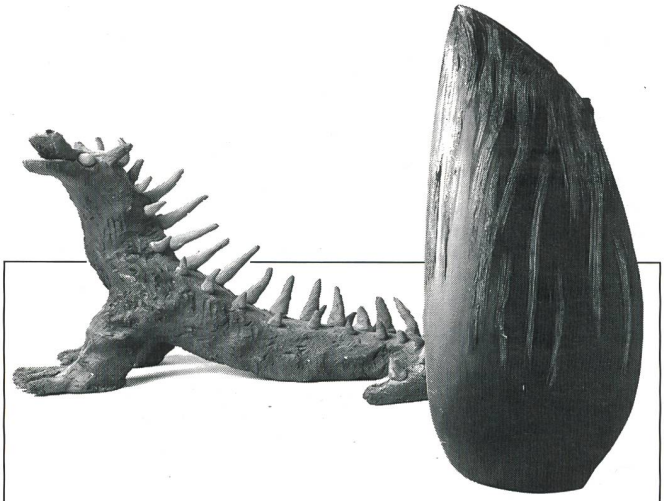
Das professionelle Spitzengerät zum Abbiegen von Thermoplasten wie: Acrylglas, Polystyrol, PVC, ABS usw. bis zu 6 mm Materialstärke.

- Abkantlänge 430 mm
- Stufenlos höhenverstellbarer Heizdraht, zur optimalen Anpassung an das Werkstück
- Integrierter, einhändig bedienbarer Anschlag, abnehmbar

Fr. 400.–
(+ MWST)

OPO OESCHGER
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten, Tel. 01/804 33 55

Bestellcoupon
Bitte senden Sie mir:
Thermoplast-Biegegerät 20.712.01 à Fr. 400.– ..... Stk.
Name, Vorname _____
Schulhaus _____
PLZ, Ort _____



Modellieren macht Spass!

Kennen Sie die Ruhe und Entspannung, die das Modellieren und Töpfern mit Bodmer Ton bewirken kann? Ein Wechsel von Kopf- zu Hand- und Gefühlsarbeit wirkt oft Wunder.
Bei Bodmer Ton bekommen Sie alles, was Sie zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht brauchen, inklusive fachkundige Beratung. Fragen Sie auch nach dem Videofilm «Aus Erde wird Ton», der in unserem Haus von SF DRS gedreht wurde.

Verlangen Sie unseren neuen Gratis-Katalog!

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
CH-8840 Einsiedeln, Tel. 055 · 412 61 71

Erfolgreiche Worlddidac 1998

Am Freitag, den 15. Mai 1998, schloss die internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung ihre Tore. Die Messe konnte rund 40 500 Besucherinnen und Besucher verbuchen. 450 Aussteller aus 32 Ländern präsentierten auf 11 500 Nettoquadratmetern Ausstellungsfläche ihre neusten Produkte und Dienstleistungen.

Einen Schwerpunkt der Worlddidac 1998 in Basel bildete der Bereich Multimedia. Über 70 Aussteller präsentierten ihre neusten Produkte und Dienstleistungen. Auf reges Interesse stiessen aber auch die Erzeugnisse der Verlagshäuser, die allgemeinen Lehrmittel, die Angebote der technischen Ausrüster und Einrichter sowie die visuellen, auditiven und adiovisuellen Präsentationssysteme.

Die Aussteller beurteilten mehrheitlich die Fachkompetenz der Besucherinnen und Besucher als gut. Eine grosse Anzahl internationaler Besucherdelegationen informierte sich an der Messe über die neusten Produkte im Bildungswesen.

Erfreulich hoch waren die Besucherzahlen an den diversen Sonderschauen und Begleitveranstaltungen, die während der Messe stattfanden: Vier Tage lang bildete das Besucherforum Multimedia ein «Dialogcenter» für Experten, Wissenschafter, Pädagogen und Produzenten. Schwerpunktthema bei den Vorträgen, Diskussionen und Präsentationen war das «Online-Lernen» über Internet und Intranet in Schule, Wirtschaft, Freizeit und Kultur.

Auf grosses Echo stiess das Seminar für Lehrkräfte «Einführung ins Internet», welches von der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologie im Bildungswesen (SFIB) organisiert wurde. Reges Treiben herrschte ebenfalls an den acht Internetinseln der SFIB, wo Schulklassen aus der ganzen Schweiz während der Messe an verschiedenen Projekten arbeiteten.

Die Worlddidac 1998 wurde zum letzten Mal gemeinsam zwischen dem Worlddidacverband und der Messe Basel durchgeführt.

Worlddidac 1998 Basel, 4021 Basel, Tel. 061/686 22 64
Fax 061/686 21 91, e-mail: cherzog@messebasel.ch
www. messebasel.ch/worlddidac

BackUp Sitz-Kultur

Aufrechte Menschen sind das Rückgrat jeder Gesellschaft. Doch wer zehn oder mehr Jahre eine veraltete Schulbank drückt, den beugt das Leben, bevor es recht begonnen hat.

Das BackUp Sitzkonzept ist klüger; denn es gibt nach, eröffnet individuelle Bewegungsfreiräume von der aktiven Lese- und Schreibhaltung bis zur passiven Ruhehaltung. Ergebnis: grössere Konzentrations- und Leistungsfähigkeit, ergonomisches, rückenfreundliches Sitzen. Ohne Schaden zu nehmen, lassen unsere Kinder sich nicht in überholte Normen pressen, deshalb wachsen BackUp Stühle und Tische mit, vom 1. bis zum 13. Schuljahr, kinderleicht und stufenlos anpassungsfähig.

Funktionales Design, leuchtende Farben und viele Extras zu einem attraktiven Preis sind die ökonomische Art, Haltung zu bewahren. Innovation und Ergonomie im Klassenzimmer – ergo BackUp –, eine Klasse für sich.

Das ergonomische Sitzkonzept von BackUp unterstützt die gesunde Blutzirkulation im Körper und eine freie Atmung in jeder Stellung. Die Neigbarkeit der Tischplatten und die stufenlose Höhenverstellung verhindern die einseitige Beanspruchung der Bein- und Rückenmuskulatur durch das schädliche Nach-vorne-Beugen und garantieren gleichzeitig den optimalen Leseabstand von 20 bis 40 cm. Damit sind die Grundbedingungen für ausdauernde Konzentration und Aufnahmefähigkeit gewährleistet.

Fordern Sie jetzt Informationen über die ergonomische Sitz-Kultur der kommenden Generation an:
Ofrex AG, 8152 Glattbrugg, Tel. 01/810 58 11,
Fax 01/810 81 77.

WENDEKREIS

Die Monatszeitschrift
mit Format

Redet von dem,
was Menschen bewegt.

Suchen Sie mehr als das tägliche «Kurzfutter» der Medien? Der WENDEKREIS bietet Weltsicht statt Nabelschau – Brückenschlag zwischen Nord und Süd – Solidarität mit Menschen und Umwelt. Das monatliche **Schwerpunktthema** bleibt weit über den Tag hinaus aktuell.

Damit sich etwas bewegt:
Karte ausfüllen – ab die Post –
den WENDEKREIS gratis probelesen!

WENDEKREIS Abonnentenservice, Postfach 62, 6405 Immensee

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen 061/631 42 61	Ausstellung «Verkehrs-drehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer»	Darstellung der Verkehrsträger Wasser, Schiene, Strasse, Luft und des kombinierten Verkehrs mit Schwergewicht Schiffahrt	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Riehen Baselstrasse 34 061/641 28 29	Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum	Sonderausstellung: Roboter – Zeitlose Faszination in der Spielzeugwelt	21. März bis 6. Sept.	Mi 14–19 Uhr Do–Sa 14–17 Uhr So 10–12/14–17 Uhr
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	Forum der Schweizer Geschichte (Schweizerisches Landesmuseum)	Sonderausstellung: Seitenblicke. Die Schweiz 1848 bis 1998 – eine Photochronik Dauerausstellung: Alltag in der Schweiz von 1300 bis 1800 Museumspädagogische Beratung und Angebote nach Absprache	21. Mai bis 13. Sept. Ganzes Jahr	Di bis So 10–17 Uhr
Solothurn Zeughausplatz 1 032/623 35 28	Museum Altes Zeughaus	Wehrhistorisches Museum Waffen aus 6 Jahrhunderten Uniformen Fahnen	Mai bis Okt. Nov. bis April	Di bis So 10–12, 14–17 Uhr Di bis Fr 14–17 Uhr Sa, So 10–12/14–17 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen 071/272 77 77

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum	Inseratenschluss
☐ 12. August 1998	☐ 17. Juli 1998
☑ 11. September 1998	☐ 18. August 1998
☐ 9. Oktober 1998	☐ 15. September 1998
☐ 12. November 1998	☐ 19. Oktober 1998

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Tarif

4 Zeilen Fr. 112.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

inkl. 6,5% Mehrwertsteuer

Auftraggeber:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an:
die neue schulpraxis, Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, oder gleich faxen: 071/272 75 29

Marc Ingber

Zusatzangebot zum Buchstabenschloss

Nach den Sommerferien werden viele Kolleginnen und Kollegen mit dem Buchstabenschloss von Kurt Meiers u.a. arbeiten, das den Lesespiegel vom gleichen Autor ersetzt. Der methodisch-didaktische Ansatz ist jenem des Lesespiegels weitgehend gleich geblieben. Stärker betont wird das individuelle Arbeiten und das freie Schreiben. Wir wissen, dass die Erstgixe mit ganz verschiedenen Voraussetzungen ans schulische Lesen gehen. Die einen lesen schon fast die Zeitung, während andere kaum ihren Namen schreiben können. Diese Zusatzblätter zum Arbeitsheft 1 können zum Individualisieren oder auch für Hausaufgaben eingesetzt werden, selbstverständlich auch in Verbindung mit anderen Leselehrgängen. (min)

Kurzkommentar zu den Vorlagen

Zu S. 6 /7: ausschneiden und aufkleben (ist im Buch nicht möglich).

Zu S. 16/17: Unter die Bildchen die Anlaute notieren. In der unteren Hälfte kommen dieselben Wörter nochmals vor. Gleiche Wörter mit Farben (einkreisen, unterstreichen) markieren.

Zu S. 18/19: Oben: Wörter überfahren (nicht ausmalen!) und daneben abschreiben. Unten: Text mit bekannten Symbolen vervollständigen

Zu S. 20/21: Oben: Wörter erlesen, ausschneiden, mischen und neu als Domino aufkleben. Unten: Die Zahl vorne zeigt an, wie viele Wörter in der Zeile zu finden sind.

Zu S. 22/23: Buchstaben in den Feldern verbinden und das Wort auf die Linie schreiben. Unten sind die Wörter in Spiegelschrift zur Hilfe / Selbstkontrolle aufgeführt.

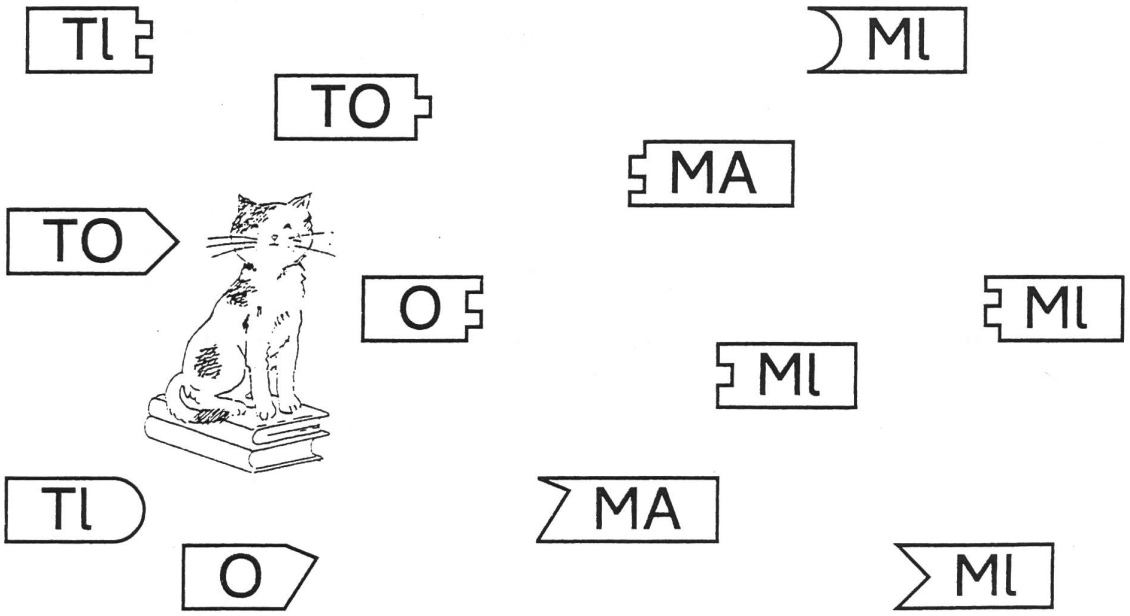
Zu S. 24–27: siehe oben.

Zu S. 28/29: Unten: Die Zahl vorne zeigt an, wie viele Wörter in die Linie gesetzt werden müssen. Die Felder mit den Sternchen dürfen nicht benutzt werden.

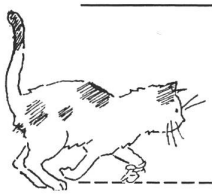
Zu S. 28/29: Mit den Buchstaben aus den Feldern sollen möglichst viele Wörter geschrieben werden, so dass alle Buchstaben verbraucht werden – eine sehr intensive Aufgabe. Die Wörter unten sollen zu kleinen Sätzen formuliert werden.

Zu S. 30–37: siehe oben.

Zu Seiten 6/7



Zu Seiten 16/17



© by neue schulpraxis

Zu Seiten 18/19

Timi	_____	Tal	_____
Milo	_____	Lamm	_____
Lama	_____	Lilo	_____
Omo	_____	Lotti	_____
malt	_____	alt	_____

Tim ☐ mit Tom.

Otto ☐ mit _____ .

Lilo ☐ ___ O___ .

Mili ☐ _i_ L_li im ☐.

Im ☐ malt _____ mit ____.

___ ☐ _____ _____ ___ _____.

© by neue schulpraxis

Zu Seiten 20/21

- na	Ti-	- mi	Li-	- li	Li-
- sa	Lot-	- ti	Sa-	- lat	La-
- ma	Sis-	- si	To-	- mi	Ot-
- to	Sala-	- mi	Las-	- so	Ilo-

1	L	P	P	O	M	A	R	T	G	F	K	P
2	Q	T	I	M	I	K	L	I	S	A	Z	T
2	Ö	M	A	L	T	L	L	O	S	E	M	J
1	T	6	O	S	A	L	A	M	I	Ü	P	L
3	A	M	X	Y	V	M	I	T	K	T	O	M
2	O	P	G	L	A	M	A	P	O	T	T	O
1	W	S	C	F	H	J	S	A	L	A	T	B
2	J	H	F	M	A	M	A	K	L	I	S	A
1	L	H	J	N	B	M	L	A	S	S	O	H
2	I	I	M	O	P	L	O	T	T	I	H	J
1	K	K	L	A	M	M	H	J	Z	U	T	V
3	T	A	L	S	M	I	T	H	J	A	L	T

© by neue schulpraxis

F m l i

1 Film

s L s a o

2 _____

M o s t

3 _____

a S f t

4 _____

S o a f

5 _____

o t o F

6 _____

l a a S

7 _____

M a o f

8 _____

t L a s

9 _____

s s a F

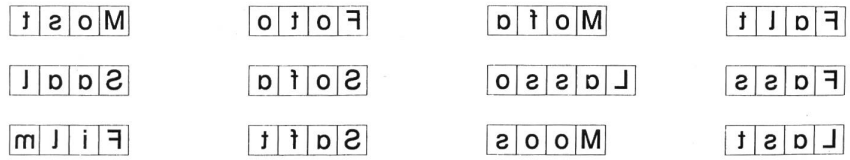
10 _____

o o M s

11 _____

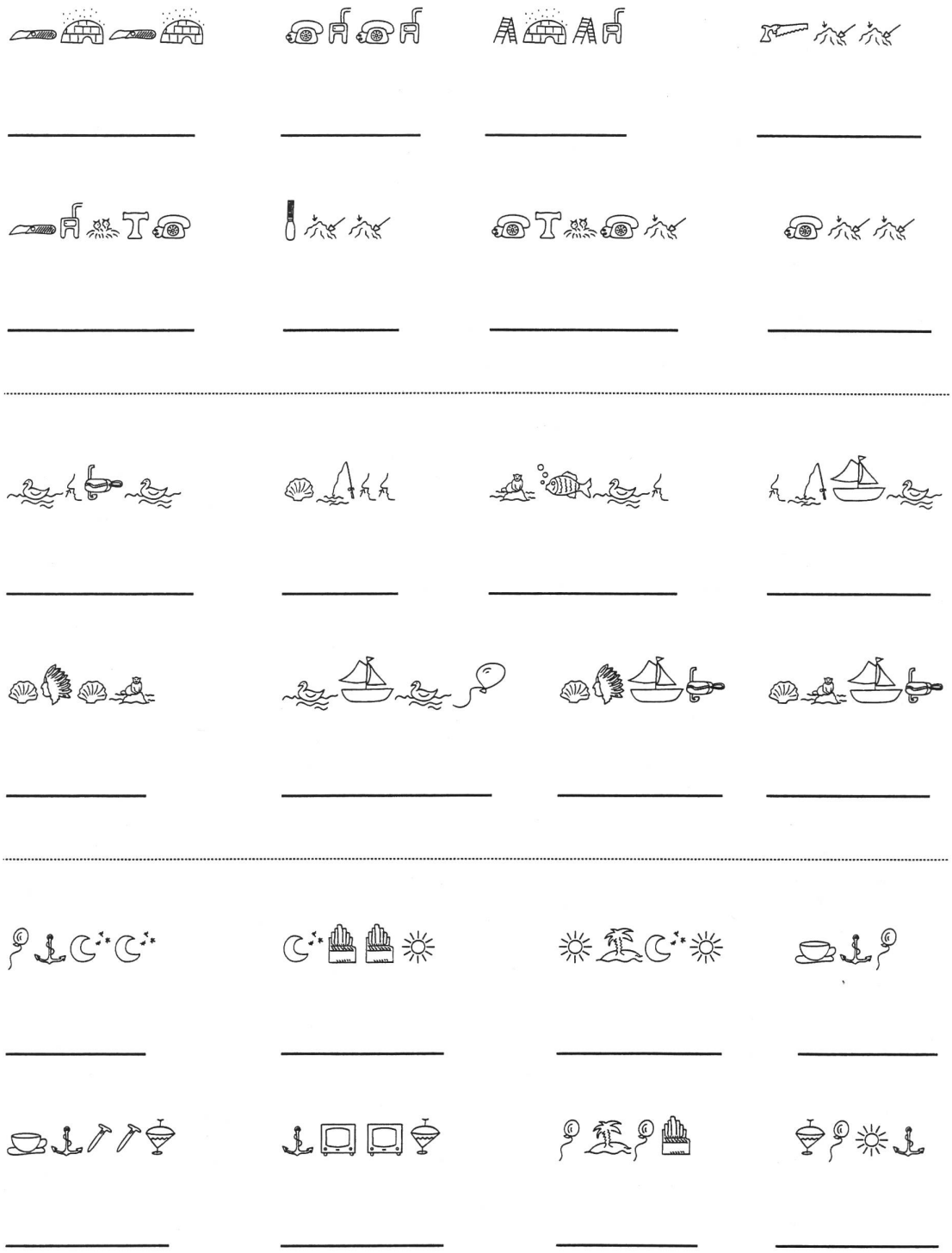
F t a l

12 _____



© by neue schulpraxis

Zu Seiten 24/25



© by neue schulpraxis

- me	Man-	- tel	Af-	- fe	O-
- fen	To-	-mate	En-	- te	Mat-
- te	Tan-	- te	Ele-	- fant	Tas-
- se	Mo-	- nat	Tin-	- te	Na-

2	P	Ö	M	A	L	E	N	C	F	A	S	S
2	Q	T	I	N	A	M	E	G	A	F	F	E
1	Ö	M	A	L	T	O	M	A	T	E	M	J
3	T	A	L	S	O	F	T	M	M	I	T	L
2	A	M	A	N	N	M	I	O	F	E	N	M
2	O	F	T	L	A	M	A	N	A	S	E	O
1	W	S	C	F	H	M	O	N	A	T	G	B
2	J	S	O	F	A	M	E	M	I	L	S	A
1	L	H	E	L	E	F	A	N	T	E	N	H
2	I	S	E	E	P	L	F	E	E	I	H	J
1	K	K	E	S	S	E	N	J	Z	U	T	V
3	T	I	M	S	A	L	T	H	F	I	T	K

© by neue schulpraxis

Zu Seiten 26/27

E s l e

1 _____

m i S s

2 _____

o S i f a

3 _____

i l m E

4 _____

a L n e

5 _____

L f t i

6 _____

E n t e

7 _____

a M l t n e

8 _____

e N a s

9 _____

o T a t m e

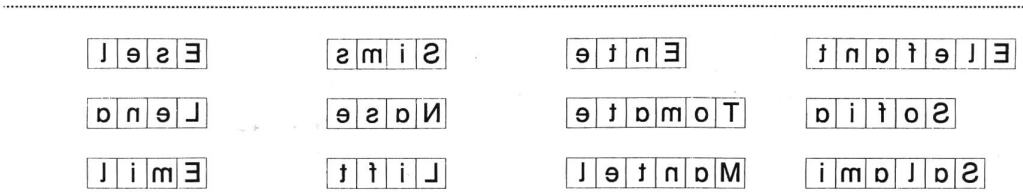
10 _____

i m S a a l

11 _____

l E t f n e a

12 _____

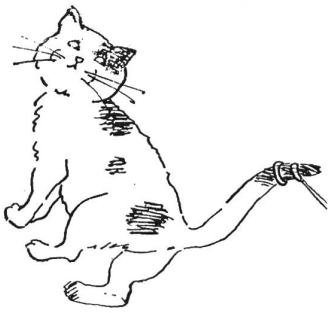


© by neue schulpraxis

Zu Seiten 28/29

- mat	Ro-	- sen	Mo-	- tor	Fen-
- ster	ren-	- nen	Mat-	- te	Ri-
- ta	Re-	- to	Ma-	- ria	Ar-
- me	Man-	- tel	Li-	- ste	For-

2	*	*				*	*					
2	*					*					*	*
1	*	*	*							*	*	*
3			*					*	*			
2	*					*	*					*
2						*	*	*				
3				*				*				
2	*	*	*						*			
1	*	*	*								*	*
2				*	*	*						
2	*	*					*					*
—												



© by neue schulpraxis

I I I I I I I i i i i i i i i i	O O O O o o o o o o o o	M M M M m m m m m m m	T T T T T t t t t t t t t t
L L L L l l l l l l l l l l	A A A A A a a a a a a a	S S S S S s s s s s s s s	F F F F F f f f f f f f f f
E E E E E e e e e e e e e e	N N N N n n n n n n n n n	R R R R R r r r r r r r r r r	

Lena Rolf Reto Lisa Nina Ralf

malt filmt rennt malt ist isst

Elefanten Ritter Rosen Torte Tram Esel

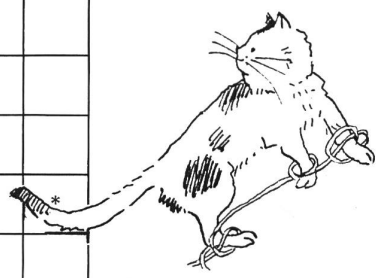
im Zoo fort mit am im mit

© by neue schulpraxis

Zu Seiten 30/31

Af.e	Lei.er	Ro.e.
.ili	Ofe.	U.s
Tass.	Mat.e	Mo.or
Taf.l	T.nne	Na.e
Sa.at	Sonn.	Ei.er
O..o	Tell..	Mar.
Se.	Tu.m	S..l
Ru.e	Ro.t	T.m

2					*	*						
2	*						*					*
1	*	*								*	*	*
2	*							*				
2	*						*					*
3					*				*			
3				*				*				
2	*	*							*			
1	*										*	*
—												
—												
—												



© by neue schulpraxis

- le	Win-
- ter	Wel-
- len	war-
- ten	wer-
- fen	Mes-
- ser	Ro-
- sen	Tel-
- ler	Som-
- mer	Was-
- ser	La-
- den	Do-
- se	Fei-

10 Tiere ➜

Z	T	I	O	W	U	R	M	L	P	Ü	J	G	F
Ö	S	K	A	F	F	E	N	K	H	G	F	D	R
T	Z	O	N	B	L	M	B	X	K	A	M	E	L
I	D	R	O	M	E	D	A	R	F	G	H	A	W
K	G	D	A	S	W	Q	R	T	Z	U	T	F	G
N	K	M	F	G	H	J	K	W	O	L	F	J	Ä
E	E	S	E	L	F	G	H	Z	T	R	U	B	V
K	O	H	U	Z	E	L	E	F	A	N	T	M	P
S	A	M	E	I	S	E	Ö	L	K	J	H	G	I
N	M	E	S	M	A	R	D	E	R	L	O	P	P
P	X	F	M	J	G	P	L	A	M	A	R	T	W

© by neue schulpraxis

Perfekt Porzellan bemalen

Aktivieren Sie schlummernde Talente • Frönen Sie massvoll der Musse • Zeigen Sie kreatives Können • Realisieren Sie visionäre Wünsche • Sie haben die Wahl: Grösstes Mal-Sortiment im Lande, kunstvoll gearbeitete Services für jeden Malstil • Besuchen Sie unser Verkaufs-Lager in Wohlen: Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr und 13.30–18.30 Uhr, Sa 9–12 und 13–16 Uhr • Postversand Schweiz!

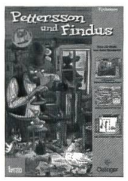
E. BOPPART AG • 5610 WOHLEN

Bremgarterstr. 107 – Telefon 056-622 20 76 – Fax 056-622 97 93

im Reich des Porzellans

SSSZ Schweizerisches Schulsoftware Zentrum

1000 Titel an Lernsoftware vom Vorschulalter bis zur Universität für alle Fachbereiche



Pettersson und Findus sind die Helden aus den bekannnten Bilderbüchern von Sven Nordquist.
Die CD bietet viele Lerneinheiten im Bereich Mathematik, Sprache und Denkschulung.
Ab 6 Jahren

Fr. 65.-

Geschichtswerkstatt
Das 20. Jahrhundert

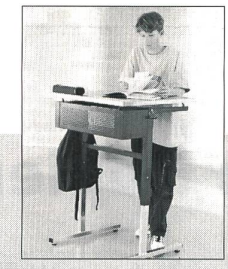
6 CD's und 1 Lehrbuch für nur

Fr. 173.-

Güterstrasse 13
3008 Bern
Telefon 031 380 52 80
Fax 031 380 52 10

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog oder bestellen Sie direkt via Internet:
www.sssz.ch

Dossier Embru Schultische



embru 5000

Ergonomie und Ökonomie standen Pate bei der Entwicklung des neuen **Schultischsystems 5000** von Embru. Mit der Höhenverstellbarkeit und der schrägstellbaren Tischplatte gestatten die neuen Tische ein **dynamisches, bewegtes Arbeiten.** Dank rationeller Fertigung konnten die Kosten so tief gehalten werden, dass das System 5000 auch in **jedes Budget** passt! Grosse Beachtung haben wir zudem der Umweltverträglichkeit der neuen Tische geschenkt: Schwermetall- und lösungsmittelfreie Pulverbeschichtung, keine Tropenhölzer, formaldehydarme Spanplatten nach E1, wasserlösliche Lacke usw. Verlangen Sie die Beweise **- vom Gesamteinrichter für Schulen -** oder besuchen Sie unsere permanenten Ausstellungen in **Crissier, Rüti und Schönbühl.**

Dokumentation System 5000

Bitte senden Sie mir Ihre ausführlichen Unterlagen über das neue Schulmöbelsystem 5000.

Firma/Institution _____

Name/Vorname _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ NS 6/98

Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem TÜV SÜDDEUTSCHLAND Reg. Nr. 95-115-04 EN ISO 9002

embru

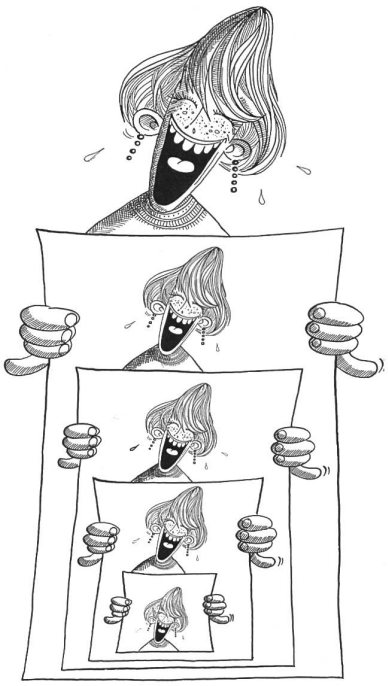
Embru-Werke, 8630 Rüti

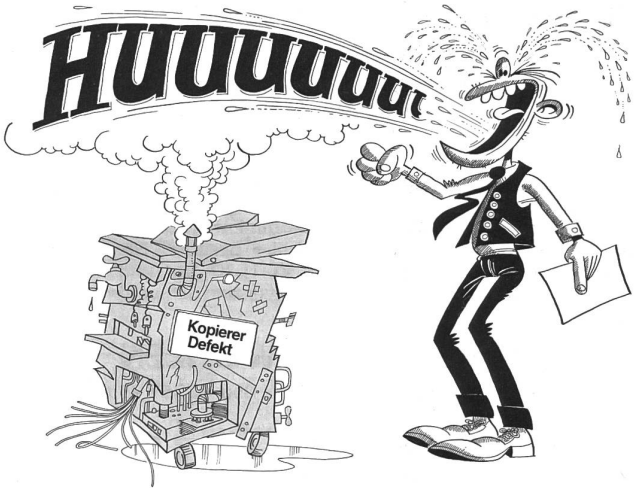
Tel. 055 251 11 11, Fax 055 240 88 29, www.embru.ch

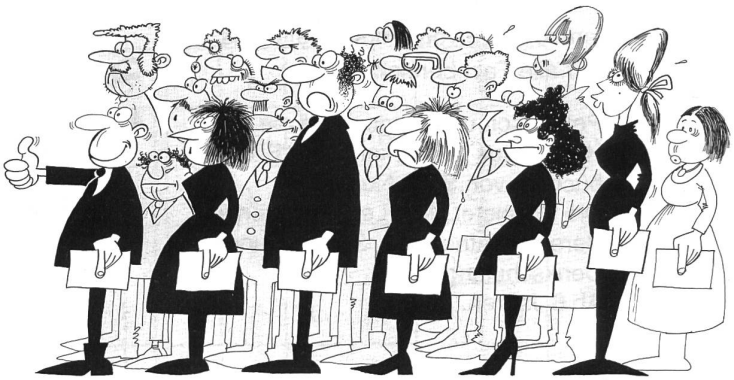
Thomas Hägler

Thema: Kopieren

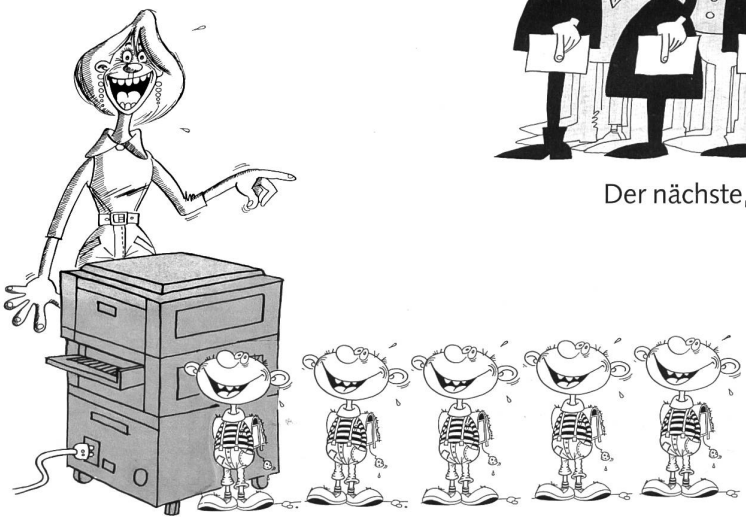
Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an, und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. (Ki)



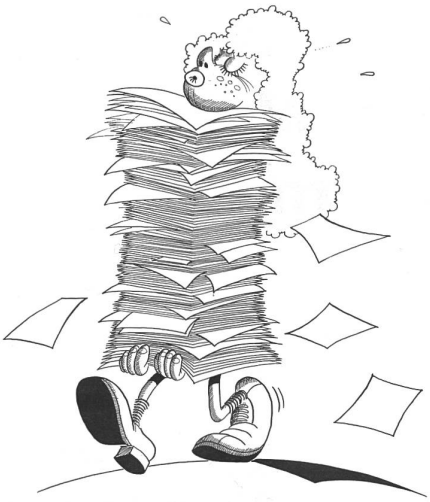




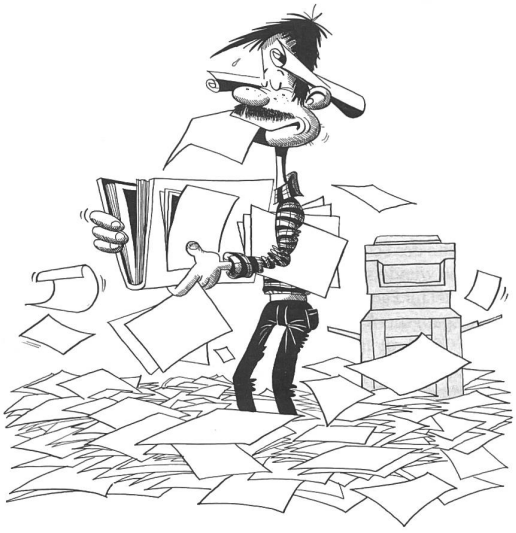
Der nächste, der kopieren darf, bin ich!



Ich habe meinen besten Schüler kopiert!



Kopieren geht über Studieren!



Huuuuch!

Rasch eine Kopie – der Inspektor ist im Haus!

Nein!!! Halt!!! Stopp!!!

Ferien- und Freizeitspass Mettmenalp

Mit viel Natur

Mettmenalp, mitten im Wildasyl Freiberg Kärpf, ist und bleibt ein gesuchtes Ausflugsziel für Wanderer und Naturfreunde. Der Klettergarten Widerstein zieht Anfänger und Könner des vertikalen Sprots aus nah und fern an. Mit gutem Recht wird vom «schönstgelegenen Klettergarten der Ostschweiz» gesprochen.

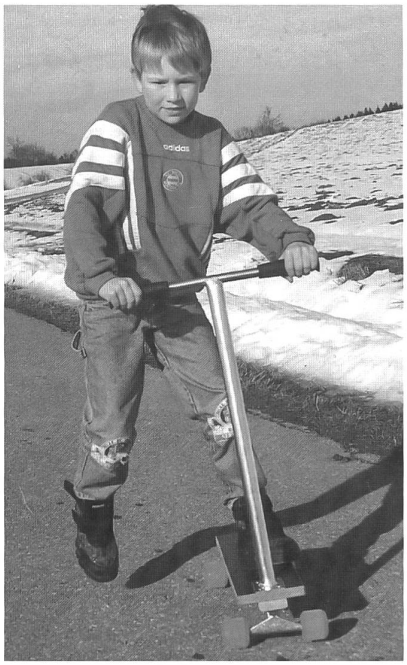
Die Leglerhütte des Schweizer Alpenclubs, auf 2273 m ü. M. an wunderschöner Aussichtslage, ist ein Wanderziel für Familien und Vereine und zudem der Ausgangspunkt für die Besteigung des Grossen Kärpf (2794 m) und der umliegenden Gipfel. Schulreisen bevorzugen die vierstündige Höhenwanderung von Mettmen über das Wildmadfurggeli nach Empächli bei Elm. Das günstige Rundreisebillett mit Ausgangspunkt Schwanden für Bus, Luftseilbahnen und Gondelbahn ist auch bei Familien sehr beliebt.

Neu ist der Moorlehrpfad beim Naturfreundehaus auf der Mettmenalp. Die bebilderten Tafeln geben Auskunft über die Entstehung und das Leben der Hochmoore, Schulungsunterlagen für Lehrer und Schüler sind bei der Talstation der Mettmenbahn erhältlich.

Ein Tourismushit ist das Glarner Wellness-Weekend beim Senntenbauer Heiri Marti auf der Berglialp ob Matt. Die Wanderroute führt von der Bergstation Mettmenalp über den Berglimattsee (2158 m ü. M) und hinab zur Berglialp und von dort nach Matt. Das Wellness-Billett beinhaltet die Bergfahrt mit der Luftseilbahn Mettmenalp, ein Älplerznacht beim Berglisenn sowie Übernachten und Frühstück auf der Alp. Eine Abwechslung für alle, die einmal etwas Besonderes erleben möchten.

Die Talstation Kies der Luftseilbahn Mettmenalp ist erreichbar über die sechs Kilometer lange Bergstrasse von Schwanden (genügend Parkplätze). Vom Bahnhof Schwanden verkehren täglich sechs Linienbusse. Die Luftseilbahn ist in Betrib: im Juli und August täglich von 7.00 bis 20.00 Uhr; im Juni, im September und Oktober an Wochenenden von 7.00 bis 19.00 Uhr und werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr.

Tourismusverband Glarnerland, Tel. 055/610 21 25
oder Heiri Marti, Telefon 055/642 14 92



Entdecke Lausanne

Eine Reise an die Olympischen Spiele

Mit einem verlockenden Übernachtungsangebot im Jeunotel heissen Lausanne und das Olympische Museum die Jungen herzlich willkommen.

Die Waadtländer Hauptstadt schätzt sich glücklich, sowohl das internationale Olympische Komitee (IOK) wie auch das Olympische Museum bei sich zu haben. Das Olympische Museum zeiht eine beeindruckende Zahl von Besuchern an. 1994, nur ein Jahr nach seiner Eröffnung, waren es bereits 200 000.

Das Museum ist inmitten eines prächtigen Parks gelegen und lädt ein zu einer lebendigen Reise in die Welt der Olympischen Spiele. Die Sammlung von Gegenständen und noch nie gezeigten Dokumenten ist mit elektronischer Animation und interaktiven Hilfsmitteln äusserst attraktiv gestaltet. Die Dauerausstellungen werden durch thematische Ausstellungen ergänzt – diesen Sommer zum Beispiel u.a.: die Ausstellungen des Internationalen Baseballverbandes (9.6.–6.9.) und Miguel Berrocal (2.5.–27.9.).

Da das Museum ein junges Publikum anzieht, musste für die Auswärtigen natürlich auch eine günstige Übernachtungsmöglichkeit geschaffen werden, speziell für Gruppen. Lausanne Tourismus und das Olympische Museum haben deshalb gemeinsam mit dem Jeunotel, einer 1993 eröffneten Herberge für junge Touristen und Studenten, ein interessantes Angebot ausgearbeitet. Das Jeunotel mit Zimmern und Schlafsälen entspricht damit einem klaren Bedürfnis der Region Lausanne, denn die Stadt verfügt auch über den grössten Campus der Schweiz. Das Jeunotel liegt direkt am See in Vidy, nur wenige Schritte von der Bushaltestelle entfernt.

Lausanne Tourismus
Tel. 021/613 73 61, Fax 021/616 86 47
e-mail: kuhne@lausanne-tourisme.ch

Skaty

Der Skaty von Holz-Hoerz ist ein Flitzer auf vier Rädern für Kinder und Erwachsene. Er kann wie ein Roller, aber auch wie ein Skate-Board gefahren werden. Dies macht ihn in der Bewegungsvielfalt interessant.

Durch die gummigelagerten Skate-Rollen besitzt er hervorragende Rolleigenschaften sowohl auf Asphalt als auch auf Hallenböden. Die Besonderheit ist, dass der Skaty sich durch Gewichtsverlagerung lenken lässt.

Für Kinder und Jugendliche eignet er sich als Gerät zum Trainieren des Gleichgewichts und der Geschwindigkeitseinschätzung. Zusätzlich wird durch Rollerfahren die Bein- und Rückenmuskulatur gestärkt.

Der Skaty hat eine Trittfläche von 60x14,5 cm und eine Lenkstangenhöhe von 66 cm. Er ist ab sofort im Handel erhältlich.

Holz-Hoerz, D-72525 Münsingen
Tel. 0049 7381/93 570

Neues SWX Visitors Center in Zürich

Die Schweizer Börse SWX bekennt Farbe

Ab Mai diesen Jahres stellt die Schweizer Börse SWX sich und das Börsengeschehen der breiten Öffentlichkeit in einem neuen Visitors Center vor. Hier soll unter anderem das Verständnis für den elektronischen Handel und für Werschriftenanlagen gefördert werden. Damit will man ein internationales Publikum ansprechen. Neue Elemente wie Real-Time-Abfrage von Kursen und ein kompletter elektronischer Händlerarbeitsplatz sind zur bestehenden Ausstellung hinzugekommen. Weiter werden Infostationen zu den Themen Emittenten, Eurex, Stoxx und Berufe in der Finanzwelt angeboten.

Augenfälliger als die neuen Elemente sind die fröhlichen Farben und das elegante Design der Ausbauten im ersten Stock der neuen Börse an der Sihl. «So farbig wie sich das Börsengeschehen in den letzten Monaten präsentiert hat, so farbig wollen wir diese zentrale Institution des Kapitalmarktes und des Finanzplatzes Schweiz darstellen», so Sabine Trieloff, Produktemanagerin des SWX Visitors Center.

Mit Blick auf neue Zielgruppen

Hat das bisherige Besucherzentrum vor allem dazu gedient, Schulklassen die Funktion der Börse näherzubringen, so soll das neue Visitors Center vermehrt auch zum Treffpunkt für Emittenten, Investoren, Effektenhändler und all jene werden, die sich für wirtschaftliche Zusammenhänge interessieren. In Leseecken kann man sich in Zeitungen Zeitschriften, Börsenkommentare und Anlageempfehlungen der Mitgliederbanken vertiefen. Eine Bar steht für Apéros, Vernissagen und andere Veranstaltungen zur Verfügung. Der Konferenzsaal und das Auditorium sollen sich einer steigenden Nachfrage für Seminare und Medienkonferenzen erfreuen. «Mit dem neuen Visitors Center sitmmt nun auch das Umfeld», kommentiert Sabine Trieloff diese Entwicklung.

Im Brennpunkt des Interesses

Die Verantwortlichen des SWX haben beobachtet, dass der Informationsbedarf für Finanzmärkte und Börse spürbar gestiegen ist. Als Erklärung hierfür gibt man eine spektakuläre Entwicklung der Börsenkurse, Diskussionen um Shareholder Value und die Rolle der Pensionkassen an.

Das Visitors Center und die Besucherzentren der Schweizer Börse SWX sind Montag bis Freitag 10 bis 13 Uhr geöffnet. Weitere Besucherzentren unterhält die Schweizer Börse auch in Basel und in Genf.

SWX Visitors Centers, Tel. 01/299 22 20
e-mail: sabine.trieloff@swx.ch

Von einem Autorenteam; Leitung E. Lobsiger
Angela Armbruster, Marion Elsener, Christine Renggli, Andrea Weiss

Rätsel-Paralleldiktate und Schmunzel-Zwillingsdiktate

Teil 1 mit Theorieblock erschien im Heft 4/98, S. 25–32
Teil 2 mit den Beispielen 3 bis 6 in diesem Heft
Teil 3 mit den Beispielen U/M/O Text 7 bis 30 erscheint im Herbst

Rätsel-Diktat 3A

Wer bin Ich?
Alle Menschen, ob gross oder klein, lieben mich.
Sie sind glücklich, wenn sie mich besuchen und mir zuschauen dürfen.
Ich habe immer ein Lächeln im Gesicht.
Ich kann viele Kunststücke und bringe die Menschen zum Lachen.
Meistens habe ich einen grossen weissen Mund, eine rote Plastiknase, trage eine Perücke und viel zu grosse Schuhe.
Mein Arbeitsplatz ist ein grosses Zelt, und ich wohne in einem Wohnwagen.

Lösung: _____

Vorbereitungsübungen

1. Ordne die Verben nach dem Alphabet:
   wohnen, besuchen, haben, sein, zuschauen, lieben, können, bringen.
2. Unterstreiche diese Verben oben im Text blau.
3. Ordne die Nomen nach dem Alphabet (mit Artikel):
   der Mensch, die Perücke, das Zelt, der Wohnwagen, der Mund, das Gesicht, das Lächeln.
4. Unterstreiche alle Adjektive oben im Text gelb.
5. Verbinde die Ausdrücke mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung:

meistens	Haarteil
die Menschen	Caravan
lieben	die Leute
Wohnwagen	sehr oft, fast immer
Perücke	etwas sehr gerne haben

6. Lies den Diktat-Text nochmals durch, und frage dich: «Wo würde ein Kind, das den Text vorher noch nie gesehen hat, Fehler machen?» Schreibe diese Ausdrücke heraus.
7. Übt in Partnerarbeit. Partner 1 diktiert den 1. Satz; Partnerin 2 diktiert den 2. Satz usw.

Vorbereitungsübungen (vor dem 2. Diktat):
Ordne die Nomen nach dem Alphabet (ohne Artikel):
das Säugetier, das Kunststück, das Lächeln, das Aquarium, der Zoo, die Körperfarbe, die Wildbahn, das Meer.

Parallel-Diktat 3B

Der unterstrichene Text ist identisch mit 3A

Wer bin ich?
Alle Menschen, ob gross oder klein, lieben mich.
Sie sind glücklich, wenn sie mich besuchen und mir zuschauen dürfen.
Ich habe immer ein Lächeln im Gesicht.
Ich kann viele Kunststücke und bringe die Menschen meistens zum Lachen.
Meine Körperfarbe ist gräulich, und ich kann sehr schnell schwimmen.
Ich bin ein Säugetier und lebe in freier Wildbahn im Meer, aber manchmal wohne ich auch in einem grossen Aquarium im Zoo.

Lösung: _____

Fehleranalyse: _____ Gross-/Kleinschreibung
_____ Dehnung/Schärfung
_____ Fehler am Wortende
_____ Flüchtigkeitsfehler
_____ andere
_____ Was kommt ins Rechtschreibeheft?

Lösung 3A: Ein Clown
Lösung 3B: Ein Delphin oder Flipper

© by neue schulpraxis

Vom Diktat zum freien Schreibanlass

Schreibe jetzt selber zwei Texte, die mit dem Zirkus oder dem Zoo zu tun haben. Mindestens die Hälfte aller Wörter sollten in deinem A- und B-Text gleich sein. Die selben Nomen (z.B. Zirkus, Tiere) und die gleichen Verben (z.B. sagen, gehen, fressen) sollten in jedem Text nur einmal vorkommen. Sätze wie: «Alle Leute sitzen erwartungsvoll im Zelt», «Es ist eine so spannende Nummer, die Zuschauer atmen kaum», «Die Kapelle spielt dazu die richtige Musik» usw. passen zu deinen beiden Rätseln. Die Lösungswörter können aber «Zauberer» und «Trapezakrobat» sein, und dann brauchst du schon auch fünf bis zehn Sätze, die nur im einenText vorkommen. Andere Rätsellösungen: Löwe/Elefant; Billettverkäuferin/Programm-, Souvenir- oder Getränkeverkäuferin; Zirkuszelt/Zirkuswagen usw.

Viel Spass beim Aufschreiben deiner zwei Zirkus-Parallel-Rätsel!

Diktat-Text 4A

Wer bin ich?
Mein Körper ist lang und überall gleich dick. Ich habe keine Beine und bewege mich kriechend fort. Weil ich unter der Erde lebe, brauche ich keine Augen. Ich fresse Pflanzenreste und mache daraus Humus. Mit den Gängen, die ich durch die Erde grabe, lockere ich den Boden auf. So können sich Wasser und Luft besser verteilen.

Lösung: _____

Sinnerfassung (Notizblatt)

1. Wie sieht das beschriebene Tier aus?
2. Wozu sind seine Gänge gut?
   Was frisst es?
3. Was steht im Jugendlexikon unter «Wurm» oder «Regenwurm»?

Rechtschreibung üben

4. Silbentabelle

Pflanzenreste	Pfl	es	te	ves	anz	enr
Luft	ft	ft	ufu	Lo	Lu	tuf
kriechend	ie	riech	end	ch	kro	kr
Humus	us	me	umu	Ha	Hum	ma
Gänge	äng	Gän	ing	Län	ge	än

5. Schreibe alle Wörter mit:
   1) 2 gleichen Buchstaben, die nacheinander stehen.
   2) einem B oder b.
   3) mit u.
   4) Schreibe die drei längsten Wörter noch einmal ab
6. Lege den Text 3 Meter von deinem Arbeitsplatz auf einen Stuhl. Mach für dich selber ein Wanderdiktat.

Fehleranalyse

Diktat geschrieben am _____ (Datum).

Von den 56 Wörtern habe ich _____ Wörter richtig geschrieben.

Neue Wörter (vor dem 2. Diktat an Wandtafel üben)

zwei, keine, aber, kleinere, Tiere, viele, Menschen, haben, Angst, vor, mir, über, beissen, dafür, weil, Giftzähne, Arzt, Spital, Leute, gebissen.

© by neue schulpraxis

Neuer Text 4B

Wer bin ich?
Mein Körper ist lang und fast überall gleich dick. Ich habe keine Beine und bewege mich kriechend fort. Ich lebe über der Erde und habe zwei Augen. Ich fresse keine Pflanzen, dafür kleinere Tiere. Viele Menschen haben Angst vor mir, weil ich beissen kann. Dazu habe ich noch zwei Giftzähne. Gebissene Leute müssen zum Arzt oder ins Spital.

Lösung: _____

Fehleranalyse:

Zwillings-/Parallel-Diktat geschrieben am _____ (Datum).

Von den 61 Wörtern habe ich _____ Wörter richtig geschrieben. Von den 39 Wörtern, die schon im ersten Diktat vorkamen, habe ich _____ Wörter richtig geschrieben.

Fehleranalyse: _____ Gross-/Keinschreibung
_____ Dehnung/Schärfung
_____ Fehler am Wortende
_____ Flüchtigkeitsfehler
_____ andere

Lösung
4A: Regenwurm, 4B: Giftschlange

Vom Diktat zum eigenen Schreibanlass

Schreibe selber zwei Rätsel-Texte auf, die von Tieren handeln. Du kannst auch Tiere wählen, die sehr ähnlich sind und viele Gemeinsamkeiten haben, z.B. Leopard/Gepard; Krokodil/Alligator; Wildschwein/Hausschwein; Wal/Hai; indischer Elefant/afrikanischer Elefant; Pferd/Esel, usw. Damit du genügend über diese Tiere weisst, kannst du in mehreren Jugendlexika und auch in Tierbüchern nachschlagen, damit deine SchulkameradInnen keine falschen Informationen über dieseTiere sich einprägen. Aber etwa 50% aller Sätze oder Wortwendungen sollten in beiden Texten gleich sein. Bei den Rätsellösungen «Pferd» und «Esel» könnten die gemeinsamen Sätze in beiden Texten etwa heissen: steht im Stall; hat vier Beine; frisst Gras, Heu und Hafer; liebt hartes Brot und Zucker; hat vier beschlagene Hufe; Kinder lieben es; Reittier und Lastenträger; in der Schweiz heimisch, usw.

Die Reinschrift deiner beiden Texte kannst du im Schulzimmer aufhängen. Finden die Mitschülerinnen die beiden richtigen Lösungen? Oder willst du den Text einigen Kindern diktieren?

© by neue schulpraxis

Diktat 5A

Errate den Beruf!
Ich muss am Morgen nicht sehr früh aufstehen.
Am Abend komme ich häufig erst spät von der Arbeit nach Hause.
Mein Beruf hat mit Musik zu tun.
Tagsüber habe ich Proben, übe oder erteile Unterricht.
Abends gebe ich meistens mit dem Orchester Konzerte.
Das Instrument, das ich spiele, ist aus Holz.
Es hat vier Saiten, die man mit vier Wirbeln stimmen kann.
Normalerweise streicht man das Musikinstrument mit einem Bogen.
Man kann die Saiten aber auch zupfen.
Beim Spielen hält man das Streichinstrument in der linken Hand,
den Bogen in der rechten.
Im Orchester sitzen wir Musiker ganz vorne.

Welchen Beruf hat die Frau? _____

Was spielt die Frau? _____

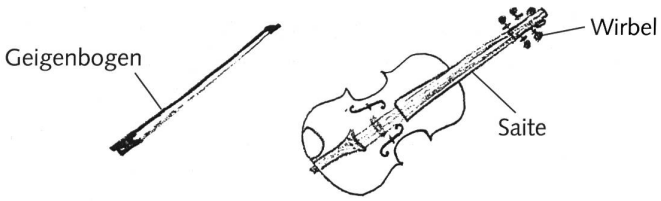
© by neue schulpraxis

Textverständnis

1. Schreibe in 5 Sätzen, wie ein Arbeitstag von Bettina aussieht (Notizblatt).
2. Erkläre je in einem Satz bei der abgebildeten Violine, was Wirbel, Saite und Bogen sind.
3. a) Was sind Saiten, und was sind Seiten? Schreibe je einen Beispielsatz: die Saite/die Seite?
   b) der Wirbel bei der Geige/der Wirbel im Wasser. (Erkläre je in einem Satz!)
4. Man kann das Instrument auf zwei Arten spielen. Wie ? (Notizblatt.)

Rechtschreibetraining

5. Suche alle Nomen im Text, und schreibe sie mit dem Artikel auf! Schlage den Artikel im Wörterbuch nach, wenn du nicht sicher bist.
6. Schreibe alle Wörter mit Dehnung auf die folgenden Zeilen. Es sollten 5 sein! Markiere die Dehnungen rot. (Notizblatt.)
7. Schreibe alle Wörter mit Schärfungen auf die folgenden Zeilen. Es sollten 6 sein! Markiere die Schärfungen grün.
8. Schreibe die folgenden Sätze mit richtiger Gross- und Kleinschreibung.
   a) AM MORGEN MUSS ICH NICHT FRÜH AUFSTEHEN.
   b) AM ABEND KOMME ICH HÄUFIG SPÄT VON DER ARBEIT NACH HAUSE.
   c) TAGSÜBER HABE ICH PROBEN, ÜBE ODER ERTEILE UNTERRICHT.



Parallel-Diktat 5B

Welchen Beruf hat Iris?
Ich muss am Morgen nicht sehr früh aufstehen.
Am Abend komme ich häufig erst spät von der Arbeit nach Hause.
Mein Beruf hat mit Musik zu tun.
Tagsüber habe ich Proben, übe oder erteile Unterricht.
Abends gebe ich meistens mit dem Orchester Konzerte.
Das Instrument, das ich spiele, ist aus Holz.
Es hat vier Saiten, die man mit vier Wirbeln stimmen kann.
Normalerweise streicht man das Musikinstrument mit einem Bogen.
Man kann die Saiten aber auch zupfen.
Beim Spielen hat man das Instrument zwischen den Beinen, den Bogen hält man in der rechten Hand.
Man kann das Streichinstrument nur im Sitzen spielen.
Das Instrument ist viel grösser und klingt tiefer als die Violine.

Welchen Beruf hat Iris? _____

Was spielt sie? _____

Vervollständige! (Notizblatt)

Von den … diktierten Wörtern habe ich … Wörter richtig geschrieben.
Von den … Wörtern, die schon im ersten Diktat vorkamen, habe ich … richtig geschrieben.

Fehleranalyse: Gross-/Kleinschreibung usw. (Fahre weiter!)

Lösung
5A: Orchester-Violinistin; Geige
5B: Orchester-Cellistin; Cello

Schreibe selber zwei Instrumenten-Rätsel auf

Überlege dir, welche Instrumente mehrere Gemeinsamkeiten haben, dann kannst du Sätze bilden, die in beiden Texten gebraucht werden können, z.B. Blockflöte/Querflöte/Piccoloflöte; Trommel/Pauke; Klavier/Flügel/Cembalo; Gitarre/Banjo; Popsängerin/Jazzsängerin; Kirchenorgel/Elektroorgel der Popgruppe; CD/Musikkassette; Leadsänger Popgruppe/Opernsänger; Disco/Opernhaus usw.

In verschiedenen Lexika und in Sachbüchern der Mediothek findest du noch mehr Angaben über die verschiedenen Instrumente. Vergiss nicht:

a) Etwa die Hälfte der Sätze oder Ausdrücke sollten in deinem A- und B-Text gleich sein.

b) Nicht immer die gleichen Nomen (z.B. Musikinstrument) und die gleichen Verben (z.B. spielen, tönen) verwenden, sondern mit der Ersatzprobe arbeiten.

c) Für bessere Übersicht vielleicht für jeden Satz eine neue Zeile verwenden.

© by neue schulpraxis

Rätsel-Paralleldiktat 6A

Wer bin ich?
Ich gehöre einem Mädchen mit blonden Haaren.
Susanne trägt mich jeden Tag in die Schule.
Ich bin klein und leicht.
Ich wohne in einem blauen Lederetui.
Mit mir zusammen sind verschiedene Filzstifte, ein Massstab, eine Schere und ein roter Farbstift.
Die Schülerin braucht mich, wenn sie ein Bild violett ausmalt.

1. Wie heisst die Lösung des Rätsels?
2. Schreibe die folgenden Sätze mit den richtigen Gross- und Kleinbuchstaben (Notizblatt).
   a) MIT MIR ZUSAMMEN WOHNEN VERSCHIEDENE FILZSTIFTE, EIN MASSSTAB, EINE SCHERE UND EIN ROTER FARBSTIFT.
   b) DIE SCHÜLERIN BRAUCHT MICH, WENN SIE EIN BILD VIOLETT AUSMALT.
3. Übermale im Text die Nomen braun und die Verben blau.
4. a) Ordne die Verben nach dem Alphabet (Notizblatt).
   b) Ordne die Nomen mit dem Artikel (der, die, das) nach dem Alphabet.
5. Suche ein Wort, das das Gegenteil bedeutet. (Schreibe die Paare aufs Notizblatt.)
   klein, leicht, falsch, jeden Tag:
6. Schreibe das Wort auf, das dem hier angegebenen Wort folgt (Notizblatt).
   blauen, verschiedene, roter, Bild

Vor dem Zwillingsdiktat an die Wandtafel schreiben

falsch, unsichtbar, der Fehler. (Jedes Kind schreibt dazu je einen Satz an die Wandtafel.)

© by neue schulpraxis

Aufruf:

Wir haben und wollen noch viel mehr Parallel-Diktate

Jede Lehrperson, die uns zwei Paralleltexte zuschickt (Vorbild Texte 1 A/B usw.) und die wir in der Lehrer-(fort)bildung einsetzen dürfen (oder in der «neuen schulpraxis» publizieren können), erhält von uns gratis 30 neue Parallel-Texte zugeschickt. Kaufen kann man diese lustigen Texte übrigens für Fr. 15.– bei E. Lobsiger, Werhölzlistrasse 11, 8048 Zürich.

Zweittext 6B

Wer bin ich?
Ich gehöre einem Mädchen mit schwarzen Haaren.
Tina trägt mich jeden Tag in die Schule.
Ich bin klein und leicht.
Ich wohne in einem blauen Lederetui.
Mit mir zusammen wohnen verschiedene Filzstifte, ein Massstab, eine Schere, ein roter Farbstift und ein Kugelschreiber.
Die Schülerin braucht mich, wenn sie mit dem Bleistift ein Wort falsch schreibt. Ich kann Fehler unsichtbar machen.

Wie heisst die Lösung des Rätsels? _____

Lösung
6A: Farbstift violett
6B: Bleistiftgummi

© by neue schulpraxis

Aktuelle Strominfos
Grafiken, Folien, Texte
PC-Spiel «Power Manager»
www.nok.ch
NOK Nordostschweizerische Kraftwerke, 5401 Baden, nokinfo@nok.ch

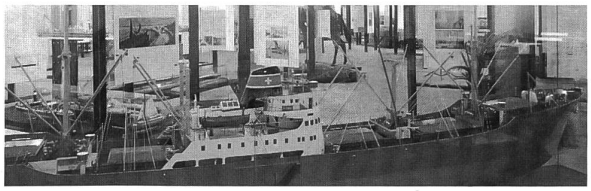
2jährige Fortbildung zum Fach Zeichnen für Lehrkräfte aller Stufen der Volksschule
Inhalt: Malerische und zeichnerische Grundausbildung, Intensivwochen Ölmalen, Malen und Zeichnen, **schriftliche Unterlagen.** Kurs 1: Samstag, 8.30–11.30, Beginn 5.9.98, Kurs 2: Dienstagabend, 19.00–22.00, Beginn 1.9.98. Kosten: 3250 Fr. (i.R. Subventionierung durch Schulpflegen). Kursort: Malwerchstatt Oetwil am See.
Auskünfte, Kursprospekt und Anmeldung bei der Kursleitung: Regula Johanni, Unteres Frobüel, 8618 Oetwil am See (Telefon/Fax 01/929 14 29)

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale	Losone	091/791 13 77
Respons.: Broggini Paride	Losone	091/791 79 06
Custode: Fornera Adolfo	Losone	091/791 54 62
		091/791 76 12
Ostello Zotta		091/791 68 02



Ein Besuch der Ausstellung

Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer
im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen lohnt sich. Sie finden dort Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit der verschiedenen Verkehrsträger mit Schwergewicht Schiffahrt sowie des kombinierten Verkehrs attraktiv und verständlich dargestellt. Telefon 061/631 42 61. Geöffnet: März bis November täglich ausser Montag; Dezember bis Februar Di, Sa, So: jeweils durchgehend von 10 bis 17 Uhr. Die Aussichtsterrasse auf dem Siloturm befindet sich in unmittelbarer Nähe und bietet einen einmaligen Ausblick auf Basel und seine Umgebung (gleiche Öffnungszeiten).

Der aktuelle Katalog

Für einen attraktiven Unterricht vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe 2
Unsere Jugend hat Anspruch auf einen zeitgemässen Unterricht – und Sie auf Lehrmittel, Unterrichtshilfen und -medien, die diese Forderung erfüllen.
In unserem neuen, völlig überarbeiteten Katalog 3 finden Sie ein breites Angebot für die Fachgebiete

- Sprache
- Mathematik
- Natur, Mensch, Mitwelt: Lebenskunde/Religion, Realien, Naturkunde, Mensch und Gesundheit, Geografie/Lebensräume, Geschichte
- Fächerübergreifend: Logik, Konzentration, Sinnesförderung, Umwelterziehung, Politik/Wirtschaft, usw.

Unser Angebot an Anleitungs- und Sachbüchern, Lernspielen, Werkstätten und Projekten, Transparenten und Folienbüchern, Bildern, Posters, Wandkarten, Anschauungsmaterialien usw. ist auf die Bedürfnisse und Lehrpläne der Schweizer Schulen ausgerichtet.
Dank der neuen Artikel, der sinnvollen Kataloggliederung und der direkten Preisangabe wird die Information und die Auswahl zum Erlebnis. Lassen Sie sich von der Vielfalt überraschen.

Bitte senden Sie mir den soeben erschienenen Katalog 3
«Lehrmittel, Unterrichtshilfen und -medien»

Adresse _____

_____

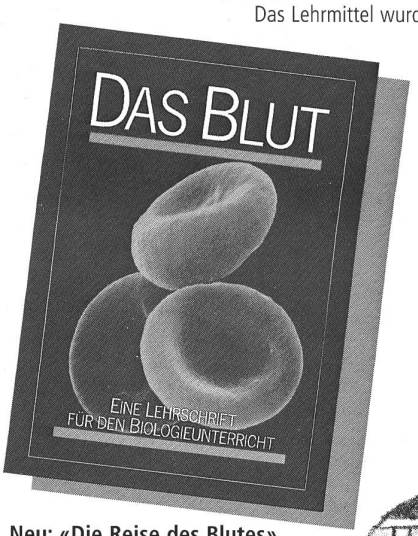
_____

_____

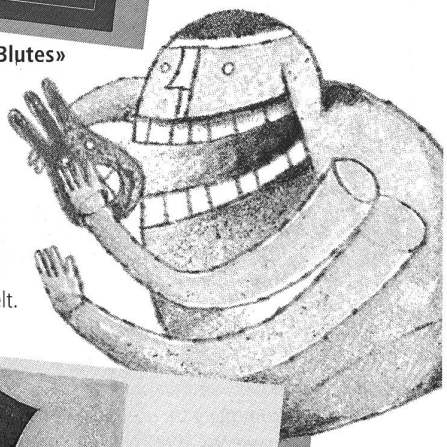
Einsenden an:
Ernst Ingold+Co. AG,
Das Spezialhaus für Schulbedarf
und Lehrmittel
Postfach, 3360 Herzogenbuchsee

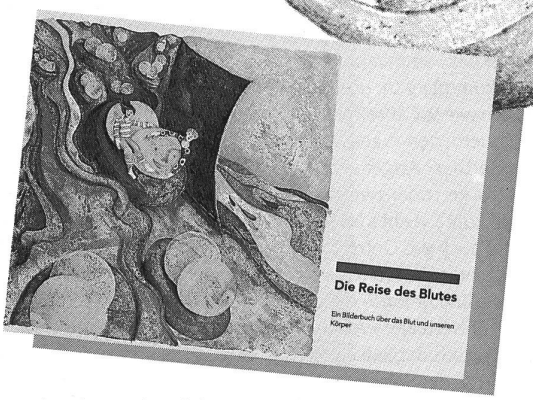
Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

«Das Blut» für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen
Seit einiger Zeit erfreuen sich das Schülerheft «Das Blut» und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit. Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet.
Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.



Neu: «Die Reise des Blutes» für die Unterstufe
Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.





Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher per Telefon (031 330 02 55) oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:
..... Ex. Schülerheft «Das Blut»
..... Ex. Lehrerdokumentation «Das Blut»
..... Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:
ZLB Zentrallaboratorium
Blutspendedienst SRK
Abteilung Kommunikation
Postfach, 3000 Bern 22

Schule _____
Name, Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ NSP

Grosse Hufeisennase

Gut gerüstet zum Nachtflug

Text und Gestaltung: Dominik Jost

Illustrationen aus:
Jürgen Gebhard: Fledermäuse. Birkhäuser Verlag

Schauen

Der Frühsommer, der mit dem Monat Juni angebrochen ist, gilt als Wetterprophet für die nachfolgenden Monate. Nach alten Bauernregeln entscheidet sich Ende Juni, welches Wetter der Sommer bringen wird. «Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn.» Doch wie soll er sein, der ideale Juni für den Bauern, den Wanderer, den Sportler, den Gärtner? Angenehm warm, aber nicht zu trocken oder zwischendurch regnerisch und kühl? «Gibt's im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter.»

Auf dem Land wird der Juni auch Brachmonat (Brachet, Brachmond) genannt. Brache ist ein «unbestellter» Acker. In der alten Dreifelderwirtschaft blieb ein Drittel der Flur nach der Ernte des Sommerkorns als Stoppelweide liegen und wurde erst im folgenden Juni gepflügt und zur Aufnahme der Winterfrucht vorbereitet.

Nahezu jeden Juni erleben wir es, wie zur Monatsmitte, also zur Zeit in der die Schafe geschoren werden, die Schafskälte der Natur zu schaffen macht. Dauert nämlich dieser Kaltlufteinbruch aus Nordwesten zu lange, sterben viele Nestlinge, weil ihnen als Grundnahrung wegen der Kälte und Nässe die Schwärme der Insekten fehlen. Denn der Juni ist in erster Linie ein Insektenmonat.

Staunen

Kaum ein Strauch oder Baum, an dem sich nicht Raupengespinste, angeknabberte Blätter oder benagte Triebe beobachten liessen. Bei manchen Gehölzen verschwindet bis zu einem Viertel des Blattgrüns in die hungrigen Insektenmägen. Jetzt lassen sich die ungezählten Arten von Insekten auf Schritt und Tritt beobachten. Überall nagen, raspeln, beissen sich die Insekten und ihre Larven oder Raupen durch das Blattwerk. So ernährt der heimische Weissdorn 56 Kleinschmetterlingsarten, 64 Arten von Grossschmetterlingen und13 Blattwespenarten. Insgesamt also 133 Insektenarten!

Legen wir uns an einem heissen Junitag in den Schatten unter Waldbäume, so hören wir ein ununterbrochenes Summen in den Wipfeln. Sind es Bienen, die Waldhonig einbringen, oder Käfer und Mücken aller Art, die im Sonnenschein tanzen und mit ihren Flügeln diesen gleichmässigen leicht schwebenden Summton erzeugen?

Auch über den Obstbäumen schweben an warmen Sommerabenden ganze Wolken von Mücken auf und ab. Die tanzenden Insektenschwärme werden wahrscheinlich von der erwärmten Luft, die von den Bäumen aufsteigt, angelockt und getragen. Jetzt ist für manche Mückenart die Zeit der Paarung.

An warmen Junitagen, bei Einbruch der Dämmerung, ist in der Luft plötzlich ein Brummen zu vernehmen. Zu Hunderten beginnen die Junikäfer zu schwärmen. Sie ähneln den Maikäfern, sind aber kleiner, etwas behaart und mit einem grünglänzenden Brustschild ausgestattet.

Nicht nur tagsüber herrscht in diesen frühsommerlichen Tagen ein üppiges Blühen und Reifen. Bis weit in die Nacht hinein ist Bewegung in der Natur. Es lohnt sich, einen lauen Juniabend draussen zu verbringen. Vielleicht packt uns nach Sonnenuntergang das faszinierende Öffnen der Blütenknospen der Nachtkerze. Zuerst lösen sich nacheinander Kelchblätter der Blütenknospe und legen sich nach unten. Die nun freigewordenen Kronblätter entfalten sich im Verlaufe von einigen Minuten Ruck um Ruck, bis uns schliesslich die schalenförmige Blüte anleuchtet und einen vanilleartigen Duft freigibt.

Wenn wir Ultraschall wahrnehmen könnten, würden wir wohl unsere Aufmerksamkeit auf den nervenbetörenden, die nächtliche Luft erfüllenden Mischmasch aus Knallen, Klicken, Summen und Pfeifen richten. Es sind die Ortungslaute der Fledermäuse, die im Nachtflug auf Beutefang nach Insekten sind.

Grosses Mausohr

Vor kurzem ist im Birkhäuser-Verlag das äusserst empfehlenswerte, reichbebilderte Buch «Fledermäuse» von Jürgen Gebhard erschienen. Nebst vielen meisterhaften Fotos bringt es, abwechslungsreich erzählt, faszinierende Informationen über das geheime Leben der Fledermäuse. Aufgrund des Berichtes über die intensiven Erlebnisse mit diesen nächtlichen Fliegern, lernen wir sie mit anderen Augen kennen.

Winterschlafkolonie des Grossen Mausohrs

Verstehen

Die Fledermäuse jagen mit Echolot. Wenn sie auf der Beutesuche sind, liegen ihre Peillaute zwischen 20 und 100 kHz und dauern etwa zwischen 0, 002 und 0,1 Sekunden. Werden aber ihre Rufe von schwärmenden Insekten zurückgeworfen, steigert sich das Tempo ihrer Rufe von 4 bis 12 auf bis zu 40 bis 50 Signale in der Sekunde. Kurz vor dem Ergreifen des Beutetiers werden bis 170 Signale ausgestossen.

Wir sehen diese kleinen, leichtgewichtigen Tiere selten. Sie sind versteckt lebende Tiere. Ihre Wohnquartiere sind meist nur schwer auffindbar, obwohl sie manchmal sogar als heimliche Untermieter in unseren Häusern leben. Bei ihren weiträumigen, nächtlichen Flügen entziehen sie sich schnell unserer Beobachtung, und wir sehen höchstens Schatten ihres unsteten Fluges. In Wirklichkeit ist jedoch ihr Flug eine Höchstleistung an Wendigkeit, die kaum von einem anderen fliegenden Tier übertroffen wird. Die Fledermäuse beherrschen vor allem den horizontalen, vorwärtsstrebenden Geradeausflug und den stationären Rüttelflug. Sie kennen aber auch situationsbedingte Variationen. Sturzflug, Steigflug, Sprints und Stopps, plötzliche Zickzacks und Kehrtwendungen, kleinräumiges Kurvenfliegen und Saltos gehören ebenso zu ihrem Flugrepertoire.

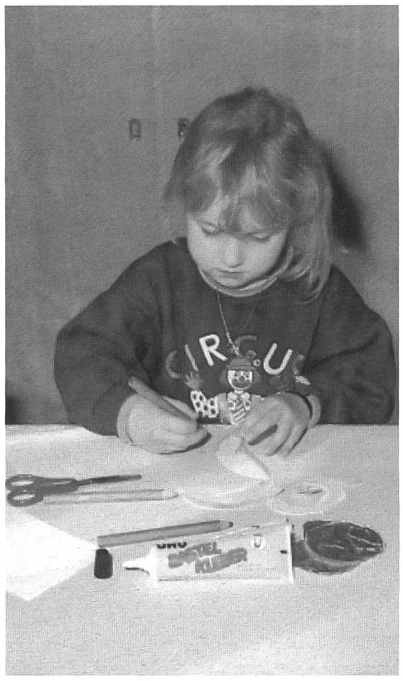
Um diese fliegerische Leistung vollbringen zu können, müssen vom Fledermauskörper viele Sonderleistungen erbracht werden. Nur bei wenigen Säugetieren kann die Herzschlagrate so gross variiert werden: von etwa fünf Schlägen in der Minute im Winterschlaf bis zu mehr als 1000 in der Minute im Flug. Auch die Anzahl der Atemzüge kann in der Minute den Wert 600 erreichen.

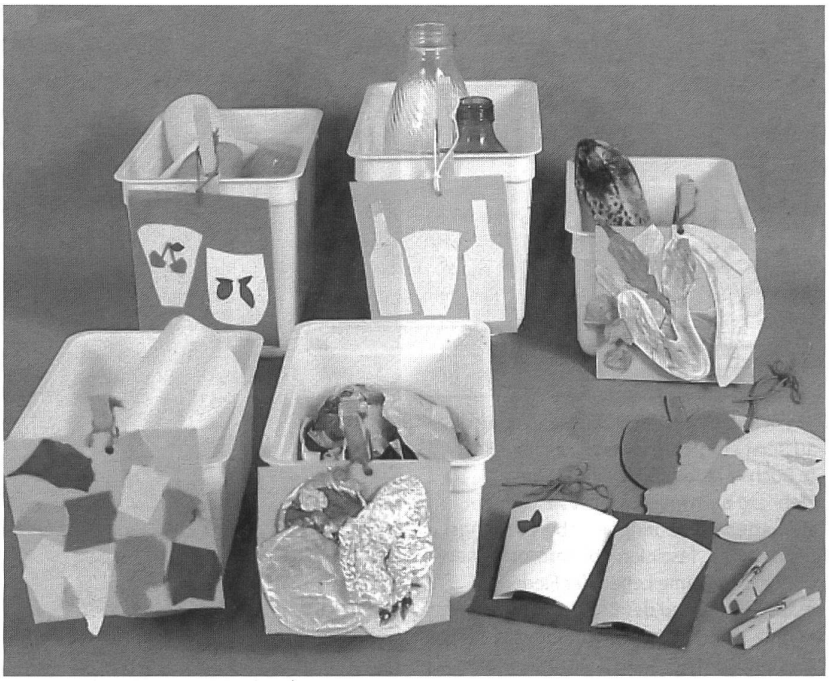
In diesen Juniwochen haben die meisten Weibchen in ihren Wochenstuben ein einziges Junges zur Welt gebracht. Dieses saugt sich an der Brustwarze fest und wird von der Mutter während rund zehn Tagen auf jedem nächtlichen Nahrungsflug mitgetragen. Weil das Junge sehr rasch an Volumen und Gewicht zunimmt, – sie können bereits das stattliche Gewicht von 20 g auf die Waage bringen –, muss es bald einmal in der Wochenstube zurückbleiben, wenn die Mutter auf Beutesuche ausfliegt.

Vieles ist in den letzten Jahren über die Fledermäuse erforscht worden, um die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse etwas Licht zu bringen und um ihnen einen artgerechten Schutz angedeihen zu lassen. Dem oben angezeigten Buch sollten wir unsere Aufmerksamkeit schenken, wenn wir weiter Spannendes aus dem Leben einheimischer Fledermäuse erfahren möchten.

Abfälle sortieren

Altersstufe: 4–6 Jahre
Werkzeit: 20–30 Minuten





Pädagogischer Wert

Schon Kinder kommen täglich mit Müll in Berührung, sie produzieren selbst Abfälle. Müll besteht aus vielen verschiedenen Materialien,. die man zum grössten Teil wiederverwerten kann. Dazu ist es wichtig, Glas, Papier, Kunststoff, Aluminium, Kompostabfall usw. getrennt zu sammeln. Kinder müssen diese Materialien kennen- und unterscheiden lernen.

Voraussetzung dafür ist eine vorausgegangene Sensibilisierung für die Umwelt. Wir Erwachsene sollten stets Vorbilder sein und immer ein verantwortungsvolles Umgehen mit Abfallprodukten zeigen. Das Sammeln und Trennen kommt dem natürlichen Sammeltrieb der Kinder geradezu entgegen und muss nur in die richtige Bahn gelenkt werden.

Die vorgestellten Behälter mit ihren plakativen Symbolen erleichtern den Kindern das Zuordnen und Sortieren des täglich im Kindergarten anfallenden Mülls und somit das Einüben umweltbewussten Verhaltens ein.

Einstieg in das Thema kann die Frühstückspause sein. Die Abfälle werden auf einem Tisch zusammengetragen, benannt und sortiert. Die Wiederverwertbarkeit wird angesprochen: Aus Altpapier kann neues Papier, aus Altglas neues Glas, aus Speiseresten können Kompost und Humus entstehen usw.

Beim anschliessenden Basteln der Symbole für die Sammelbehälter festigt sich das Gehörte, die Kinder setzen sich mit dem Thema bewusst auseinander. Hat sich die Abfallsortierung nach einigen Tagen eingeschliffen, bietet sich ein gemeinsamer Gang zu den in der Gemeinde aufgestellten Sammelbehältern oder zu einem Recyclinghof an.

Material und Hilfsmittel

Leere Speiseeisbehälter, stabiler Karton oder Pappe, Tonpapier- und Zeichenkartonreste in verschiedenen Farben, Bleistift, Schere, Buntstifte, UHU Bastelkleber, Bürolocher, Baumwollgarn, Wäscheklammern.

Anleitung

Zunächst mit den Kindern die Symbole für die einzelnen Müllelemente erarbeiten: Was ist typisch für die Müllsorten Glas, Papier, Kunststoff, Alufolie und Kompost? Danach die einzelnen Motive ausschneiden (entweder erst aufzeichnen oder gleich frei ausschneiden) und eventuell mit Buntstiften ausmalen.

Symbole mit UHU Bastelkleber auf stabilen Karton oder Pappe (ca. 10×10 cm) kleben und oben in die Mitte mit dem Bürolocher ein Loch stanzen. Aluminiumdeckel von Joghurtbechern werden direkt auf eine Pappscheibe geklebt (Aluminium nicht auf Aluminium kleben).

Baumwollgarn durch die Öffnung ziehen, verknoten und an der Wäscheklammer befestigen. Die Klammer mit dem jeweiligen Symbol an den Behältern anbringen. Beim Entleeren in einen grösseren Sammelbehälter sollten die Symboltafeln entfernt werden, um eine Beschädigung zu vermeiden.

Ursula Gehrer

© 1990 UHU GmbH, Bühl (Baden), und Christophorus-Verlag GmbH, Freiburg i.Br. Zeichnung nach Vorlage der Autorin. Fotos und Redaktion: Elke Fox. UHU-Klebstoffe: Carfa AG, 8805 Richterswil.

Erfolgreich brennen von Anfang an

Beste Ergebnisse erzielen Sie mit einem Qualitätsbrennofen. Allseitig gleichmässige Wärmeübertragung auf das Brenngut ist eine Voraussetzung für homogene Brennergebnisse. Die günstige Bauweise der Toplader mit den umlaufenden Heizspiralen erfüllt diese Bedingung. Durch die Mikroprozessorsteuerung, mit digital speicherbaren Brennkurven und genauer Temperaturmessung mit dem Platin-Rhodium-Thermoelement, können Sie in einem Kittec-Ofen «Ihre» Brände selbst bestimmen und jederzeit exakt reproduzieren. Der Energieverbrauch wird niedrig gehalten, weil die wärmeabstrahlende Ofenoberfläche durch die runde Ofenform auf ein Minimum gebracht ist. In Kombination mit der Microtherm®-Isolierung und dem gering abstrahlenden Edelstahlmantel wird die optimale Energieausnutzung möglich.

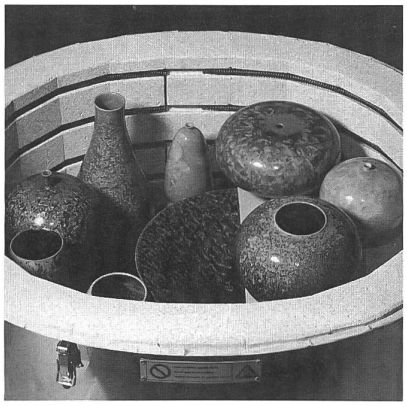
Darüber hinaus gibt es alle 230-Volt-Modelle auch als 400-Volt-Drehstrom-Version mit höherer Leistung, wodurch sich besonders bei hohen Temperaturen durch die kürzere Aufheizphase die Gesamtbrandzeit reduzieren lässt.

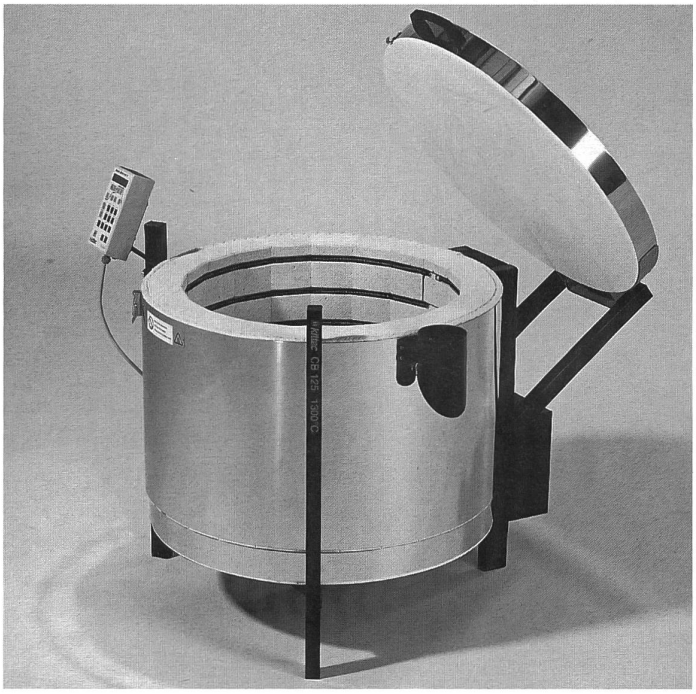
Service

Drei gut ausgerüstete Service-Fahrzeuge erlauben uns, die meisten Reparaturen direkt bei Ihnen vor Or tdurchzuführen.

Wenn Sie die Fahrkosten für die Techniker sparen möchten, bringen Sie die Geräte doch einfach zu uns. Auf Ihre telefonische Anmeldung erwartet Sie ein Techniker und versucht, die Service-Arbeiten am gleichen Tag auszuführen.

Unsere Sevice-Werkstatt ist mit modernen Diagnose- und Messgeräten ausgerüstet und bietet genügend Platz für die Produktion, Revision und Kontrolle verschiedenster Apparate. Damit wir die Fehlerquelle genau aufspüren können, werden Sie bereits bei Ihrem Telefonanruf von einem Techniker beraten und auf mögliche Bedienungsfehler oder Testmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Dadurch können oft unnötige Techniker-Delegationen vermieden werden.





Wir bieten Ihnen einen schnellen und qualitativ hochwertigen Service mit der dazugehörenden professionellen Beratung. Dank unserem grossen Ersatzteillager sind wir auch nach Jahren in der Lage, einen optimalen Service zu garantieren.

Beratung

Die Anschaffung neuer Geräte bringt viele offene Fragen. Wir versuchen, Sie aufgrund unserer langen Erfahrung (über 30 Jahre) optimal und unabhängig zu beraten.

Die meisten Produkte können Sie in unserem Ausstellungsraum 1:1 vergleichen. Rufen Sie uns vor einem Besuch doch kurz an, so können wir Ihnen eine fachkundige Beratun ohne Zeitdruck garantieren.

Michel Keramikbedarf, 8046 Zürich
Telefon 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30,
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www. keramikbedarf.ch

Bettmeralp
Touristenhaus Matterhornblick

Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon G 027/927 26 96, Tel./Fax P 027/927 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas, am Aletschgletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü.M.

Mediothek-Einrichtung bis ans Optimum
Sie führen – wir ziehen mit bis ins Ziel

erba

ERBA AG, Bibliothek-Einrichtungen
Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
✆ 01/912 00 70 Fax 01/911 04 96

Rheinschiffahrten **WIRTH**
seit 1936

Die nächste Schulreise

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen. Gesellschaftsfahrten mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

René Wirth
8193 Eglisau
(01) 867 03 67

Naturfreundehaus «WIDI», Frutigen

Gut eingerichtetes Haus mit 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer. Modern eingerichtete Selbstverpflegerküche, 2 gemütliche Aufenthaltsräume, 2 Waschräume mit Duschen, Spiel- und Liegewiese mit Tischtennis-Tisch und Gartengrill. Parkplatz vor dem Hause. Das Haus liegt direkt an der Kander und ist ca. 1,2 km vom Bahnhof entfernt (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Tel./Fax 031/992 45 34

ORNIS

Ja, ich möchte ein ☐ Jahresabo für Fr. 36.–
☐ Schnupperabo für Fr. 20.–

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Land:

NSP 98

Lernen Sie ORNIS kennen. Aktuell und kompetent informieren wir Sie in Reportagen und Berichten aus dem In- und Ausland über Vogel-, Natur- und Umweltschutz.

Bestellen Sie jetzt ein Schnupperabonnement. Für nur Fr. 20.– erhalten Sie die nächsten drei Nummern zugestellt. Oder Sie entscheiden sich gleich für ein Jahresabonnement für nur Fr. 36.– (6 Ausgaben).

Talon bitte einsenden an:
Ornis Leserservice
Fürstenlandstrasse 122
CH-9001 St.Gallen
Telefon: 0041 71/272 74 01
Telefax: 0041 71/272 73 84
E-Mail: ornis@zollikofer.ch

Die aktuelle Natur- und Vogelschutzzeitschrift des Schweizer Vogelschutzes SVS – BirdLife Schweiz

Bücher öffnen die Welt

Neue Unterrichtshilfen zur Leseförderung in der Primarschule

Wer mit Büchern und den vielen neuen Medien zurechtkommen soll, muss frühzeitig Zugang dazu gefunden und die Lust am Lesen entdeckt haben. Die Leseforschung weist aber auf problematische Defizite hin: Das Lernziel «Lesen» erreichen die Kinder in unseren Schulen nicht ohne weiteres. Eine neue Werkreihe zeigt dazu konkrete Wege auf. Mit animatorischen Unterrichtsideen, Erfahrungsberichten und mit fertig ausgearbeiteten Materialien liefert sie die Grundlagen für eine vielseitige, differenzierte Leseförderung in der Primarschule.

Lesen ist wichtig. Wer heute im längst angebrochenen Medienzeitalter die laufend neuen Bildschirmangebote und die Büchervielfalt nutzen will, braucht Souveränität und Leichtigkeit im Umgang mit Schrift. Was die einen Kinder zu Hause – umgeben von vollen Bücherregalen und im Kontakt mit lesenden Erwachsenen – täglich erfahren, muss allen Kindern in der Schule ermöglicht werden: eigenständige Erkundungen in den Schriftwelten, die Lust am Entdecken, Ermutigungen und Unterstützung beim Durchhalten. Denn Texte sind Herausforderungen, und zum Lesen gehört bekanntlich mehr als das Erlernen einer Lesetechnik, mehr als das schrittweise Vorankommen im Lehrgang der Fibel. Lesen wird erst dann zur lohnenden Tätigkeit, wenn sich mit ihr interessante Inhalte erschliessen. «Kinder brauchen Bücher» (Bruno Bettelheim), weil mit ihnen die Leseinteressen und der Lesehunger überhaupt erst wachsen können.

Unter dem Titel «Leseförderung und Leseentwicklung» lief 1993–1997 ein gemeinsames Projekt der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) und der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons Aargau. Daran beteiligt waren 26 Lehrpersonen der Primaschule, welche unter der Leitung von Andrea Bertschi-Kaufmann, Dozentin für Fachdidaktik Deutsch an der HPL, Ideen für einen offenen Lese- und Schreibunterricht erprobt haben. Aus diesem Projekt sind die Publikationen «Bücher öffnen Welten» des sabe Verlags entstanden. Abgestützt auf neuere Studien der Leseforschung macht die Werkreihe «Büchervielfalt» zum grundlegenden Unterrichtskonzept. Kernstück der Förderarbeit sind zum einen die Klassenzimmerbibliotheken, in denen die Kinder mit ihren besonderen Interessen und Fertigkeiten Eingänge in die Schriftwelt finden können, zum andern die Lesetagebücher der Kinder, die den Lehrpersonen die Beobachtung und die Begleitung erleichtern und zeigen, wie Kinder die verschiedenen Anregungen für ihr Lesen und Schreiben verwerten, und welche Hilfen sie brauchen.

Sabe Verlag, 8002 Zürich, Tel. 01/202 44 77
Fax 01/202 19 32, e-mail: verlag@sabe.ch

«Bücher öffnen Welten»

Die Publikationen der Werkreihe

Zur mehrteiligen Werkreihe gehören ein Sammelband mit Beiträgen zur Lese- und Schreibförderung und drei Mappen mit Arbeitsmaterialien für die einzelnen Klassenstufen.

Corina Capol-Federspiel und Christine Hamm:
Lesespass im Hexenhaus
Arbeitsmaterialien für die 2./3. Klasse

Nach einer Einstimmung in das Thema schaffen die Kinder gemeinsam eine phantasieanregende und gemütliche Leseatmosphäre, indem sie ihr Lese-Hexenhaus bauen und einrichten. Ein breites Angebot an Bilderbüchern und Kinderbüchern mit der Hexe als Hauptperson steht im Klassenzimmer zur Verfügung. Die Kinder werden durch Arbeitsblätter dazu animiert, sich einen Überblick über das Leseangebot zu verschaffen, das ganz unterschiedlichen Leseinteressen und Lesefertigkeiten entgegenkommt. Die Arbeitskarten und Arbeitsblätter lassen den Kindern grossen Handlungsspielraum und animieren immer wieder zum Lesen der Bücher.

64 Seiten, Format A4, Einzelblätter in Mappe, ISBN 3-252 01071-4

Marianne Lehmann und Regula Wenzinger:
Leseabenteuer mit «Tschipo»
Arbeitsmaterialien für die 4./5. Klasse

Franz Hohlers «Tschipo» wird von der ganzen Klasse gelesen, aber so, dass die Kinder individuelle Leseportionen und Verarbeitungswege wählen. Der Ganztext wird in unterschiedliche Leseportionen aufgeteilt, und die Kinder können in leistungsdurchmischten Lesegruppen zusammenarbeiten und den Text mit vielen Arbeitsimpulsen gemeinsam bewältigen, so dass auch schwächeren Leserinnen und Lesern und fremdsprachigen Kindern der Zugang zum Textganzen leichter fällt. Die Autorinnen erleichtern den Einsatz der Materialien mit einer knappen Einführung und einer Übersichtstabelle, in der Themen, Lernziele, Materialien, Sozialform und Form des Austauschs für alle Arbeitskarten zusammengestellt sind.

32 Seiten, Format A4, Einzelblätter in Mappe, ISBN 3-252-01073-9

Andrea Bertschi-Kaufmann (Hrsg.):
Lesen und Schreiben im offenen Unterricht
(Sammelband)

Der Sammelband enthält Hintergrundinformationen, Unterrichtsideen und Erfahrungsberichte. Sie sind abgefasst als kurze anregende Beiträge, die Orientierungen vermitteln für die eigene Förderpraxis und im Unterricht direkt umgesetzt werden können. Dazu auch Texte von den Schweizer Autorinnen und Autoren Hanna Johansen, Hans Manz und Jürg Schubiger.

144 Seiten, Format 17×24 cm, gebunden, illustriert, ISBN 3-252-01070-4

Regula Nater-Brunold:
Bücherwelten unterwegs
Arbeitsmaterialien für die 2./3. Klasse

Eine Lesewerkstatt auf der Basis eines Angebots von 15 Kinderbüchern ganz unterschiedlicher Thematik und verschiedenen Schwierigkeitsgrades. Kinder begegnen Büchern zunächst in spannenden Textausschnitten, die sie handelnd ausgestalten und eigenständig lesen und erleben können. Zudem regen die Aufgaben auch zum Weiterlesen, zum Bewältigen eines ganzen Buches an.

112 Seiten, Format A4, Einzelblätter in Mappe, ISBN 3-252-01072-0

...und TSCHÜSS!
http://www.tzt.ch

die neue schulpraxis

68. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel./Fax 071/983 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich, Tel. 01/821 13 13, Fax 01/201 12 41, Natel 079/350 42 12
E-Mail-Adresse: hmarti@access.ch

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens
Tel. 041/320 20 12

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer
Tieftalweg 11, 6405 Immensee
Tel. 041/850 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 77 77
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente: Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 6,5% Mehrwertsteuer)

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1998 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü.M., Jakob Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●	VH	●			●
●		●	●	●	●		●	●		Arosa	Arosa Tourismus Zivilschutzanlage, 7050 Arosa	081/377 17 45 Fax 081/377 30 05	auf Anfrage	2	7	160	●	●		●			●
●	●	●	●	●	●					Andermatt Uri	Ferienhaus «Casa Popolo» Murer AG Gotthardstrasse 31, 6490 Andermatt	041/887 14 01	25 – 52		20	60		●		●			
●					●	●	●	●		Appenzell Gais	Stiftung Zürcher Schülerferien Frau B. Willi, Im Wingert 22, 8049 Zürich	01/341 15 80	31, 34, 38, 39			60		●		3			●
●	●	●		●						Bannalp NW	Berghaus Heimelig	041/610 15 35	auf Anfrage	2	2		30	●		●			●
	●			●	●					Les Bayards	La Ferme du Bonheur	032/866 15 26	auf Anfrage			28		●					
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Bergün	Pfadiheim Bergün, 7482 Bergün	071/966 11 84	27 – 34, 42 – 52	3	7		50	●		●	●	●	●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
	●	●		●	●					Berner Oberland Beatenberg	Stiftung Zürcher Schülerferien Frau B. Willi, Im Wingert 22, 8049 Zürich	01/341 15 80	auf Anfrage			60		●		3			●
	●	●	●	●	●					Bürchen VS	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	neu ab Juli 1998	3	12	54		●		●	●		●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Crans-Montana	La Moubra, Ferienzentrum, 3962 Montana	027/481 56 63	auf Anfrage	22	60	250			V	●	●	●	●
●	●	●	●	●	●					Engadin/Puschlav	Albergo Ospizio Bernina, Imelda Senn + Paul Bachmann 7710 Ospizio Bernina	081/844 03 03 Fax 081/844 10 39	auf Anfrage	●	●	111	●		A	●			
●	●	●	●	●	●		●	●	●	Flumserberg	Ferienhaus der Maurerpoliere, 8896 Flumserberg	081/733 38 70	auf Anfrage	4	5	17	12	●		●			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1998 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	●	●	●	●	●	●		●	●	Flumserberg	Zentrum Waldegg, 8898 Flumserberg	079/355 81 45	auf Anfrage	2	15	30	10	●	A	●			●
●						●	●			Glarus	SGU Sportzentrum Glarner Unterland, mit Sporthalle 8752 Näfels	055/612 15 09	auf Anfrage	3	3	80	●		A	●			
●	●	●	●	●	●					Gotthard	Urner Ski- und Wanderheim, 6493 Hospental Familie Regli	041/887 16 86 Fax 041/887 16 86	auf Anfrage		2	30		●	A	2			
	●			●						Gurnigel BE	Stockhütte, Lisebeth Krayenbühl, 3600 Thun	033/222 05 09	auf Anfrage	2	6	39	20	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	Klosters Dorf	Ferienhaus Gruoberhus der Schule Dietikon, Guaweg, 7252 Klosters Dorf	01/744 36 60 Fax 01/744 36 59	auf Anfrage			30		●		●		●	●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler, Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	062/390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●		●	●	●	●					Langwies/Arosa	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	30–35, 41–52	19		69			VH	●			●
●	●						●			Malcantone TI	Centro evangelico, 6983 Magliaso	091/606 14 41	auf Anfrage	6	22	90	40	●	V	●		●	●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	032/682 43 65	25 – 27, 29, 31, 33, 38, 39, 41–49	4	15	68		●		●	●	●	●
	●		●	●	●					Obersaxen Mundaun	Bergbahnen Piz Mundaun AG E. Senn, 7138 Surcuolm	081/933 13 44	auf Anfrage	2	4		44		A	●			●
●	●		●	●	●		●			Obersaxen	Wädenswilerhaus, Miraniga, 7134 Obersaxen	01/780 07 16	34, 40, 43–47	5	7	48			V	●	●	●	●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Obwalden	Hs. Durrer-Bucher, Aecherlistrasse 15 6064 Kerns/Obwalden	041/660 27 66 Fax 041/660 95 41	26, 27, 30, 31, 33, 36, 39 – 41, 43 – 53	2	8	49	6	●		●			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Kontaktperson**	**Telefon**	**NOCH FREI 1998** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●		●	●	●	●	●	●	●		Saanenland	Ferienhaus Rübeldorf, Moratti Mettlen AG 3792 Saanen	033/744 53 31 033/744 15 48	30 – 40, 42 – 52		5	20		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Scuol	Ferienheim «Gurlaina», Scuol Nicole Rüttimann, Schachenstrasse 11, 6010 Kriens	041/329 63 41	31 – 34, 36	1	1		76	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/664 13 34 oder 01/783 84 44	30 – 32, 42 – 52, 1999: 11,15, 22 – 32, 39 – 52	3	6		50		V	●			●
●					●					Surselva Bündner Oberland	Camp turistic, R. Bearth-Tuor, 7172 Rabius	081/943 16 30 Fax 081/943 16 30	25 – 27, 31, 33 – 35, 37 – 39, 42 – 52	2	10	84		●					●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Valbella- Lenzerheide	Ferienhaus Tga da Lai, 7077 Valbella Fr. D. Egg, Ettenhauserstr. 42, 8620 Wetzikon	01/930 35 21	auf Anfrage	1	14	55			A	2			●
	●	●	●	●				●		Visperterminen VS	Gottsponer Paul, Postfach 113, 3930 Visp	027/946 27 05	auf Anfrage		11	50		●		●			●
●	●		●	●	●		●		●	Wallis	Ferienhaus «Cité-Joie», 1997 Haute-Nendaz Ville de Neuchâtel/Serv. des sports	032/717 72 80 Fax 032/717 72 89	auf Anfrage	4	19	86			V H	●		●	●
	●	●	●	●	●					Wallis Kippel	Ferienheim «Maria Rat», Kippel Nicole Rüttimann, Schachenstrasse 11, 6010 Kriens	041/329 63 41	30, 31, 33, 34, 43, 44 – 52	3	6		50	●		3	●		●
●				●	●		●	●		Wallis	Gemeinde, 3998 Reckingen	027/974 12 16	auf Anfrage	4	7	78		●		●			●
●	●	●		●						Wallis	Gruppenunterkunft Gspon, Abgottspon Selina	027/952 16 94 Fax 027/952 27 17	auf Anfrage	6	6	34	86	●		●			●
	●									Zürcher Oberland Bachtelgebiet	Ghangetwies, 8342 Wernetshausen	052/659 29 41	auf Anfrage	2	4	8	16	●		●		●	●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung
Natur- und Kulturreisen, China/Tibel, 5503 Schafisheim, 062/892 02 20

Freizyt Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Spiele - Werken - Lager - Bücher
Gratis-Katalog
Tel 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11
freizyt-lade@bluewin.ch

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL
Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie
Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische
Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog
Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien
Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-
GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Orientierungslaufen?
Koffer mit 24 Kompassen. Verlangen Sie probeweise und unverbindlich unser Leihset.
RECTA AG • 2502 Biel • Tel. 032/328 40 60
swiss made RECTA

Astronomie-Teleskope
RYSER-OPTIK, Teleskope, Feldstecher, opt. Instrumente, Tel. 061/631 31 36, Fax (38)

Ausstellwände
Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66, Fax 01/311 90 55

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bibliothekseinrichtung
Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 0070, Fax 01/91104 96
SDP AG, 4123 Allschwil, Tel. 061/481 25 25, Fax 061/481 67 79

Bienenwachs/Kerzengiessformen
Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher
Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85, Fax 01/311 40 88

Flechtmaterialien
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, Fax 071/371 12 92

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, 3400 Burgdorf, 034/422 25 45

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Bestellen Sie unseren 580-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.– (inkl. Porto)
boesner
Grosshandel für Künstlermaterialien
Suhrenmattstr. 31 · 5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

Kerzen selber machen
Ziehen, Giessen, Verzieren
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Freiestrasse 50, 8032 Zürich, Tel. 01/261 11 40, Fax 01/251 15 54

Schiefertafelfabrik Frutigen AG
SCHIEFER und Schiefertafeln zum Chritzen – Zeichnen – Bemalen
Lötschbergstrasse 18 3714 Frutigen
Telefon 033/671 13 75 Telefax 033/671 42 72

Hellraum-Projektoren

POLYLUX – Hellraum-Projektoren – neu in der Schweiz!
Standard-Geräte ab Fr. 990.–
Portable Geräte ab Fr. 1390.–
– 25 Jahre Know-how
– Service mit Ersatzgeräten
– Preiswert dank **Direktverkauf**
Generalvertretung/Service: IBH AG CH-5628 ARISTAU/AG
Tel. 056/664 08 08 / Fax 056/664 09 09

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf http://www.hegner.ch
Telefon 01/734 35 78
Dekupiersägen, Holzdrehbänke
Schleifmaschinen usw.
Verlangen Sie Unterlagen
HEGNER AG SA

Holzbearbeitungsmaschinen
NüeschAG
Sonnenhofstrasse 5 Tel. 071/311 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/311 60 70
5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung / Service-Werkstätte

Informatik und Lernprogramme

Internet
• Schulungsunterlagen
• Folien für den Unterricht
EMROVISION, Unterdorf 6, 6262 Langnau, Tel. 062/758 34 34, Fax 062/758 34 24

Lieferantenadressen für Schulbedarf

SSSZ Über 1000 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.sssz.ch
Schweizerisches Schulsoftware Zentrum

CD-ROM für Windows und Macintosh
Vögel im Siedlungsraum
Verkaufspreis Fr. 69.50 + Fr. 4.50 Versandspesen
Informationen und Bestellungen:
multimediale**konzepte** Tel 01 796 28 38
jürg**fraefel** Fax 01 796 28 39
Rietlirain 29, 8713 Uerikon www.trax.ch/produkte
- In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Vogelschutz SVS
- einzigartige Vernetzung von Vogelart, Lebensweise und Lebensraum
- umfangreicher Naturgartenteil
- ausdruckbare Arbeitsblätter und Bauanleitungen
- originale Vogelstimmen von Jean Roché

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

TONY TON
100 kg Fr. 65.–
Tony Güller AG, 4614 Hägendorf
Nabertherm
Keramikbrennöfen
Batterieweg 6
Telefon 062 – 216 40 40
Telefax 062 – 216 28 16

michel KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Klebestoffe

Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77

Lehrmittel

Lehrmittel, Lernhilfen, Musik
Alfons Rutishauser
Schroedel
Info Schweiz
Hauptstrasse 52, 6045 Meggen/Luzern
Tel. 041/377 55 15, Fax 041/377 55 45
Verlag: Schroedel, Diesterweg, Gehlen

Messtechnik

Professionelle Messgeräte
Handmessgeräte und Messzubehör für Schulen und Lehrinstitute
Telemeter Electronic AG
Im Gree 79, 8566 Ellighausen
Telefon 071/699 20 20, Fax 071/699 20 24
- Netzgeräte
- Zähler
- Multiinstrumente
- Funktionsgeneratoren

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern
bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · Telefon 055-412 61 71
Verlangen Sie unsere Unterlagen

Musik

H. C. Fehr, Blockflötenbau AG, Goethestr 13, 8712 Stäfa, 01/926 46 78

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, Fax 01/923 59 74

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30, Fax 031/307 30 31

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53
FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01/941 42 51

Schulmaterial/Lehrmittel

Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung, Verlag SVSF, Bücher, Zeitschrift «Schule», 061/951 23 31, Fax 061/951 23 55
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

BIWA Am Puls der Schule
BIWA – Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071/988 19 17
Fax 071/988 42 15

SCHUBI
- **SCHUBI-Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik**
- **Werken-Materialien**

Fordern Sie den Katalog 1998/99 an bei:
SCHUBI Lehrmedien AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10 Telefax 052/644 10 99

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
ZESAR AG
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel,
Tel. 032/365 25 94
Fax 032/365 41 73

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

NOVEX
MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99

Spiel- und Sportgeräte

SILISPORT AG, 8488 Turbenthal, Tel. 052-3853700/Fax 385 44 33

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740

EHO

Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04, Telefax 01/875 04 78

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Telefon 033/336 36 56

- **Drehbare Kletterbäume**
- **Kombi-Geräte**
- **Skateboard-Rampen**

Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprachlabor

MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE
DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20 - Fax 01/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch

REVOX® LEARNING SYSTEMS
artec electronics AVIDAnet 3

Theater

Projektierung
Ausführung
Service – Vermietung
Licht – Technik – Ton
Eberhard Bühnen
Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165

Schultheater
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
PELLO

teaterverlag ELGG ch - 3123 belp
teaterverlag elgg gmbh in belp, 3123 Belp
tel. 031/819 42 09, fax 031/819 89 21
Persönliche Beratung Mo–Fr 14.00–17.00 Uhr
Vertretung für die Schweiz:
IMPULS THEATER VERLAG
das Haus für aktuelles Schul- und Jugendtheater

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64
E. Knobel Schuleinrichtungen, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

bremor sa
SWITZERLAND
Sandstrahlanlagenhersteller
Oberflächenbehandlung
Chemin Vert 33
1800 Vevey
Tel. 021/921 02 44
Fax 021/922 71 54

HOBLI AG
Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen
HOBLI AG 8600 Dübendorf
Telefon 01/821 71 01 Fax 01/821 82 90

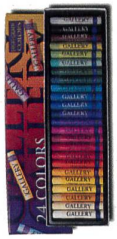
Der Spezialist für ergonomische Werkraumeinrichtungen in Schulen Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Service und Revisionen.
Lachappelle
Lachappelle AG, Pulvermühleweg 6011 Kriens, Tel. 041/320 23 23

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
OPO
OESCHGER
Wir handeln.

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
GROZ
Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen
Planung – Beratung – Ausführung
Tel. 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

ergo · zürich

Doch! Jetzt schneiden Sie noch besser ab: bis 31. August gibt's zahlreiche Artikel zu Sommer-Rabattpreisen.



Fr. 5.75
Best.-Nr. G24

Gallery Ölpastelle, mit 24 Ölpastellen, ab 24 Schachteln Fr. 5.10

Fr. 4.30
Best.-Nr. bs 4

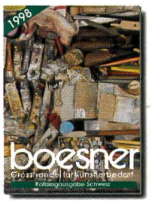
Boesner Skizzen-/Zeichenblock, weiss, 185g/m², 21 x 29,7 cm, 40 Blatt, ab 20 Stk. Fr. 4.–

Fr. 12.50
Best.-Nr. Tosh

Tosh Pinselsortiment (à 10 Pinsel), ab 12 Sortimente Fr. 11.80

Fr. 24.90
Best.-Nr. Tu 1000 21

TUGA Linoldruckfarbe, schwarz, 1000 ml-Flasche

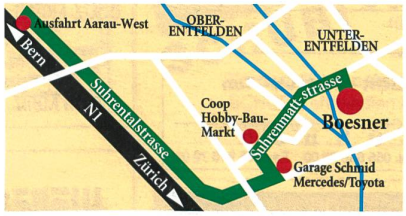


Gratis

Boesner Katalog, über 600 Seiten mit ca. 15'000 Künstlermaterialien

Alle Preise exkl. MwSt.

15'000 Künstler- und Zeichenbedarfsartikel zu Grosshandelspreisen. Das kann Ihnen nur Boesner bieten: auf 1000 m² Ladenfläche in Unterentfelden in der Nähe von Aarau. Überzeugen Sie sich selbst: Schauen Sie bei uns vorbei. Oder fordern Sie noch heute kostenlos unseren mehr als 600seitigen Grosshandelskatalog an.



Montag-Freitag: 09.30 -18.00 Uhr
Mittwoch: Abendverkauf bis 20.00 Uhr
Samstag: geschlossen

Boesner Grosshandel für Künstlerbedarf, Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden (bei Aarau)
Tel. 062/ 737 21 21, Fax 062/ 737 21 25

boesner
Grosshandel für Künstlerbedarf